

TURN

Conference '22

Kiel, 3.-4. November 2022

WANDEL

GESTALTEN

Lehren und Lernen heute
für die Herausforderungen von morgen

PROF. DR. RUTH BOERCKEL,

Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Fachhochschule Kiel



Bildnachweis: Patrick Knittler

PROF. DR. MARKUS HUNDT,

Vizepräsident für Studium und Lehre, wissenschaftliche Weiterbildung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



Bildnachweis: Jürgen Haacks, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

LIEBE TEILNEHMER*INNEN, LIEBE LESER*INNEN,

die TURN Conference 2022 nimmt ein Thema in den Fokus, das auch für die Hochschulen im Lande von enormer Wichtigkeit ist: den Wandel in unserer Gesellschaft.

Obwohl der Wandel schon immer die Geschichte der Menschheit bestimmt hat, erleben wir gerade Zeiten, in denen viele unterschiedliche Veränderungsprozesse gleichzeitig unser Leben beeinflussen. Hochschulen als Teil der Gesellschaft erleben diesen Wandel mit, sie gestalten Innovation durch Forschung und Lehre und haben die wichtige Aufgabe, jene junge Menschen auszubilden, die später Mitgestalter*innen der Zukunft sein werden.

An der Fachhochschule Kiel und an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel wurden – neben dem vielfältigen Engagement Einzelner – in den letzten Jahren verschiedene strukturelle Maßnahmen ergriffen, um die Lehre mit diesem Ziel im Blick weiterzuentwickeln.

So finden an der Fachhochschule Kiel beispielsweise jedes Semester die Interdisziplinären Wochen statt, in denen die reguläre Vorlesungszeit für zwei Wochen ausgesetzt wird, sodass Raum für studiengangübergreifende Lehr- und Lernerfahrungen entsteht. Daraus ergeben sich für Lehrende und Studierende vielfältige Möglichkeiten für fachübergreifenden Austausch und es entsteht ein Experimentierraum für innovative Lehrprojekte. Darüber hinaus gibt es am Zentrum für Lernen und Lehrentwicklung der Fachhochschule Kiel Ressourcen für die Unterstützung interdisziplinärer Lehrentwicklungsvorhaben, unter anderem durch das Projekt Interdisziplinäre Zusammenarbeit als Schlüssel zu gesellschaftlicher Innovation ([InDiNo](#)).

Auch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel werden sogenannte Querschnittsthemen disziplinübergreifend verstanden. Studierende können sich mit Schwerpunkten wie Nachhaltigkeit, Inklusion oder auch Social Entrepreneurship befassen und eine das Fachstudium ergänzende Profilierung erlangen. Die studentische Perspektive ist dabei besonders relevant, so unterstützt das Präsidium der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel beispielsweise zurzeit die Einrichtung eines Green Office neben dem bereits aktiven studentischen digital office. Dass diese Ansätze überregionale Impulse setzen, zeigen auch die Erfolgsgeschichte der [Kiel School of Sustainability](#) sowie das europäische Projekt [SEA-EU](#), dessen zweite Bewilligung die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gerade im Sommer feiern konnte.

Dies sind nur einige Beispiele, die sich an unseren Hochschulen bewährt haben.

Wir freuen uns, dass die Stiftung Innovation in der Hochschullehre mit der Ausrichtung der TURN Conference 2022 in Kiel einen Raum ermöglicht hat, um noch mehr solcher erfolgreichen Ansätze aus ganz Deutschland zu präsentieren und den Austausch darüber anzuregen!

Die Präsidien der Fachhochschule Kiel und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel heißen Sie alle herzlich willkommen in Kiel und wünschen Ihnen eine spannende Tagung!



JULIA EICHHORN,

Referatsleitung Lehrentwicklung im Geschäftsbereich

Qualitätsentwicklung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Bildnachweis: privat



DR. MAREIKE KOBARG,

stellvertr. Leitung des Zentrums für Lernen und Lehrentwicklung

der Fachhochschule Kiel

Bildnachweis: Patrick Knittler



DR. CHRISTIANE METZGER,

Leitung des Zentrums für Lernen und Lehrentwicklung

der Fachhochschule Kiel

Bildnachweis: Patrick Knittler



GIOVANNA PUTORTÌ,

Leitung des Geschäftsbereichs Qualitätsentwicklung

der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Bildnachweis: Jürgen Haacks,
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

SEHR GEEHRTE TAGUNGSTEILNEHMER*INNEN, SEHR GEEHRTE LESER*INNEN,

unsere Gesellschaft ist mit vielfältigen Herausforderungen wie Klimawandel, Energiekrisen, Umgang mit Diversität, Digitalisierung und Nachhaltiger Entwicklung konfrontiert. Damit einhergehende Veränderungen vollziehen sich in gesellschaftlichen Funktionssystemen, im sozialen Raum, in Regionen, Unternehmen, Organisationen und Netzwerken. Gesellschaftliche Innovation und Engagement zu lehren, um Studierende auf die Anforderungen und globalen Krisen unserer komplexen Welt vorzubereiten, und unterstützende Rahmenbedingungen für diese Prozesse zu schaffen, sind Kernaufgaben unseres Bildungssystems im 21. Jahrhundert. Es gilt, Studierende durch inter- und transdisziplinäre Lernarrangements für solche Herausforderungen fachlich kompetent auszubilden und den Erwerb von überfachlichen Schlüssel- und transformativen Kompetenzen mit innovativen Lehr-Lern-Formaten in den Studiengängen zu fördern. Mit der Ausrichtung der TURN Conference 2022 in Kiel wollen wir einen Raum für den disziplin- und funktionsgruppen-übergreifenden Austausch über Lehrkonzepte, Praxisbeispiele, Forschungsergebnisse und Lehrentwicklungsvorhaben bieten, die dazu beitragen, mit einem forschenden Blick und einem hohen Anteil an Praxiserfahrungen den gesellschaftlichen Wandel aus fachwissenschaftlicher Sicht zu begegnen, konkrete Lösungsansätze herzuleiten und zu reflektieren. In diesem komplexen Prozess gewinnt die mehrdimensionale Zusammenarbeit von Lehrenden, Forschenden, Studierenden und Hochschuldidaktiker*innen mit gesellschaftlichen Akteur*innen und Praxispartner*innen immer mehr an Relevanz.

Genau diese Zusammenarbeit zu fördern, war für uns bei der Planung der Tagung ein wichtiger Fokus. Deswegen haben wir uns besonders gefreut, dass das Thema der TURN22 in verschiedenen Zielgruppen auf so große Resonanz gestoßen ist. Bei der Einreichung der Beiträge ist deutlich geworden, dass es in der Hochschullandschaft sehr viele innovative Vorhaben gibt, die sich mit der Frage beschäftigen, wie Lehren und Lernen heute für die Herausforderungen von morgen aussehen kann. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist, unterschiedliche Perspektiven und fachliche Hintergründe im Programm abzubilden und damit sowohl den Teilnehmer*innen der Präsenztagung als auch vielen anderen Interessierten einen Mehrwert zu bieten – sei es beispielsweise durch die Teilnahme an gestreamten Beiträgen oder durch einen Besuch auf dem [Virtuellen Marktplatz](#) der TURN Conference 2022.

Wir bedanken uns bei den zahlreichen Personen, die mit ihren Beiträgen den reichen Fundus an Beispielen, Erfahrungen und Erkenntnissen ermöglicht haben. Sie haben damit Wege aufgezeigt, wie sich Hochschulen der Verantwortung stellen können, die eigene Rolle heute wie in Zukunft kritisch zu hinterfragen, zu innovieren und eine Kultur der Teilhabe und der aktiven Mitgestaltung an der gesellschaftlichen Transformation zu gestalten.

Wir wünschen Ihnen zwei spannende und inspirierende Tagungstage und viel Freude beim Lesen!

DR. ANTJE MANSBRÜGGE,

Vorstand Innovation der Stiftung Innovation in der Hochschullehre



Bildnachweis: David Ausserhofer

Ansprechpartnerinnen für die TURN Conference bei der Stiftung Innovation in der Hochschullehre:

DR. NICOLA BÜNSCH



Bildnachweis: David Ausserhofer

JOHANNA MENCKE



Bildnachweis: David Ausserhofer

CONFERENCE

TURN
'23
KÖLN, 13. – 15. SEP
SAVE THE DATE!

Bildnachweis: Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Die Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL) wurde Ende 2020 gegründet und hat zum Ziel, Innovationen im Bereich des Lehrens und Lernens an Hochschulen zu ermöglichen sowie die Erneuerungsfähigkeit der Lehre kontinuierlich zu stärken. Denn: Studierende erwerben an Hochschulen fachliches Wissen, Handlungskompetenz und persönliche Bildung. Um ihnen gutes Lernen zu ermöglichen und Freude an Erkenntnis zu vermitteln, braucht es innovative Hochschullehre.

Die Stiftung fördert auf Basis von wissenschaftsgeleiteten Auswahlverfahren geeignete Projekte, die an einzelnen Hochschulen verankert sind oder im Verbund umgesetzt werden. Zudem schafft sie Vernetzungsangebote für die Gestalter*innen der Lehre, unterstützt den Austausch über Projektergebnisse, Erfolge und Herausforderungen und macht gemeinsames Wissen verfügbar. Zu Bedarfen, neuen Themen und Fragestellungen ist die Stiftung stets im Austausch mit den Hochschulangehörigen und arbeitet nach dem Prinzip „Aus der Community für die Community“. Programm und Förderung der Stiftung kommen der gesamten Breite der deutschen Hochschullandschaft zugute. Die StIL erhält ihre Mittel aus den Wissenschaftsressorts von Bund und Ländern.

SEHR GEEHRTE BESUCHER*INNEN DER TURN CONFERENCE 2022, SEHR GEEHRTE LESER*INNEN,

TURN steht für Perspektivwechsel, Mut zur Veränderung, Offenheit und Aufbruch - so die Idee. Mit der von uns, der Stiftung Innovation in der Hochschullehre (StIL), initiierten Tagungsreihe „TURN Conference“ soll ein jährlicher Austauschort zum Lehren und Lernen an Hochschulen entstehen.

Diese Idee mit Leben und Themen zu füllen, einen eigenen „turn“ der Jahrestagung zu übernehmen, das liegt in den Händen der Hochschulen. Jedes Jahr richtet eine andere Hochschule oder Hochschulkooperation die Tagung aus. Die Stiftung übernimmt die finanzielle Förderung und den langfristigen Tagungsrahmen. Zukunftsgerichtete Themen setzen. Mit methodisch-didaktisch innovativen Tagungsformaten Perspektivwechsel ermöglichen, Hochschulangehörige aus verschiedenen Akteursgruppen in einen Austausch bringen. Das sind die Ansprüche an die TURN. Wir glauben, dass Lehr- und Hochschulentwicklung am besten gemeinsam mit allen beteiligten Anspruchsgruppen realisiert werden kann, und für das Gelingen solcher Prozesse gegenseitiges Verstehen essenziell ist. Die TURN Conference gibt Ihrem Austausch über Hochschullehre eine Bühne.

Die TURN Conference ist offen für verschiedene Fachrichtungen und Hochschultypen, sie richtet sich an Fachwissenschaftler*innen und Lehrende, an Hochschuldidaktik, -management und -verwaltung, an Hochschulleitungen, an Studierende. Wissenschaftliche Beiträge stehen neben kollaborativen und partizipativen Formaten im Zentrum. Die TURN soll Raum für Austausch und Debatte geben, gezielt den Transfer von Lehrinnovationen adressieren und Räume für Experimente öffnen.

Unter dem Motto „Wandel gestalten – Lehren und Lernen heute für die Herausforderungen von morgen“ findet die allererste TURN in Kiel statt. In einem Interessensbekundungsverfahren hat das Team aus Kiel mit einem überzeugenden Konzept den Zuschlag für die Ausrichtung erhalten. Besonders freut uns die beispielgebende Kooperation von Universität und Fachhochschule eines Hochschulstandorts. Diese können wir in Kiel auch räumlich erleben, denn die TURN ist im Kern als Präsenzformat konzipiert, bei dem digitale Inhalte selbstverständlich eine ergänzende, erweiternde Funktion haben. Das große Interesse im Vorfeld zeigt, dass Begegnungen „in Präsenz“ wertvoll und eine Reise wert sind. Deshalb steht auch die TURN23 schon in den Startlöchern: Vom 13. bis 15. September 2023 richtet die TH Köln unter dem Motto „Prototyp Zukunft – Lösungen für transformative Lehre teilen“ die nächste TURN Conference aus. Die TURN24 ist ebenfalls schon in Planung.

Wir sind gespannt, wie Sie die TURN gestalten!



INHALT

IMPRESSIONEN ZUR TURN22	10
KEYNOTES ZUR TURN22	30
STAFFELSTABÜBERGABE	36
PROGRAMMÜBERSICHT UND ABSTRACTS DER TAGUNGSBEITRÄGE	39
IMPRESSUM	131



IMPRESSIONEN ZUR TURN22

Wie sollte Lehre gestaltet sein, damit Studierende und Absolvent*innen in der Lage sind, gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten und die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu bewältigen? Zur Diskussion dieser zentralen Fragestellung luden die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die Fachhochschule Kiel zur ersten TURN Conference unter dem Motto „Wandel gestalten – Lehren und Lernen heute für die Herausforderungen von morgen“ ein.

Die TURN Conference 2022 fand vom 3. bis 4. November 2022 an beiden Hochschulstandorten statt. Etwa 200 Hochschullehrende, Studierende, Vertreter*innen aus Hochschulleitungen, Hochschuldidaktiker*innen und weitere am Thema Interessierte nahmen an der Konferenz teil.

Die folgenden Seiten zeigen Eindrücke und Feedback zur TURN22.



Prof. Dr. Ruth Boerckel, Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Fachhochschule Kiel, und Prof. Dr. Markus Hundt, Vizepräsident für Studium und Lehre, wissenschaftliche Weiterbildung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, setzten mit ihren Grußworten den offiziellen Startschuss für die TURN Conference 2022. Auch Karin Prien, Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, begrüßte die Tagungsteilnehmenden und schnitt in ihrer Videobotschaft unter anderem das Thema Digitalisierung als gesellschaftliche Herausforderung an. Mit dem Zitat „Leute von gestern erklären jungen Leuten von heute die Zukunft von morgen.“ stimmte Dr. Antje Mansbrügge, Vorstand Innovation der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, im abschließenden Grußwort auf das Motto der TURN22 ein. Ein Punkt einte alle Redner*innen: die Freude darüber, dass die erste TURN Conference von einer Hochschulkooperation aus Fachhochschule und Universität gemeinsam organisiert und gestaltet wurde.



Aufzeichnung der Eröffnung und Begrüßung
[Video auf YouTube anschauen](#)



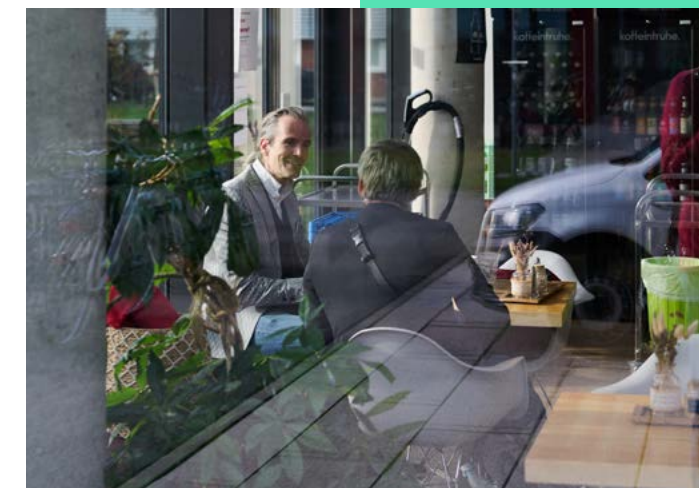
Dr. Malte Persike, wissenschaftliche Leitung des Centers für Lehr- und Lernservices der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, übernahm die Moderation und führte kompetent und mit viel Charme und Humor durch die beiden Veranstaltungstage. Er informierte über den Tagungsablauf, gab Hintergrundinformationen zu den Referent*innen und brachte Themen auf den Punkt.



”

„Es hat mich sehr begeistert und überrascht, wie viele neue Gesichter ich gesehen habe. Ich bin oft unterwegs auf Tagungen, die sich im Bereich der Lehre abspielen. Da sieht man doch oft die üblichen Verdächtigen – und das ist bei der TURN etwas ganz anderes. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt. Viele Menschen, die hochbegeistert sind für die Lehre – auch Studierende, die hier ja auch dabei sind. Ich glaube, dieser Aufbruchgeist, den die TURN-Organisator*innen reinbringen wollten, der ist hier voll aufgegangen. Ich habe das Gefühl, dass das eine richtig gute Tagung ist, weil sie vor allem auch diesen Local Heroes, die oft sonst nicht so gesehen werden, die Möglichkeit gibt, sich mit anderen auszutauschen und zu schauen: Wie machen die das eigentlich? Also für mich ein ganz überraschendes und sehr positives Tagungsformat.“

Dr. Malte Persike, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Tagungsmoderation



Auf dem Programm der TURN Conference 2022 standen knapp 70 Beiträge in Form von Symposien, Workshops und Shortcuts. Auch die Kollegiale Beratung war als innovatives Tagungsformat vertreten.



SYMPOSIUM

Im Format Symposium stellten die Beitragenden in mehreren zusammengehörigen Einzelvorträgen verschiedene Perspektiven, etwa die Lehrenden- und Studierendenperspektive, auf ein Thema vor. Im Anschluss wurden diese auf einer übergeordneten Ebene verortet und z. B. über Zusammenhänge, Widersprüche oder Gemeinsamkeiten diskutiert.

”

„[...] Aus dem Symposium, das wir gerade selbst veranstaltet haben zu den Themen Innovation und Kreativität, nehme ich ganz viel Reflexion über Systemlogiken bezogen auf Innovationen mit. Die sind nicht immer ganz unkompliziert zu entwirren, aber ich nehme auch eine Menge guter Energie mit, wie man mit Kreativitätstechniken und Innovationskonzepten vieles, manchmal in einer kleinen, manchmal in einer großen Gruppe und manchmal sogar in einem ganzen System verändern kann.“

Dr. Birgit Roßmanith, Universität des Saarlandes, Beitragende des Symposiums „Lehrinnovationen ermöglichen – Lehrideen finden, fördern, umsetzen und verstetigen“



”

„Spätestens jetzt ist klar, dass die TURN Conference etwas ganz Besonderes ist.“

Dr. Silke Frye (via Twitter), Technische Universität Dortmund, Teilnehmerin des Symposiums „Immersive inter- und transdisziplinäre Studiengangentwicklung in den Ingenieurwissenschaften“



WORKSHOP

In zweistündigen Workshops arbeiteten die Beitragenden gemeinsam mit den Teilnehmenden an verschiedenen Fragen und Themen rund um das Motto der TURN22. So tauschten sich die Teilnehmenden beispielsweise über Herausforderungen bei der interdisziplinären Data Literacy Education aus und erarbeiteten Ideen zur Gestaltung hochschuldidaktischer Unterstützungsangebote, welche die Selbstwirksamkeit der Lehrenden, Studierenden und Tutor*innen bei der digitalen Lehre fördern. Sie lernten die Anwendung von Virtual Reality in Studiengängen der Gesundheitsberufe kennen und diskutierten über selbst erprobte Formate interdisziplinärer Lehrentwicklung, die von einem interdisziplinären Studium Generale bis hin zu konkreten Beispielen interdisziplinärer Lehre, etwa in den Fremdsprachenphilologien, reichte.



KOLLEGIALE BERATUNG

Die Kollegiale Beratung als Tagungsformat anzubieten und damit aktuellen Fragestellungen in der Lehre und deren Bearbeitung einen Raum zu geben, hat hervorragend funktioniert. Die Teilnehmenden haben dieses Format genutzt, um an Hindernissen in der eigenen Lehre zu arbeiten, um einen Beitrag bei der Lösungsfindung zu leisten, um an Beispielen anderer Personen zu lernen und auch, um zu schauen, wie die Kollegiale Beratung in einem Tagungssetting aussehen kann.



”

„Kollegiale Beratung geht auch schnell: Nach nur eineinhalb Stunden hatten die Fallgeber*innen genug Anregungen, wie sie ihren festgefahrenen Prozess wieder in Schwung bringen und in eine neue Richtung lenken können. Die Teilnehmenden waren die Berater*innen, die die versierte Moderatorin durch die Beratung leitete. In drei schnellen Runden (zwei wichtige Informationen des Falls, Identifikation/Empathie, Brainstorming) wurde ein erstaunliches Vertrauen aufgebaut, weil die Gruppe deutlich machte, dass die Fallgeber*innen mit ihrer Frage nicht allein waren, dass alle schon ähnliche Situationen erlebt hatten - und auch, dass es immer Lösungswege gibt. Neben einem Stapel Tipps gab es also vor allem Rückenstärkung.“

Kerstin Hoffmann, Fachhochschule Kiel, Teilnehmerin der Kollegialen Beratung „Partizipative Workshops als Chance zur Gestaltung komplexer Transformationsprozesse“

SHORTCUT

In kurzer Zeit viele Lehrprojekte, Ansätze, Methoden und (Forschungs-)Ergebnisse kennenlernen, die Gesichter hinter den Projekten sehen und eine künftige Kontaktaufnahme erleichtern: Dafür standen die Shortcuts auf der TURN Conference 2022. Im Gegensatz zu Formaten, für die Zeit für inhaltliche Tiefe zur Verfügung stand, wurden die Shortcuts in Form von Postern, Filmen oder Podcasts in wenigen Minuten präsentiert. Jetzt heißt es für die Teilnehmenden, die Initiative zu ergreifen und an individuell passende Themen anzuknüpfen. Viele Shortcuts sind auch auf dem [Virtuellen Marktplatz](#) zur TURN22 zu finden.

”

„Es war eine Freude, die vielen unterschiedlichen Videobeiträge anzusehen. Die eigenen Erfahrungen der Vortragenden zeigten, wie viel Herzblut und Einsatz in ihren innovativen Projekten steckt. Der Austausch hinterher hat gezeigt, dass viel Interesse an Vernetzung besteht.“

Dr. Kathrin Ludwig, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Moderatorin einer Shortcut-Session



”

„In der Shortcut-Session entbrannte eine spannende Diskussion darüber, wie Fächer, die auf den ersten Blick an der Fossilindustrie hängen, nachhaltig und zukunftsfähig werden.“

Philipp Marquardt, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Moderator einer Shortcut-Session

”

„Jede Menge Input durch die Shortcut-Sessions. Diverse Themen, verschiedene Umsetzungsformen. Ich hab schon viel gelernt.“

Dr. Annabell Bils (via Twitter), FernUniversität in Hagen, Teilnehmerin der Shortcut-Sessions

”

„Uns war es wichtig, den Leitgedanken „Nachhaltigkeit“ auch bei der Organisation und Durchführung der Tagung zu berücksichtigen. So haben wir beispielsweise die Tagungsmappe zur TURN Conference 2022 nicht in ausgedruckter Form angeboten, uns ausschließlich für vegetarische und vegane Gerichte beim Catering entschieden und die kostenlose Nutzung von Leihfahrrädern der SprottenFlotte für Tagungsteilnehmende organisiert. Auch auf die Beauftragung lokaler Firmen und Agenturen legten wir großen Wert. Raum für Vernetzung und den Austausch der Teilnehmenden untereinander zu schaffen, lag uns außerdem sehr am Herzen. Wir freuen uns, dass es mit dem Virtuellen Marktplatz auch noch nach der Tagung für Interessierte eine Möglichkeit gibt, sich z. B. über Lehr-/Lernprojekte und Praxisbeispiele zum Motto der TURN22 zu informieren und mit den Autor*innen in Kontakt zu treten. Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden der TURN Conference 2022, die die Tagung etwa durch einen eigenen Beitrag maßgeblich mitgestaltet haben.“

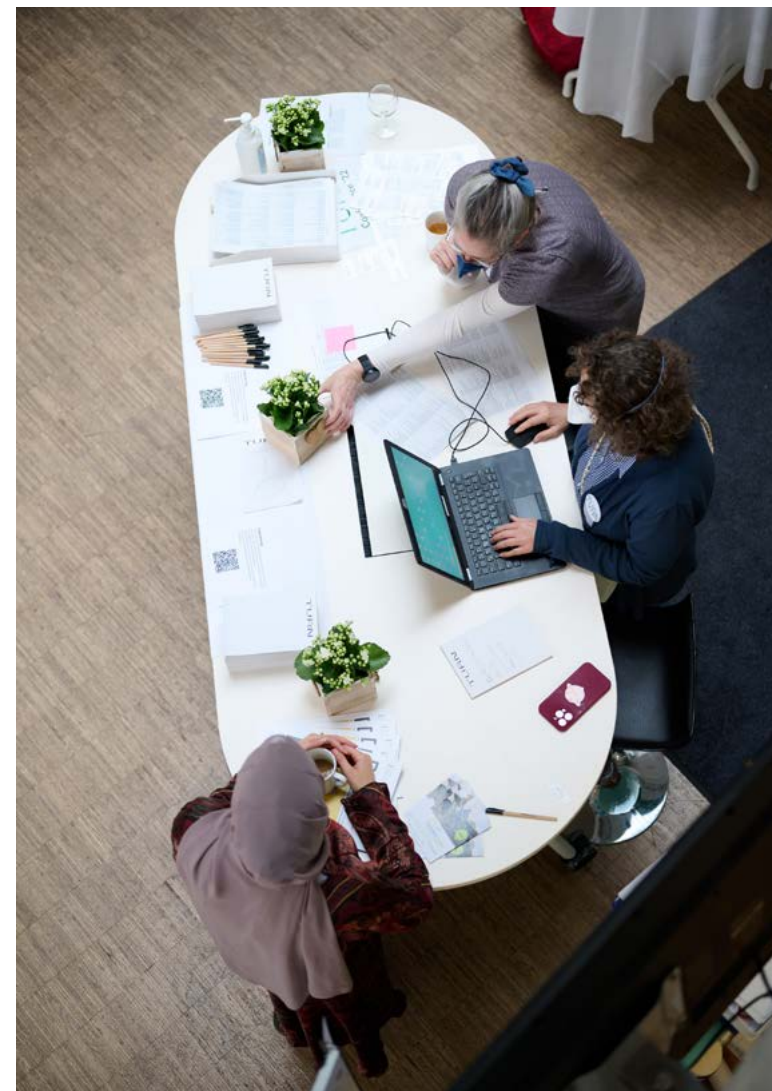
Emmelie Heinsen und Dr. Franziska Schulz, Organisationsteam



”

„Wandel gestalten“ – das, liebe TURN Conference, habt ihr wirklich geschafft. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir mit unserer Tochter empfangen und umsorgt wurden, hat mich sehr begeistert.“

Anna Hertlein (via Twitter), Technische Universität Ilmenau



WEITERE EINDRÜCKE ZUR TURN22

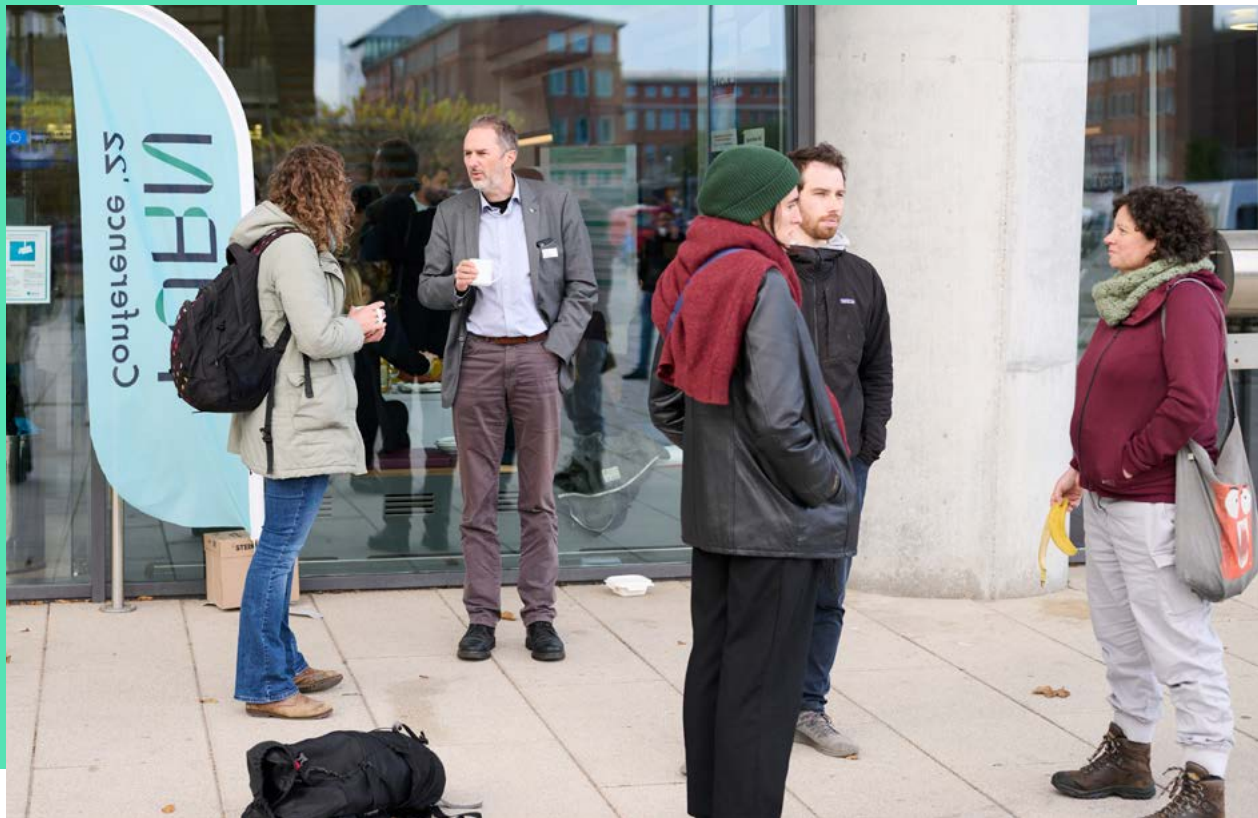
Die TURN Conference 2022 fand ein breit gestreutes mediales Echo.



Ronny Rówert von der Technischen Universität Hamburg und Franz Vergöhl von der HafenCity Universität Hamburg, beide Mitarbeiter im Projekt „OpenT4SD“, teilen ihre eigenen Eindrücke zur Tagung sowie vor Ort eingefangene O-Töne weiterer Tagungsteilnehmer*innen in ihrem Podcast „Lehrreiche Hochschulinnovationen“, Sonderfolge „#10 vor Ort: TURN-Tagung 2022 in Kiel“.



Im Deutschlandfunk berichtete der Landeskorrespondent Jörn Schaar innerhalb der Sendung „Campus und Karriere“ unter dem Titel „Wandel an Hochschulen gestalten“ über die TURN Conference 2022.



Der Kultur-, Medien- und Literaturwissenschaftler Dr. Albert Kümmel-Schnur lieferte im Online Magazin „seemoz“ einen Beitrag mit dem Titel „Zwischen allen Stühlen...Turns turnen“. Sein Fazit: „Ich fand die Tagung großartig.“



Der Film „TURN: Neue Konferenzreihe gestartet“ von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre zeigt Einblicke in die TURN22 und lässt dabei verschiedene Personen, etwa zur Idee und zu Zielen der Konferenzreihe, zu Wort kommen.

[Video auf YouTube anschauen](#)



Im Interview: Prof. Dr. Marco Winzker, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, zu „4 Fragen zu Lehrinnovation an Hochschulen“.

[Video auf YouTube anschauen](#)

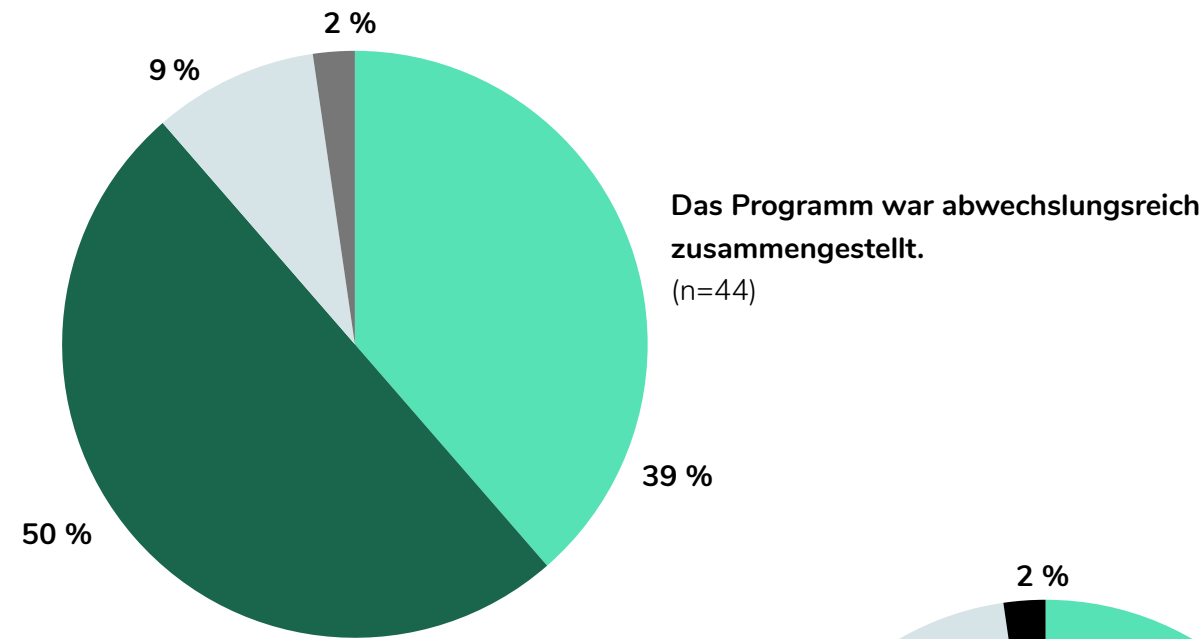


Außerdem gibt Dr. Sebastian Dippelhofer, wissenschaftliche Projektleitung „MarSkills“ an der Philipps-Universität Marburg, Antworten auf „3 Fragen zu Future Skills an Hochschulen“.

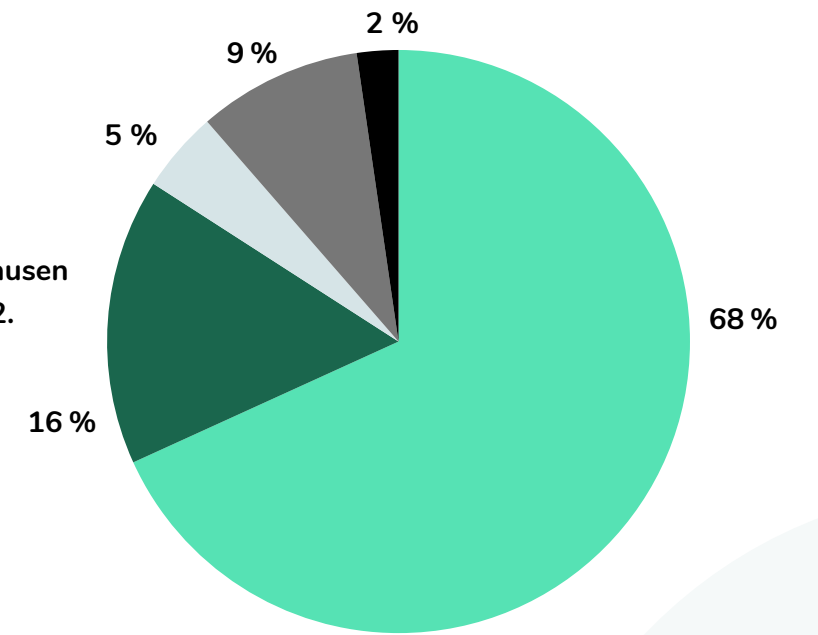
[Video auf YouTube anschauen](#)

AUS DER TAGUNGSEVALUATION

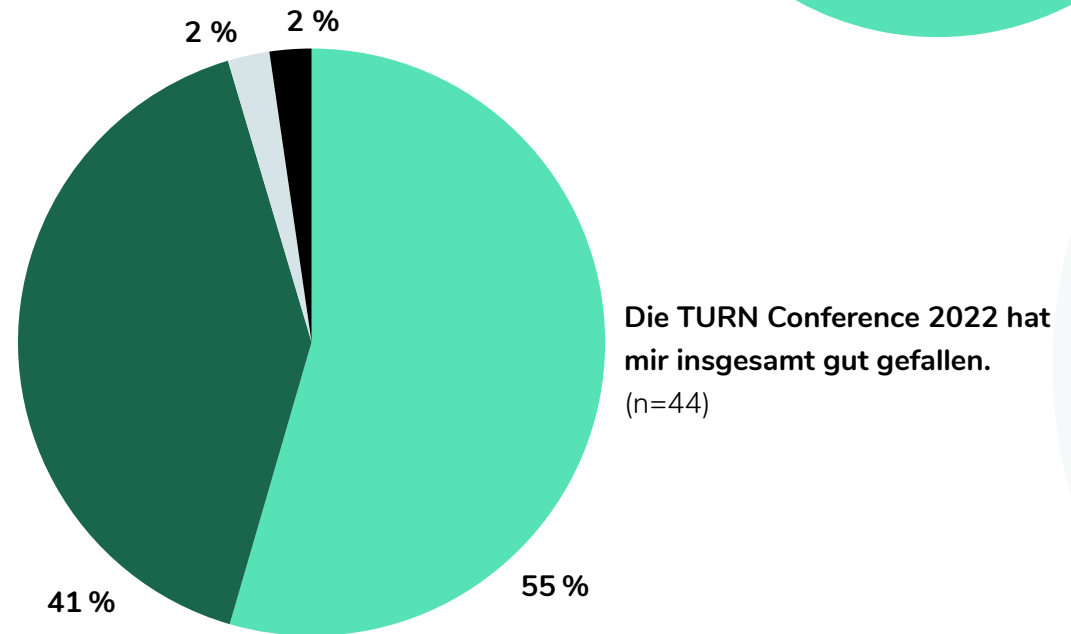
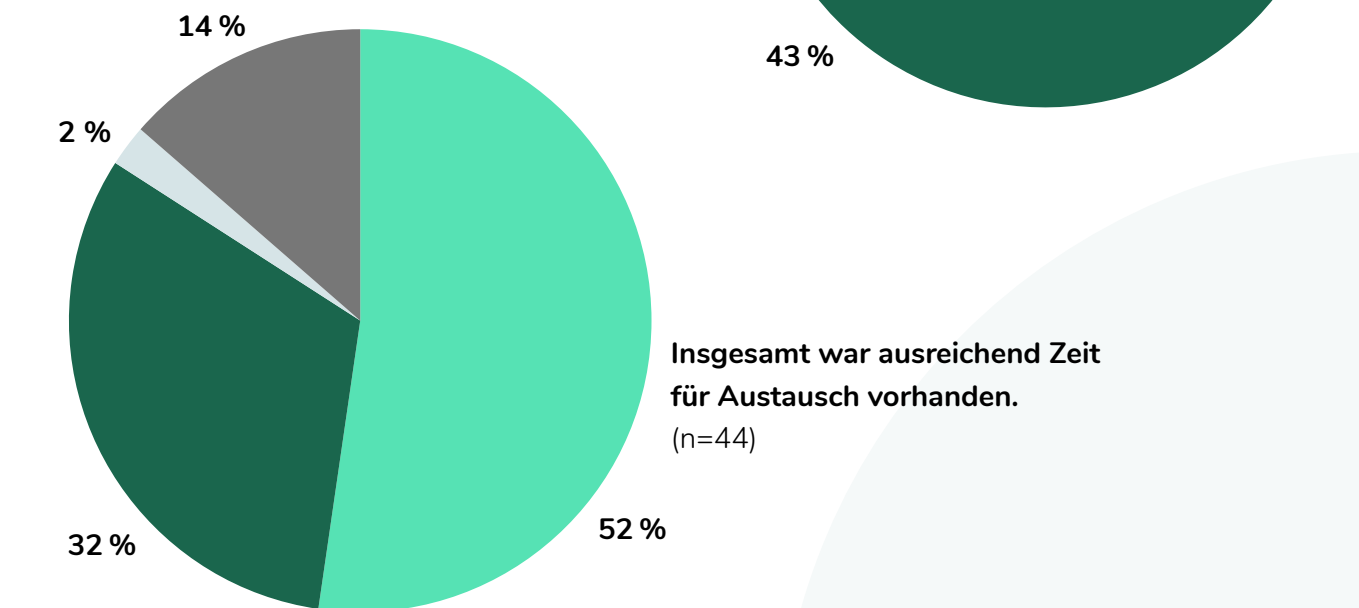
■ trifft zu
 ■ trifft eher zu
 ■ trifft teils zu
 ■ trifft eher nicht zu
 ■ trifft nicht zu



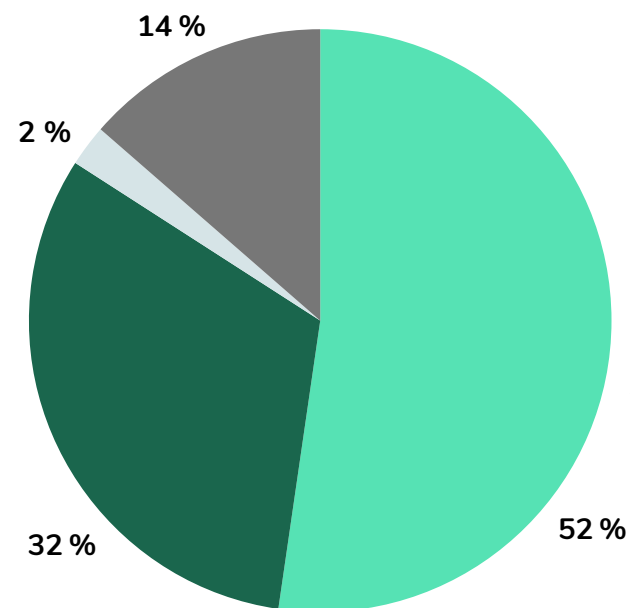
Insgesamt gab es genügend Pausen auf der TURN Conference 2022.
(n=44)



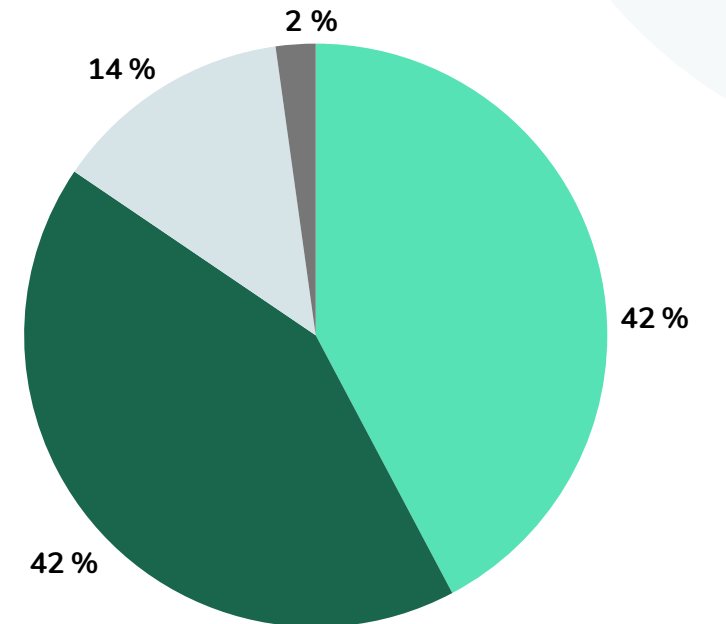
Die Keynotes haben mir neue Impulse/ Anregungen/Erkenntnisse verschafft.
(n=44)



Insgesamt war ausreichend Zeit für Austausch vorhanden.
(n=44)



Meine Erwartungen an die TURN Conference 2022 wurden erfüllt.
(n=45)



Das hat den Teilnehmenden besonders gut gefallen:

Wider Erwarten fand ich die Shortcuts sehr gut, hätte mir aber mehr Zeit zum „Nachbereiten“ gewünscht.

Die Zeit für den kollegialen Austausch, der freundliche Empfang, die perfekte Organisation, die Stimmung, die Shortcuts, endlich mal wieder Präsenz und das leckerste Essen, das es jemals auf einer Konferenz gab

Insgesamt großzügige Zeitplanung mit ausreichend Pausen

Kollegiale Beratung

Die grafisch toll aufbereiteten Präsentationen, die Rhetorik der Redner und die Begeisterungsfähigkeit waren klasse! Organisatorisch fand ich toll, dass es verschiedene Teesorten gab und rundum leckere Snacks - auch das ist ausschlaggebend für den Erfolg einer Tagung!

Die offene Atmosphäre mit genügend Raum zur Vernetzung

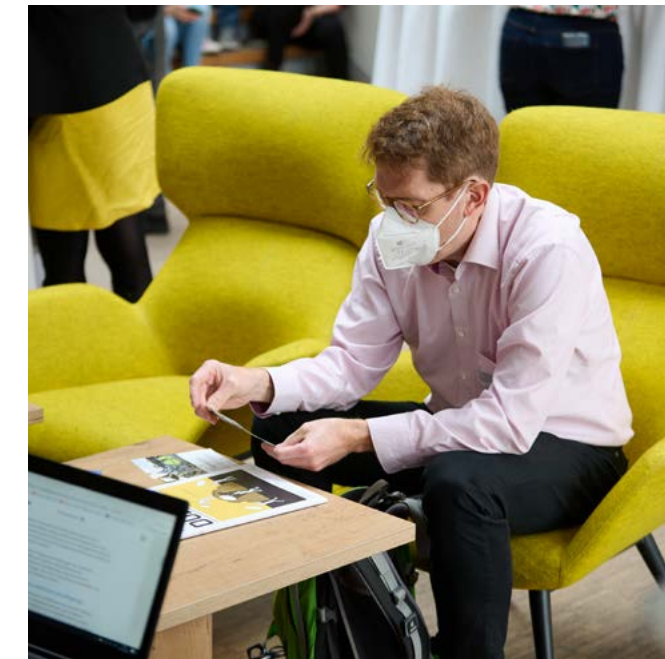
Gute Organisation vor Ort. Mitarbeiter*innen freundlich und hilfsbereit

Die Themenvielfalt und der Praxisbezug aus den Projekten heraus

Rollenspiel, in dem Teilnehmer*innen als Studierende agieren und Fragen generieren sollten

Zwei Stunden Zeit für Symposien/Workshops waren gut!

Meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich habe viel mehr mitnehmen können, als ich zunächst dachte. Von der Organisation bis zu den einzelnen Programmpunkten war alles gut durchdacht. Auch das Social war schön.



KEYNOTES ZUR TURN22

Prof. Dr. Matthias Barth

WIR KÖNNEN AUCH ANDERS – BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS INNOVATIONSMOTOR FÜR DIE HOCHSCHULLEHRE

„Nachhaltigkeit ist kein Thema, Nachhaltigkeit ist eine Perspektive.“: Prof. Dr. Matthias Barth gab in seiner Keynote zu Beginn des ersten Tagungstages praxiserprobte und wissenschaftlich fundierte Impulse zu Möglichkeiten, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in die Hochschullehre zu integrieren. Er zeigte auf, wie diese zu einer Innovation in der Hochschullehre beitragen können. Der Vortrag nahm die Zuhörenden mit auf eine Reise zu neuen Blickwinkeln, Innovationsimpulsen und Ansätzen zur Bewältigung von Herausforderungen auf dem Weg zu (mehr) Nachhaltigkeit.



Nachhaltigkeitswissenschaftler. Architekt für Lernumgebungen. Geht mit Visionen ins Büro, nicht zum Arzt. Matthias Barth ist Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und hatte bis 2021 die Professur Education for Sustainable Development an der Leuphana Universität Lüneburg inne.



Aufzeichnung der Keynote von Prof. Dr. Matthias Barth

[Video auf YouTube anschauen](#)



Im Interview: Prof. Dr. Matthias Barth gibt Antworten auf „4 Fragen zu Nachhaltigkeit an Hochschulen“.

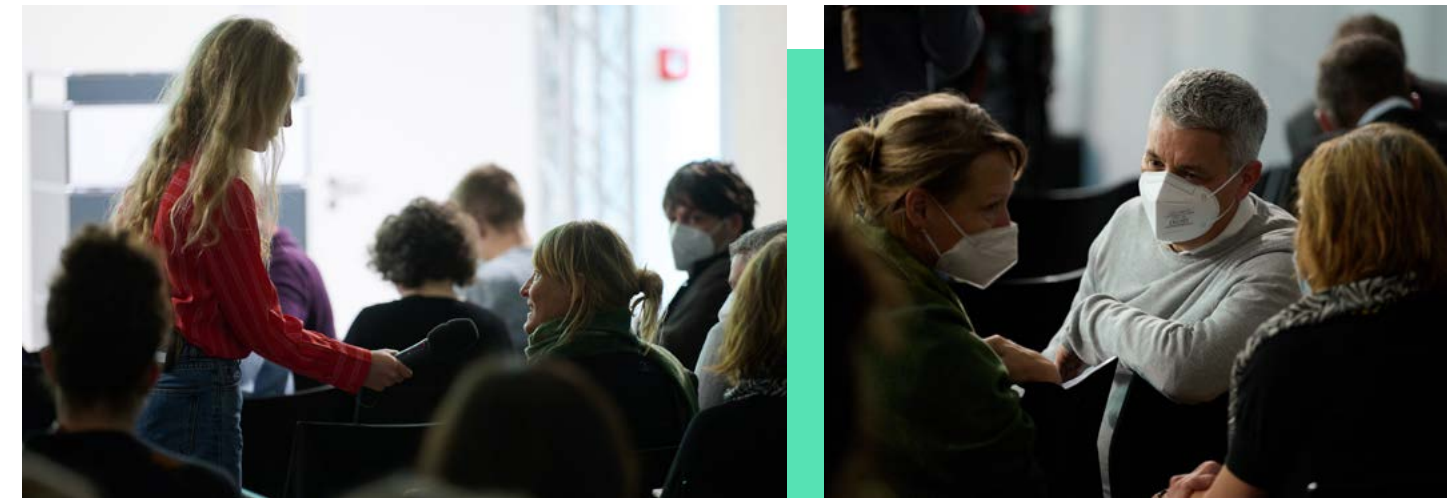
[Video auf YouTube anschauen](#)



Andra Krogmann und Tobias Holle vom netzwerk n e.V.

„NUR MIT UNS! HOCHSCHULWANDEL ALS LERNAUFGABE“

Andra Krogmann und Tobias Holle, Vorstandsmitglieder des netzwerk n e.V., lieferten mit ihrer Keynote den Auftakt des zweiten Tagungstages. Zu Beginn der Keynote luden die beiden Studierenden die Teilnehmenden dazu ein, sich in kleinen Gruppen über verschiedene Fragen auszutauschen: Wie geht es den einzelnen Personen gerade und mit welchen Gedanken und Erwartungen sind sie hergekommen? Anschließend ging das Duo mit dem Publikum in den Dialog und tauschte sich über ihren Wunsch aus, (Frei-)Räume an Hochschulen zu schaffen, um mutig zu sein, auszuprobieren und Grenzen aufzubrechen. Sie plädierten für ein Miteinander und Austausch von Studierenden und Lehrenden auf Augenhöhe und das Einbinden der Studierenden bei der Entwicklung von Lehrveranstaltungen.



Aufzeichnung der Keynote von Andra Krogmann und Tobias Holle
[Video auf YouTube anschauen](#)



„Ich bin ja von der TH Köln, die im nächsten Jahr die TURN Conference ausrichtet, und mir ist eben ein Gedanke gekommen, als die Studierenden dort oben die Keynote gestaltet haben. Wir sollten darüber nachdenken, den Studierenden noch mehr Raum zu geben auf so einer Tagung. Das werde ich auf jeden Fall für das nächste Jahr einbringen.“

Prof. Dr. Axel Faßbender, TH Köln

Dr. Edgar Göll

HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT GESTALTEN LERNEN?! EINSICHTEN AUS DER MODERNEN ZUKUNFTS- UND TRANSFORMATIONSFORSCHUNG

Die abschließende Keynote zur TURN Conference 2022 leitete Dr. Edgar Göll mit einem Zitat von Albert Einstein ein: „Vorstellungskraft ist wichtiger als Wissen.“ Er erläuterte, dass Zukunft zwar nicht vorhergesagt werden könne, aber doch imaginiert werden müsse. So könne die wissenschaftlich basierte Zukunftsforschung zur Orientierung beitragen und Impulse geben, um unterschiedliche Zukünfte und damit zusammenhängende Herausforderungen und Aufgaben beispielsweise für das Bildungssystem vorstellbar zu machen sowie letztlich angemessener darauf ausrichten zu können.



Aufzeichnung der Keynote von Dr. Edgar Göll

[Video auf YouTube anschauen](#)



Seit 1995 ist Edgar Göll als Zukunftsforscher am Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung und zudem als Dozent für Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin tätig. Er befasst sich u. a. mit Bildung für nachhaltige Entwicklung und Zukunft der Schule sowie allgemein mit Veränderungsprozessen und deren Gestaltung im Sinne der „Großen Transformation“ zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Im Interview: 3 Fragen an Dr. Edgar Göll

Fragen: Emmelie Heinsen und Dr. Franziska Schulz, Organisationsteam

Welche eine Erkenntnis oder welcher Impuls aus der modernen Zukunftsforschung sollte in der Hochschullehre (mehr) Beachtung finden und warum?

Das Wahrnehmen der zunehmenden Komplexität und Dynamik führt zu einem Eingehen auf die Perspektivenvielfalt und damit verbunden das Einüben von Toleranz und Diskursfähigkeit. Selbst innerhalb unserer Gesellschaften gibt es immense Klüfte zwischen verschiedenen sozio-kulturellen Milieus – und erst recht mit Kulturen anderer Länder und Kontinente. Ein Verständnis für die jeweiligen Rahmen- und Handlungsbedingungen und für die Gewordenheit der konkreten Denk- und Verhaltensweisen, also der angewöhnten Kulturmuster, wird immer wichtiger, auch im internationalen Kontext (Beispiel VR China). Damit hängt Folgendes zusammen, also das Bewusstmachen der intendierten, aber auch unintendierten Effekte unseres Handelns oder desjenigen anderer Menschen – oder auch das Nichthandeln. Das wird schon länger mittels Technikfolgen- oder gar Gesetzesabschätzung behandelt. Letztlich ist es auch ein Einüben in systemisches, ganzheitliches Denken und Verstehen. Es geht um das Verstehen von Zusammenhängen und Wechselwirkungen, und dies auch in erweiterten zeitlichen und räumlichen Dimensionen. Dies sind Herausforderungen von historischem Ausmaß, und sie sind offenbar auch existenziell für das Überleben bzw. die dringliche Weiterentwicklung der modernen Zivilisation.

Welche Frage(n) sollten sich Hochschulen bezüglich nachhaltiger Entwicklung stellen und beantworten?

Von grundsätzlicher Bedeutung für zukunftsfähiges Denken, Forschen und Handeln ist (selbst-)kritische Reflexion und letztlich auch Evaluation. So ist zu fragen: Was sind bedeutsame und absehbare Forschungsfragen, Herausforderungen und Themen? Was ist der jeweilige Output, der Outcome und der Impact von Forschung und Lehre? Und damit verbunden die Thematik: Wovon sind Studierende in den nächsten Dekaden betroffen, welchen Aufgaben müssen sie sich gewachsen zeigen, wie können sie unterstützt werden, sich entsprechende Fähigkeiten und Kompetenzen anzueignen?

Neben Wissen sind Vorstellungsvermögen sowie Handlungskompetenz von größter Relevanz, wozu auch emotionale Aspekte und Willen, Lust, Experimentierfreudigkeit (inkl. Fehlertoleranz) gehören – also Lebendigkeit im besten Sinne des Wortes.

Die Förderung welcher überfachlichen Kompetenz(en)/ Fähigkeit(en) bei den Studierenden ist Ihnen in Ihrer eigenen Lehre besonders wichtig, um die Studierenden auf anstehenden Wandel und dessen Herausforderungen vorzubereiten?

Die Vielgestaltigkeit menschlicher Kulturen, der diversen Denk- und Verhaltensmuster wahr- und ernstzunehmen, ist mir sehr wichtig. Dazu gehören – je nach Thema und Möglichkeit – internationale bzw. globale Perspektiven einzunehmen, möglichst auch mittels sprachlicher Kompetenz. Denn eine wesentliche Funktion von Zukunftsforschung besteht ja darin, hinsichtlich künftiger Entwicklungen mehrere Möglichkeiten aufzuzeigen, die Optionenvielfalt zu verdeutlichen, um (problematische) Gewohnheiten und Routinen (wie z. B. Nicht-Nachhaltigkeit, Feindbilder) überwinden zu können. Es geht darum, Horizonte zu erweitern. Hierzu gehört auch die Entwicklung von „future literacy“, also der verbesserten, bewussten Fähigkeit des Umgangs mit dem Denken über Zukünfte. Das beinhaltet vor allem das Bewusstmachen der eigenen, meist nur impliziten Annahmen, Werte, Weltbilder, Denkmuster, Begrenzungen, Borniertheiten. Hier sprechen wir seit einigen Jahren auch von einer „Dekolonisierung der Zukunft“, weil bislang westlich-nordatlantische, meist männliche Autoren und Medien unsere Zukunftsvorstellungen dominieren (beispielsweise in der Form von Technikfixiertheit), viele alternative Vorstellungen nicht artikuliert und berücksichtigt wurden und werden. Dazu können Konzepte, wie z. B. die Causal Layered Analysis, benutzt werden, die unter anderem tiefsitzende, wirkungsmächtige Mythen in den Blick nehmen. Auch werden Formen wie Narrative, Storys oder auch anschauliche Szenarien immer wichtiger. Hierzu sei auf Jennifer Gidley hingewiesen. Sie ist eine der führenden Zukunftsforscher*innen und beschreibt in ihrem Buch „Postformal Education. A Philosophy for Complex Futures“ interessante Entwicklungen. Manche Kolleg*innen erwarten das Aufkommen einer Art von „planetarem Bewusstsein“. Dies alles dient jedoch einer angemessenen Handlungsfähigkeit, denn angesichts der sich absehbar verschärfenden multiplen Krisen wird eine „Große Transformation“ erforderlich, eine „Transformation by Design“, um eine „Transformation by Disaster“ zu vermeiden, von der zahlreiche künftige Generationen beschädigt werden würden. Jede Person, jede Organisation, jede Gesellschaft ist hier gefordert.

STAFFELSTABÜBERGABE

VON DER KIELER FÖRDE ZUM KÖLNER DOM: DIE TH KÖLN ÜBERNIMMT!

Text: Dr. Birgit Szczyrba, Timo van Treeck und Matthias Kötter, TH Köln



Frischen Wind haben wir auf der TURN Conference 2022 in Kiel an vielen Stellen erlebt: durch innovative Keynotes, Nachhaltigkeit und Achtsamkeit, durch intensive Gespräche in konstruktiver, fehlertoleranter Atmosphäre oder auch durch ungewöhnliche Tagungsformate wie die Kollegiale Beratung. Man konnte sich in Kiel auf der allerersten TURN Conference überhaupt (rheinischer Superlativ) mit Leichtigkeit in viele Diskurse, Ideen und Lösungen einbringen und man spürte, wie viele Anregungen mitgenommen wurden.

Perspektivisch entsteht mit dieser Tagungsreihe eine neue Community – neben den vielen Communitys, die sich auf anderen Ebenen und Perspektiven mit Hochschullehre, Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung auseinandersetzen. Wir hoffen, daran mit Ihnen, Euch und weiteren Interessent*innen und Akteur*innen weiterarbeiten zu können.

Denn vom 13. bis 15. September 2023 geht es in die nächste Runde: Während des Tagungsabschlusses in Kiel haben Vertreterinnen des Organisationsteams den Staffelstab weitergeben. Matthias Kötter und Timo van Treeck nahmen ihn für das TURN23-Team der TH Köln in Empfang und präsentierten das Teaser-Video, das das Thema der Tagung und die damit verbundene Atmosphäre zusammenfasst.



Teaser-Video zur TURN23
[Video auf Vimeo anschauen](#)

Wir freuen uns, Sie im nächsten Jahr in Köln unter dem Motto:

“Prototyp Zukunft – Lösungen für transformative Lehre teilen” zu begrüßen!

Informieren Sie sich schon jetzt auf der Tagungswebseite über den [Call for Participation](#). Einreichungen sind bis zum 31. Januar 2023 möglich.

Und so geht es:

Sie haben eine erste gute Idee

▶ Einreichung als idea.

Sie haben mit einem Entwurfsmuster oder der Beforschung der eigenen Lehre (Scholarship of Teaching and Learning) begonnen

▶ Einreichung als draft.

Sie haben etwas Publikationsreifes als Entwurfsmuster oder Scholarship of Teaching and Learning-Projekt fertiggestellt

▶ Einreichung im Format publish.

Einreichungen möglichst als Open Educational Resources (OER), optional: Lernmaterialien für Studierende als OER.

Auf der Tagung selbst werden Einreichungen in Pitches, Kurzpräsentationen und Plenumsvorträgen vorgestellt, damit an ideas, drafts und (vorläufigen) Ergebnissen gearbeitet werden kann, um den Transfer in andere Bereiche zu fördern. Wer vielversprechende Neu- oder Weiterentwicklungen auf den ConceptSprints auf den Weg bringt, kann mit einem SprintAward ausgezeichnet werden. Das aktive Mitmachen und gemeinsame Gestalten transformativer Lehre steht dabei im Vordergrund und ist ausdrücklich erwünscht.

Ein Rahmenprogramm mit ConferenceParty, VR-Painting und Slam-Elementen, ergänzt um Erlebnismöglichkeiten für die Zukunft der Lehre, sind weitere geplante Programmpunkte. Erleben Sie nach einem erfolgreichen Konferenztag die historische und kulturelle Stadt Köln, die neben dem weltbekannten Karneval noch vieles mehr zu bieten hat.

Via [Newsletter](#) der Stiftung Innovation in der Hochschullehre, Twitter ([@inno_lehre](#)) und nicht zuletzt über die [TURN Webseite](#) halten wir Sie auf dem Laufenden und informieren Sie regelmäßig zu Neuigkeiten rund um die TURN Conference 2023.

Das TURN23-Team der TH Köln



TURN

Conference '22

PROGRAMMÜBERSICHT UND ABSTRACTS DER TAGUNGSBEITRÄGE



PROGRAMM DONNERSTAG, 03.11.2022

Fachhochschule Kiel

8:30-9:30 UHR

FH-C18-Audimax-Foyer

Ankommen und Anmeldung

9:30-10:15 UHR

FH-C18-Audimax

Eröffnung und Begrüßung

10:15-11:00 UHR

FH-C18-Audimax

Keynote: Prof. Dr. Matthias Barth „Wir können auch anders – Bildung für nachhaltige Entwicklung als Innovationsmotor für die Hochschullehre“

11:00-11:30 UHR

Kaffeepause

11:30-13:30 UHR

FH-C18-Audimax

Symposium: Lehre und Future Skills: Wandel von Struktur und Inhalt?

FH-C18-1.02

Symposium: Lehrinnovationen ermöglichen - Lehrideen finden, fördern, umsetzen und verstetigen

FH-C03-0.01

Symposium: Innovative Lehrkonzepte in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zum Umgang mit Heterogenität

FH-C03-0.02

Symposium: Gesellschaftlichen Wandel durch Hochschul-Bildung für nachhaltige Entwicklung gestalten und unterstützen

FH-C18-1.00

Workshop: Peer-to-Peer gestütztes, entdeckendes und forschendes Lernen: Die drei Säulen des Erwerbs überfachlicher und veränderungsoffener Kompetenzen – Ein Workshop zum Erkenntnistransfer aus über 20 Jahren interdisziplinärer Arbeit im Bereich Kommunikation

FH-C18-1.01

Workshop: Die Förderung von transdisziplinärer Lehre durch Scholarship of Teaching and Learning

FH-C03-0.03

Workshop: Netzwerke für kooperative Lehre initiieren

FH-C03-0.04

Workshop: Virtual Reality in Studiengängen der Gesundheitsberufe - Workshop zu interdisziplinären VR-gestützten Lehr-/Lernszenarien

FH-C03-1.02

Workshop: Transfer als Innovationszyklus: das Konstanzer Modell

13:30-14:30 UHR

FH-C18-Audimax-Foyer

Lunch

14:30-16:30 UHR

FH-C18-Audimax

Symposium: Visuelle Wissenschaftskommunikation und interaktives Lernen

FH-C18-1.00

Symposium: Immersive inter- und transdisziplinäre Studiengangentwicklung in den Ingenieurwissenschaften

FH-C18-1.02

Symposium: Studieren unter Segeln - hart am Wind Richtung Zukunft. Ein Interdisziplinäres Modul der FH Kiel als Good Practice Beispiel

FH-C03-0.01

Symposium: Digital, kollaborativ, international: Virtual Exchange Szenarien als „Journey“ für Koordinator*innen, Lehrende und Studierende

FH-C03-0.02

Symposium: Räume für zukunfts- und kompetenzorientierte Lehrqualifizierung im Sinne der SDGs

FH-C18-1.01

Workshop: Herausforderungen bei der Entwicklung studentisch selbstbestimmter Fachtutorien

FH-C03-0.03

Workshop: Interdisziplinäre Lehre hochschuldidaktisch unterstützen

FH-C03-0.04

Workshop: Inspect and Adapt – Kompetenzentwicklung durch ein agiles Lehr/Lernsetting

FH-C03-1.01

Workshop: Technik und Naturwissenschaftliches Begleitstudium, was sind Kernkompetenzen?

FH-C03-1.02

Workshop: Selbstwirksamkeit bei der digitalen Lehre stärken

16:45-17:00 UHR

FH-C18-Audimax-Foyer

Abschluss des Tagungstages

17:00-20:00 UHR

FH-C18-Audimax-Foyer, Mediendom, Computermuseum

Fingerfoodbuffet und Rahmenprogramm

PROGRAMM FREITAG, 04.11.2022

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

8:30-9:00 UHR

CAU-WiZe-Foyer
Ankommen

9:00-10:00 UHR

CAU-WiZe-Siemens+Einstein
Begrüßung und Keynote: Andra Krogmann und Tobias Holle „Nur mit uns! Hochschulwandel als Lernaufgabe“

10:00-10:30 UHR

Kaffeepause

10:30-12:00 UHR

CAU-WiZe-2.OG
Kollegiale Beratung: Partizipative Workshops als Chance zur Gestaltung komplexer Transformationsprozesse

CAU-WiZe-3.OG
Kollegiale Beratung: Erstsemester Maschinenbau - Hinführung zum ingenieurmäßigen Arbeiten

CAU-WiZe-Siemens+Einstein
Shortcut-Session 1

CAU-WiZe-Fraunhofer
Shortcut-Session 2

CAU-KOS-04.14
Shortcut-Session 3

CAU-KOS-03.11
Shortcut-Session 4

CAU-Starterkitchen
Shortcut-Session 5

CAU-HHP-EG.004
Shortcut-Session 6

12:00-13:00 UHR

CAU-WiZe-Foyer
Lunch

13:00-15:00 UHR

CAU-KOS-03.11
Symposium: Studium und Lehre an der internationalsten Hochschule Deutschlands – Chancen und Herausforderungen für Hochschulen als internationale Change Agents

CAU-WiZe-Siemens+Einstein
Symposium: Hochschullehre gemeinsam bewegen: Perspektiven auf partizipative Lehrentwicklung

CAU-Starterkitchen
Workshop: Data Literacy in der Hochschullehre interdisziplinär vermitteln: Problemfelder und Lösungsstrategien

CAU-WiZe-2.OG
Workshop: Phasenverbindende Lehrkräftebildung im Zeichen digitaler Transformationsprozesse der Bildung

CAU-KOS-04.14
Workshop: "Situate your knowledge!" Interdisziplinäre Wissenskulturen für integrierte Ethik in der Hochschullehre

CAU-WiZe-Fraunhofer
Workshop: Future Skills im Fokus – Mit forschendem Blick transformatives Lernen gestalten

CAU-WiZe-4.OG
Workshop: Entrepreneurship als Praxis einer Innovationskultur an Hochschulen

CAU-WiZe-3.OG
Kollegiale Beratung: Einsatz agiler Methoden in der Lehre in einem interdisziplinären Ingenieurfach der Mechatronikausbildung

15:00-15:15 UHR

Kaffeepause

15:15-16:00 UHR

CAU-WiZe-Siemens+Einstein
Keynote: Dr. Edgar Göll „Herausforderungen der Zukunft gestalten lernen?! Einsichten aus der modernen Zukunfts- und Transformationsforschung“

16:00-16:30 UHR

CAU-WiZe-Siemens+Einstein
Abschluss

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C18-Audimax

LEHRE UND FUTURE SKILLS: WANDEL VON STRUKTUR UND INHALT?

Schlüsselkompetenzen, Förderung im Studium, Inter-/Transdisziplinarität, Hochschulstrukturen

SYMPOSIUM

Kati Hannken-Illjes, Viktoria Ribel-Sencan, Sebastian Dippelhofer, Anne Kraatz, David Piesk
Philipps-Universität Marburg

Die Frage nach einer zeitgemäßen kompetenzorientierten Hochschulbildung erfährt in Zeiten technologischen, kulturellen und sozialen Wandels eine neue Bedeutung, die sich neuerdings in einem wachsenden Fokus auf „Future Skills“ äußert (Ehlers, 2020; Stifterverband, 2019) – vermittelt etwa über die Lehre (Kopf et al., 2010). Zur Vorbereitung der Studierenden auf ihre mögliche Rolle als künftige gesellschaftliche Funktionsträger (Hartmann, 2004) bedarf es nicht nur einer adäquaten Förderung solcher Skills, sondern auch klarer organisatorischer Einbettungen spezifischer Lehr-/Lernformate. Doch wie wird der Begriff Skills inhaltlich konkret verstanden und von den Studierenden etwa hinsichtlich Prioritäten und Vermittlung wahrgenommen? Bisher erscheinen strukturelle Verortungen, inhaltliche und formale Gestaltungen von Studium und Lehre als zentrale Förderplattformen von Skills unterbeleuchtet und der Diskurs somit unvollständig.

Um dieses Feld offener Fragen konstruktiv aufzugreifen, verortet sich das Symposium im Themenfeld 1 mit dem Ziel, Impulse aus theoretischer, empirischer und struktureller Perspektive zu bieten und zu diskutieren: So erörtert der erste Beitrag auf theoretischer Vergleichsebene, inwieweit die neuen Zuschreibungen bisherige Ziele der Skills neu justieren, ergänzen oder ersetzen. Hieran anschließend erkundet der zweite Beitrag anhand einer repräsentativen Studierendenbefragung den studentischen Blick auf die Förderung von Skills im Studium. Ein dritter Beitrag skizziert, wie an der Universität Marburg das *Marburg-Modul* die Vermittlung von Future Skills in der Lehre strukturell aufgreift und implementiert. Der letzte Beitrag illustriert die praktische Umsetzung und Öffnung eines solchen Lehr-/Lernformats aus bildungstheoretischer Perspektive.

Dieser mehrperspektivische Zugang bietet differenzierte Impulse aus der aktuellen Organisation und Lehr-/Lernpraxis sowie theoretische Anhaltspunkte für die Frage, wie die Universität auf diesen Diskurs und den Wandel formal wie inhaltlich reagiert und diesen mitgestaltet.

Ehlers U-D, Meertens SA (Hrsg.) (2020) *Studium der Zukunft – Absolvent(inn)en der Zukunft Future Skills zwischen Theorie und Praxis*. Springer, Wiesbaden

Hartmann M (2004) *Elitesoziologie. Eine Einführung*. Campus Verlag, Frankfurt

Kopf M, Leipold J, Seidl T (2010) *Kompetenzen in Lehrveranstaltungen und Prüfungen*. JGU-Publikationen, Mainz

Stifterverband (2019) *Hochschulbildungsreport 2019*. Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH & Co. KG, Lünen

SCHLÜSSELKOMPETENZEN UND FUTURE SKILLS – ALTER WEIN IN NEUEN SCHLÄUCHEN?

Viktoria Ribel-Sencan, Philipps-Universität Marburg

In Begleitung des Bolognaprozesses hat sich ein neuer Fokus auf den Erwerb von Kompetenzen etabliert. Dieser bildungspolitische Wandel von einer Input- zu einer Outputorientierung ist von Hochschulen in Studiengängen strukturell zu verankern. Ziel von Studium und Lehre ist dabei indes nicht nur die Vermittlung theoretischer Kenntnisse, fachlicher Qualifikationen und deren praktische Umsetzung, sondern auch die Vermittlung fachübergreifender und Schlüsselqualifikationen.

Im Zuge des gesellschaftlichen und dynamisch voranschreitenden digitalen Wandels sowie aktueller und zukünftiger Herausforderungen wird Hochschulen neuerdings auch die Aufgabe zuteil, bei Studierenden „Future Skills“ anzubahnen – und sie damit handlungsfähig für die Zukunft zu machen. Derartige Zielsetzungen werden einerseits aus dem hochschulischen Selbstverständnis heraus formuliert, andererseits im Besonderen seitens ökonomischer Akteure im Kontext von Employability eingefordert.

Dabei stellt sich für Hochschulen und deren Mitglieder nicht nur auf organisatorischer und struktureller Ebene sowie in Lehre und Didaktik, sondern auch in wissenschaftstheoretischer Sicht die Frage, was Future Skills im Unterschied zum traditionelleren und etablierten Begriff der Schlüsselkompetenzen sind.

Eine theoretische Aufarbeitung disziplinärer Sichtweisen und ein Blick auf bildungspolitische Positionspapiere lassen den Schluss zu, dass sich hinter dieser begrifflichen Neujustierung das Phänomen der Schlüsselkompetenzen zu großen Teilen lediglich in neuem Gewand zeigt – eben „alter Wein in neuen Schläuchen“ zu sein scheint: Future Skills weisen Überschneidungen mit Schlüsselkompetenzen auf, die im Kontext der Ökonomisierung der Gesellschaft jedoch neue Zuspitzungen erfahren. Sie erscheinen somit als ein Set flexibler, sich wechselnder Kompetenzen, die den relativ etablierten Kanon klassischer Schlüsselkompetenzen ergänzen.

FÖRDERUNG VON SKILLS AUS STUDENTISCHER SICHT

Sebastian Dippelhofer, Philipps-Universität Marburg

Geprägt vom sozialen Wandel ist die Universität seit jeher aufgerufen, ihn mitzugestalten – etwa über ihre Graduiereten, die überproportional häufig gesellschaftliche Schlüsselpositionen einnehmen. Dabei sind nicht nur deren fachliche Kenntnisse und Qualifikationen unabdingbar, sondern auch überfachliche Skills, die während des Studiums erworben werden. Es liegen aber kaum empirische Befunde darüber vor, inwieweit dieser Bildungsauftrag eingelöst wird. So erkundet der Beitrag, wie die Studierenden diese Förderung sehen. Basis ist dabei eine Frage-batterie, die in der 13. Erhebung des Studierenden-surveys (N 4392) verwendet wurde und in 14 Items drei Dimensionen präsentiert: Methoden und Fachlichkeit, Beruf und Interdisziplinarität, sozial-kommunikative Skills.

Die Studierenden stellen der Universität in fast allen Aspekten ein gutes Zeugnis aus: Indem sie auf der siebenstufigen Antwortskala Vorgaben jenseits der theoretischen Skalenmitte wählen, zeigt sich die Wahrnehmung einer überdurchschnittlichen Förderung bei methodisch-fachlichen und sozial-kommunikativen Skills; weniger bei beruflich-interdisziplinären und einzelnen sozial-kommunikativen Kompetenzen. Bei Geschlecht und Bildungsherkunft gleichen sich die Urteile an. Dazu treten partielle Effekte in Abhängigkeit von politischen Orientierungen und berufsbezogenen Vorstellungen: Je politisch interessierter die Befragten sind, desto mehr Förderung nehmen sie seitens des Studiums und der Lehre wahr; das gilt ferner, wenn feste Berufspläne vorliegen. ▶

Auch die Semesterzahl wirkt signifikant: Je länger studiert wird, desto mehr wird das universitäre Bemühen goutiert. Das spiegelt sich bei der Zufriedenheit mit den Noten und dem Studierendenstatus. Von herausragender Bedeutung sind aber die Fachunterschiede: In der Rechtswissenschaft und der Medizin sieht man sich deutlich weniger gefördert als in den Vergleichsgruppen – zumal bei sozial-kommunikativen Skills.

Insgesamt zeigen die Befunde das Potential der Universität, höchst unterschiedliche Skills zu fördern. Je länger die Studiendauer ist, desto ausgeprägter gelingt dies. Eine

günstige Studiensituation, Berufsvorstellungen sowie politische Haltungen der Studierenden tragen ebenso dazu bei. Deutlich wird auch die Rolle der Fachkulturen, um diesen Bildungsauftrag erfolgreich einzulösen – das spricht für die Notwendigkeit, deren Lehr-Lern-Kontexte eingehend zu erkunden und auch in praxisnahen Bemühungen zu würdigen.

INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRES ARBEITEN AN DER UNIVERSITÄT: DAS MARBURG-MODUL – EIN PRAXISBEISPIEL

Anne Kraatz, Philipps-Universität Marburg

Um Studierende zur aktiven Mitgestaltung gesellschaftlichen Wandels zu befähigen, benötigen sie Werkzeuge zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen. Hier haben Universitäten die Aufgabe, geeignete und im Studienkanon verankerte Lehr-Lern-Formate zu entwickeln, die die dafür benötigten *Future Skills* (Ehlers 2019) gezielt fördern.

An der Philipps-Universität Marburg wurde hierfür das inter- und transdisziplinär angelegte *Marburg-Modul* entwickelt und als ein zentraler Teil im Bachelorstudium implementiert. Institutionell eingebettet in einem *MarSkills-Center* können Studierende unterschiedlicher Fächer in gemeinsamen Projekten gesellschaftliche Herausforderungen auf wissenschaftlicher Ebene bearbeiten und ihre Ergebnisse am Ende des Semesters öffentlich präsentieren. Mögliche Themen werden von Sponsor*innen vorgeschlagen – neben Lehrenden und Studierenden können dies auch gesellschaftliche Akteure sein –, in einem *BarCamp* vorgestellt, ausgewählt und von den Studierenden in interdisziplinären Gruppen selbstbestimmt bearbeitet. Dabei werden sie von Lehrenden begleitet und nutzen digitale *Microlearning*-Angebote, die das Kompetenz-Repertoire der Studierenden erweitern.

Gefördert werden durch dieses Format subjekt-, objekt- und organisationsbezogene *Future Skills* (Ehlers/Meertens 2020) – etwa durch die Erfahrung einer gestaltenden

„OPEN STAGE“: EIN ALS INNOVATIVER GESELLSCHAFTLICHER LERNRAUM IM MARBURG-MODUL

David Piesk, Philipps-Universität Marburg

Die *Open Stage* beschreibt ein innovatives Lehr-Lern-format im *Marburg Modul*, das durch inter- und transdisziplinäre Diskussionsformate Studierende dazu anregt, gesellschaftlich relevante Fragestellungen wissenschaftlich zu entwickeln und kontrovers zu erörtern. Dabei zielt die *Open Stage* auf den Erwerb mündigkeitsorientierter Kompetenzen, die an Schlüsselprobleme der Gesellschaft geknüpft werden.

Als Seminarformat angelegt, erarbeiten sich die Studierenden unter Anleitung von Lehrenden zu Beginn grundlegende theoretische Konzepte wie bspw. „Mündigkeit“, „Bürgerkompetenz“ und „Transdisziplinäre Projektarbeit“, die in interdisziplinärer Perspektive diskutiert werden. Nach der Konzeption möglicher Projektthemen (z. B. die Zukunft der Arbeit, Klimawandel) und der Entscheidung für ein Projekt, arbeiten die studentischen Teams eigenverantwortlich an Fragestellungen, die jeweils auf eine von ihnen inhaltlich wie formal organisierte Diskussionsveranstaltung in der zweiten Semesterhälfte abzielen.

In regelmäßigen Treffen informieren sich die Studierenden gegenseitig über die Projektstände. Gezielte Coachings durch die Seminarleitung im Feld der Projektarbeit, kreative Diskussionsmethoden, Rhetoriktrainings und Planungsfähigkeit unterstützen die Studierenden. Seminarbegleitende E-Portfolios sollen in diesem Zusammenhang Kompetenzerwerb und studentische Reflexionsprozesse ermöglichen.

Dies bietet ein didaktisch-methodisches Setting, das den Erwerb von Schlüsselkompetenzen – bspw. Argumentations- und Reflexionskompetenzen – in einen sozial-kommunikativen Bezugsrahmen stellt und einen kritischen Blick gegenüber eigenen, oft disziplinspezifisch geprägten, Perspektiven schärft. So üben sich die Studierenden in ihrer Rolle als mündige Bürger*innen, die zu Perspektivenwechsel befähigt und zur Gestaltung gesellschaftlichen Wandels angeregt werden.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

STUDIUM UND LEHRE AN DER INTERNATIONALSTEN HOCHSCHULE DEUTSCHLANDS – CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR HOCHSCHULEN ALS INTERNATIONALE CHANGE AGENTS

Internationalisierung, Integration, Diversitätssensibilität, interkulturelle Kompetenz, Empowerment

SYMPOSIUM

Jörg Petri, Tatiana Zimenkova, Holger Angenent, Thordis Neger, Anja Viermann
Hochschule Rhein-Waal

Hochschulen verstehen sich oft qua Amt als Hüterinnen von Offenheit und Diskurs. Demokratische Werte sind ihnen bis tief in die Organisationsstruktur eingeschrieben, basierend auf einem Wertekanon von Gleichheit, Gleichberechtigung, Neutralität und Teilhabe. Auch die Hochschule Rhein-Waal positioniert sich entsprechend. Als eine der internationalsten Hochschulen Deutschlands muss sie sich jedoch im besonderen Maße mit Fragestellungen der Teilhabe und Diversitätssensibilität beschäftigen, um allen Mitgliedern akademisches Leben und hochschulpolitische Willensbildung zu ermöglichen. Die Hochschule kann damit als „Reallabor“ für Institutionen verstanden werden, die einer Zunahme an Internationalität und Diversität gegenüberstehen oder diese anstreben.

Um Internationalität an einem Hochschulstandort leben zu können, bedarf es ständiger Aushandlungen bezüglich der Pluralität akademischer Kulturen, der Entwicklung von Diversitätssensibilität sowie der Förderung von Sprach- und Kritikkompetenz aller Gruppen. Themen wie Teilhabemöglichkeiten, unsichtbare Exklusionsprozesse oder Studienerfolg müssen dazu wiederholt fokussiert und kontinuierlich neu justiert werden. Im Symposium wollen wir aus der Perspektive der HSRW diese (Selbst-)Erwartungen und Herausforderungen reflektieren.

Vortrag 1 thematisiert die Herausforderungen und Angebote zur Integration internationaler Studierender entlang des Student-Life-Cycles. Vortrag 2 nimmt sich der interkulturellen Kompetenz als Lernziel an und beschreibt konkrete Ansätze zu ihrer Vermittlung. Der Mantelbeitrag zeichnet dann die konkrete Situation der Hochschule in den unterschiedlichen Handlungsfeldern von operativ, didaktisch bis rechtlich nach. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Ansätzen zur Stärkung aller Beteiligten zum nachhaltigen, diversitätssensiblen Handeln in globalen sowie lokalen Kontexten.

STRUKTUREN IM FOKUS: STUDIUM UND LEHRE AN DER INTERNATIONALSTEN HOCHSCHULE DEUTSCHLANDS

Holger Angenent, Thordis Neger, Hochschule Rhein-Waal

Die Hochschule Rhein-Waal zählt zu den internationalsten Hochschulen Deutschlands. Mit einem Anteil an Bildungsausländer*innen von mehr als 50 % strebt sie kontinuierlich die Integration und Enkulturation von mehr als 3.500 ausländischen Studierenden in das deutsche Bildungssystem an. Die Gewinnung internationaler Studierender markiert dabei den Startpunkt eines mehrjährigen Integrationsprozesses, aus dem sich vielschichtige Herausforderungen aber auch Chancen für Studium und Lehre ergeben. Der Vortrag widmet sich darum der Frage, wie Hochschulen über den Student-Life-Cycle hinweg die Integration internationaler Studierender und damit einhergehend ihren Studienerfolg fördern können. Der Vortrag gliedert sich in zwei Teile. Zunächst wird ein Überblick über den derzeitigen Stand der Integration internationaler Studierender gegeben. Dazu werden Befragungsdaten (Zweitsemester-, Studierenden-, Absolventen- und Abbrecherbefragungen) über den Student-

Life-Cycle hinweg zusammengefasst. Der Schwerpunkt liegt dabei insbesondere auf den Herausforderungen internationaler Studierender zu Beginn ihres Studiums, da die Studieneingangsphase den Grundbaustein für ein erfolgreiches Studium legt. Die Analyse fokussiert unter anderem die Lebenssituation, Erwartungshaltung und Zufriedenheit internationaler Studierender. Im zweiten Teil des Vortrags werden praktische Maßnahmen und Strukturen besprochen, mit denen die Hochschule den Herausforderungen internationaler Studierender seit über 10 Jahren begegnet. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen (z. B. Zweisprachigkeit im Verwaltungswesen, Unterhalt eines Welcome Centres, Residence Permit Support in Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde) werden hierfür an die aktuellen Befragungsergebnisse gekoppelt. Sich daraus ergebende Möglichkeiten und Lösungsansätze für Hochschulstruktur, Studium und Lehre werden dabei ganz praktisch beleuchtet.

LEHRE IM FOKUS: WIE INTERKULTURELLE UND DIVERSITÄTSKOMPETENZ VERMITTELT WERDEN KÖNNEN

Anja Viermann, Hochschule Rhein-Waal

Ein Ort wie die Hochschule Rhein-Waal bringt viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit diversen Lebenshintergründen zusammen. Dies führt jedoch nicht automatisch zu einem wirklichen Miteinander, bei dem Austausch und gegenseitiges Verständnis entstehen. Dieser Vortrag wird sich darum mit der Fragestellung auseinandersetzen, wie Lehre sowohl die individuelle als auch die kollektive Entwicklung von interkultureller und Diversitätskompetenz positiv unterstützen kann. Immerhin sollten die Ziele einer demokratischen Institution eine für Diversität und Pluralität offene Kultur, sowie ein Klima wertschätzender Kommunikation sein.

Praxisnah widmet sich der Vortrag dem Seminar „Cross-Cultural Management and Creativity“. Dieses wurde als Pflichtmodul in den Curricula aller Studiengänge, in der am stärksten durch internationale Diversität geprägten Fakultät, verankert. Das Ziel des Seminars ist dabei das

Schaffen interkultureller Lernbegegnungen, in denen zu Fragen der Diversität voneinander und miteinander gelernt werden kann. Neben dem Aufbau von Wissen steht vor allen Dingen das Kreieren und gemeinsame Eintauchen der Studierenden in tatsächliche Erfahrungsräume im Vordergrund. Die Lernerfahrungen werden dabei anschließend eng mit Hilfe von Feedback- und Reflektions-schleifen begleitet. Achtsamkeitsbasierte Ansätze bilden somit ein wichtiges Fundament der Veranstaltungen. Unter anderem werden neurosystemische Methoden eingesetzt, um Lernprozesse sowohl auf bewusster als auch unbewusster Ebene anzustoßen und nachhaltig zu verankern. In dem Vortrag werden konkrete didaktische Bausteine exemplarisch herausgegriffen, mit deren Hilfe Kompetenzentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt und ganzheitliches Lernen gefördert werden kann.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C18-1.00

IMMERSIVE INTER- UND TRANS-DISZIPLINÄRE STUDIENGANGENTWICKLUNG IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Studiengangentwicklung, Future Skills, Transformation, Organisationsentwicklung, Kulturwandel

SYMPOSIUM

Stephanie Spöth, Valerie Varney, Axel Faßbender
Technische Hochschule Köln

Ingenieur*innen sind mehr denn je gefordert mit einem rasanten technologischen Wandel und den gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen umzugehen. Zahlreiche Publikationen beschreiben im Zuge dessen den Bedarf an übergreifenden Kompetenzen, sogenannten Future Skills, deren Aufbau nur interdisziplinär zu bewältigen ist. Ingenieurwissenschaftliche Studiengänge werden jedoch vornehmlich von Ingenieur*innen entwickelt und betrieben, die eine fachlich tiefe Expertise ausweisen, diese schätzen und sich damit identifizieren. Ebenso ist ihnen die klassische Ingenieurausbildung mit Fokus auf der Ausbildung solider Fachkompetenzen und naturwissenschaftlichen Grundlagen vertraut. Ein Verständnis für die Relevanz von Future Skills hat in den letzten Jahren zugenommen, jedoch werden diese meist als eine Art Zusatz zu den bestehenden Kompetenzziele verstanden, manche sehen sie gar als Kompetenzen, über die Ingenieur*innen ohnehin schon immer verfügten. Entsprechend werden sie in der Studiengangentwicklung kontrovers diskutiert und mehr oder weniger berücksichtigt - in den seltensten Fällen dürfen dafür fachliche Grundlagen "geopfert" werden.

Vor diesem Hintergrund verhaftet Studiengangreform oftmals in einer kosmetischen Anpassung bestehender Konzepte und Inhalte. Was wird also gebraucht, um Raum zu schaffen für eine kreative und offene Studiengangentwicklung, die neue Studiengangkonzepte hervorbringt, in der Future Skills nicht vermittelt, sondern erfahrbar gemacht und gelebt werden?

Die Autorinnen stellen einen inter- und transdisziplinären Studiengangentwicklungsprozess vor und beschreiben die immersive Vorgehensweise des inter- und transdisziplinär zusammengesetzten Teams. Im Rahmen des Beitrags wird beleuchtet, welche Gelingensbedingungen für die Entwicklung und Implementierung des neuartigen Konzepts Bedeutung hatten. Abgeleitet werden weiterführende Überlegungen zur Überwindung potenzieller Hürden sowie der Übertragbarkeit auf andere/weitere Studiengangentwicklungsprozesse.

MASCHINENBAU - PRODUCT ENGINEERING AND CONTEXT: VORSTELLUNG EINES SYSTEMISCHEN CURRICULUMSKONZEPTS

Valerie Varney, Stefanie Spöth, Technische Hochschule Köln

Die ingenieurwissenschaftliche Lehre befindet sich seit einigen Jahren im Fokus bildungspolitischer Diskussionen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass das Arbeitsfeld angehender Ingenieur*innen zunehmend komplexer wird und rasante technologische Transformation adaptieren wie auch gesellschaftspolitischen Anforderungen gerecht werden muss. Dies erfordert wiederum die Entwicklung und Förderung von Qualifikationen, die in klassischen Ingenieurstudiengängen oft noch nicht konsequent adressiert werden, wengleich zahlreiche Fachverbände dies seit einigen Jahren zunehmend fordern. Wie aber kann ein Curriculum eines Ingenieurstudiengangs aussehen, das diesen Anforderungen gerecht wird?

Der vorliegende Beitrag bietet Einblicke in das Curriculumkonzept des neuartigen BSc. Maschinenbau- Product Engineering and Context, der auf die konsequente Verzahnung disziplinärer sowie inter- und transdisziplinärer Kompetenzen abzielt. Der Studiengang manifestiert sich durchgängig in drei Kompetenzebenen: Future Engineering, Skills and Principles

sowie Reflection. Zentrales Element der Kompetenzentwicklung ist die individuelle, kollektive und supervisorische Reflexion des Lehr-/Lernprozesses auf einem hohen Taxonomie-Niveau. Durch eine systematische und konsequent eingebundene Reflexion der fachlichen, methodischen und überfachlichen Fähigkeiten ermöglicht die (Weiter-)Entwicklung sogenannter Future Skills der Studierenden. Der Kompetenzzuwachs wird in Form von Performanz-Prüfungen gesichert. Lehrende nehmen in der Gestaltung des Lehr-/Lernsettings die Rolle der Facilitator und Supervisoren ein, während Studierende Verantwortung für ihre eigene Kompetenzentwicklung übernehmen.

Die Autorinnen beschreiben die spezifische Struktur, stellen entlang dieser die methodischen Ansätze und wesentliche Elemente dar und fokussieren die Bedeutung und Umsetzung der Reflection-Ebene als Instrument für die Supervision und formale Prüfung der individuellen Kompetenzentwicklung der Studierenden.

CASE STUDIES IN ENGINEERING EDUCATION: INTEGRALER KOMPETENZERWERB IN DEN INGENIEURWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN - EIN PRAXISBEISPIEL

Axel Faßbender, Stephanie Spöth, Valerie Varney, Technische Hochschule Köln

Die Ingenieurwissenschaften befinden sich an zahlreichen Hochschulen seit mehr als einer Dekade in kontinuierlichen Change-Prozessen. Im besonderen Fokus steht dabei häufig die Studieneingangsphase, auch aufgrund immer noch hoher Abbruchquoten in den ersten beiden Semestern. Die Studieneingangsphase beinhaltet zahlreiche Grundlagenfächer und gilt für Studierende der Ingenieurwissenschaften als besonders herausfordernd.

Der Modell-Studiengang B.Sc. Maschinenbau Product Engineering and Context adressiert mit einer völlig neuen Studiengang- und Modulstruktur den ingenieurwissenschaftlichen Kompetenzentwicklungsprozess mit Blick auf die Anforderungen der Zukunft. Ein zentrales Element sind die 'Engineering Labs' der ersten drei Semester, die alle Grundlagen miteinander verzahnen. Statt in einer modularisierten Struktur Grundlagen verschiedener Fachdisziplinen zu lehren, wird jedes Semester eine Case Study zu einem digital vernetzten mechatronischen Produkt durchgeführt. Entlang der Systems Engineering Methodik werden diese zunehmend

komplexer. Die Studierenden entwickeln eigenständig ein Produkt und erschließen sich dabei die Notwendigkeit ingenieurwissenschaftlicher Grundlagen, die neben technischen Fächern auch ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Fragestellungen beinhalten.

Das handlungsorientierte Lehr-/Lernsetting ist so aufgebaut, dass die Studierenden sich auch die Projektziele, -struktur und Outcomes der jeweiligen Case Study eigenständig in Teams und mit geeigneten Methoden erarbeiten müssen. Statt Aufträge zu bearbeiten, lernen sie, geeignete und zugleich notwendige Fragen zu stellen und relevante Quellen, Wissensbestände und Methoden aus den jeweiligen Fachdisziplinen heranzuziehen, diese in einen Bezug zu setzen und anzuwenden.

Der Beitrag stellt das Konzept der Case Studies vor und bietet Einblicke in den co-kreativen Prozess der Auflösung klassischer Modulstrukturen und Lehrkonzepte hin zu Umsetzung eines konsequent integralen Lehr-/Lernsettings.

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C03-0.01

INNOVATIVE LEHRKONZEPTE IN DER LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG ZUM UMGANG MIT HETEROGENITÄT

Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Heterogenität, Videoanalysen, Selbstwirksamkeit, Interdisziplinäre Kooperation

Sabine Martschinke¹, Miriam Hess², Barbara Drechsel², Barbara Kassens², Anne Schlosser², Jennifer Paetsch², Verena Keimerl², Angela Anderka², Bettina König²

¹Universität Erlangen-Nürnberg, ²Universität Bamberg

SYMPOSIUM

Das Symposium stellt die Frage in den Mittelpunkt, wie angehende Lehrpersonen bereits in der ersten Phase der Lehrkräftebildung auf den professionellen Umgang mit der zunehmenden Heterogenität ihrer künftigen Schülerschaft vorbereitet werden können und wie hierbei sowohl fachspezifische als auch fächerübergreifende Kompetenzen systematisch gefördert werden können. Die einzelnen Beiträge fokussieren dazu im Sinne einschlägiger Modelle zu professionellen Kompetenzen von Lehrpersonen auf unterschiedliche Facetten (z. B. Wissen, Einstellungen, professionelle Wahrnehmung oder Selbstwirksamkeit) und stellen Möglichkeiten vor, wie der Kompetenzzuwachs empirisch untersucht werden kann.

Vier exemplarische Lehrprojekte aus verschiedenen Initiativen, die die systematische Verbesserung der Lehre zum Ziel haben und unterschiedliche Modelle hochschuldidaktischer Innovation darstellen, werden vorgestellt: das durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderte Teilprojekt ProHet zur Professionalisierung im Hinblick auf Heterogenität und Diversität sowie das von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderte Projekt DiKuLe (Digitale Kulturen der Lehre entwickeln) sowie ein Projekt in Kooperation mit einem Träger der Jugendhilfe. Die Lehrprojekte fokussieren unterschiedliche Ziele mittels verschiedener innovativer Methoden. Während zwei Beiträge auf das Potenzial der Arbeit mit Unterrichtsvideos fokussieren und dabei als Zielkriterien die Verbesserung der professionellen Wahrnehmung (Beitrag 1 von Kassens et al.) der Studierenden und die Selbstwirksamkeit (Beitrag 2 von Schlosser et al.) untersuchen, lotet Beitrag 3 (Anderka et al.) Möglichkeiten einer Theorie-Praxis-Kooperation zur Förderung benachteiligter Kinder aus. Beitrag 4 (Keimerl et al.) präsentiert ein Lehrkonzept, das angehenden Lehrkräfte Anregungen für einen heterogenitätssensiblen Fremdsprachenunterricht geben soll und stellt dabei den Mehrwert interdisziplinärer Kooperation heraus.

Auf einer übergeordneten Ebene wird in der abschließenden Diskussion darauf eingegangen, welche Aspekte sowohl inhaltlich als auch methodisch-didaktisch für erfolgreiche Lehrkonzepte zum Thema Umgang mit Heterogenität in der Lehrkräftebildung bedeutsam sein dürften und inwiefern die vorgestellten Lehrkonzepte diese Kriterien erfüllen. Außerdem werden weiterführende Anregungen für innovative Lehrkonzepte sowie begleitende empirische Studien gegeben.

PROFESSIONELLE WAHRNEHMUNG DES UMGANGS MIT LEISTUNGSHETEROGENITÄT MITTELS INTERAKTIVER UNTERRICHTSVIDEOS

Miriam Hess, Barbara Kassens, Universität Bamberg

Hintergrund

In der Lehrer*innenbildung können Unterrichtsvideos einen Einblick in die Praxis geben, ohne dass Studierende dabei direktem Handlungsdruck ausgesetzt werden (Krammer & Reusser, 2015). Gerade in der Online-Lehre kann eine intensive und eigenständige Auseinandersetzung mit den Videos erfolgen (Hess, 2021). Allerdings fehlt besonders in asynchronen Lehrformaten die direkte Interaktion der Studierenden mit den Dozierenden. Daher bietet es sich an die Videos um interaktive Elemente wie Beobachtungsaufträge, Fragen und direktes Feedback zu ergänzen. Inwiefern durch solch eine interaktive Form der Videoanalyse die professionelle Wahrnehmung gefördert werden kann, wurde bisher aber noch kaum empirisch erforscht.

Fragestellung

Da gerade in der Grundschule eine „unausgelesene Schülerschaft“ (Inckemann & Sigel, 2016, S. 10) vorliegt, soll die professionelle Wahrnehmung von Studierenden im Bereich des professionellen Umgangs mit Heterogenität fokussiert werden. Im Vortrag wird folgende Frage

fokussiert: Wie kann man professionelle Wahrnehmung zum Umgang mit Leistungsheterogenität videobasiert erfassen?

Methode und Ergebnisse

Um dieser Frage nachzugehen, wird ein Instrument zur Erfassung der professionellen Wahrnehmung zum Umgang mit Leistungsheterogenität entwickelt. Dieses soll langfristig in einer digitalen, interaktiven Lernumgebung eingesetzt werden. Das Forschungsvorhaben ist in das durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderte Projekt DiKuLe (Digitale Kulturen der Lehre entwickeln) eingebettet.

Im Rahmen einer Pilotierung im SoSe 2022 setzen sich Grundschullehramtsstudierende über eine Online-Lernplattform eigenständig mit Unterrichtsvideos auseinander. Ihre professionelle Wahrnehmung wird mit einem videobasierten Instrument erfasst, das sowohl auf Aspekte des Erkennens, Beschreibens, Bewertens von bedeutenden Unterrichtssituationen als auch auf die Entwicklung von Handlungsalternativen fokussiert ist. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Pilotierung vorgestellt.

FÖRDERUNG DER SELBSTWIRKSAMKEIT ZUM UNTERRICHTEN IN LEISTUNGSHETEROGENEN KLASSEN MIT UNTERRICHTSVIDEOS

Anne Schlosser, Jennifer Paetsch, Universität Bamberg

Theoretischer Hintergrund

Der Einsatz von Unterrichtsvideos zeigt in der Lehrer*innenbildung positive Effekte hinsichtlich der Förderung professioneller Kompetenzen, aber auch der Selbstwirksamkeit (z. B. Blomberg et al., 2013). Jedoch ist noch unklar, welche Mechanismen zur Steigerung der Selbstwirksamkeit führen. Bandura (1986) verweist diesbezüglich auf den Einfluss von stellvertretenden Erfahrungen und Emotionen. Studien zeigen zudem eine Assoziation von Reflexion und Selbstwirksamkeit (z. B. Naidoo & Naidoo, 2021). Über die Zusammenhänge zwischen Emotion, Reflexion und Selbstwirksamkeit im Kontext von Unterrichtsvideoanalysen ist wenig bekannt.

Fragestellung

Wie wirkt sich eine videobasierte Lernumgebung auf die Veränderung heterogenitätsbezogener Selbstwirksamkeit aus und welche Rolle spielen dabei Emotionen und Reflexionstiefe?

Methoden

In einer Online-Lernumgebung analysierten Studierende in den Experimentalgruppen Unterrichtsvideos bzw. textbasierte Fallbeispiele. Dabei wurden zusätzlich die Beobachtungsaufträge variiert (offen versus strukturiert). 156 Grundschullehramtsstudierende (83% weiblich) nahmen an der Intervention teil. Folgende Evaluationsinstrumente

wurden verwendet: Selbstwirksamkeit für unterrichtliche Differenzierung (Meschede & Hardy, 2020; $\alpha=.81$); Positive and Negative Affect Schedule (Breyer & Bluemke, 2016; positive affect: $\alpha=.86$; negative affect: $\alpha=.82$), Theoretische Kontextualisierung ($\alpha=.66$) und Bewertung (Reinders, 2016; $\alpha=.86$).

Ergebnisse und Ausblick

Erste Ergebnisse zeigten eine signifikante Steigerung der Selbstwirksamkeit in der Videogruppe mit strukturierten

Aufgaben ($F(1,15)=9.34, p=.008$), während diesbezüglich kein Effekt in den anderen beiden Gruppen (Videogruppe mit offenen Aufgaben, Textgruppe) verzeichnet werden konnte. Weitere Zusammenhangsanalysen werden durchgeführt, um die Prädiktion der Selbstwirksamkeit durch Emotion und Reflexion zu untersuchen. Die Ergebnisse werden anhand bereits bestehender Forschung diskutiert.

HETEROGENITÄT INTERDISZIPLINÄR – BILDUNGSWISSENSCHAFTEN IM DIALOG MIT ROMANISCHER, ENGLISCHER UND RUSSISCHER FACHDIDAKTIK

Verena Keimerl, Miriam Hess, Universität Bamberg

Hintergrund

Angesichts einer heterogenen Schülerschaft zielen akademische Initiativen (z. B. BMBF, 2022) darauf, angehenden Lehrkräften Professionswissen im Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu vermitteln. Evaluationen heterogenitätsbezogener Lehrformate verwiesen aber häufig auf geringe fachspezifische Bezüge (Heyne, 2019). Mit dem Ziel der Zusammenführung bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Konzepte über mehrere Fremdsprachendidaktiken hinweg, wurde das Lehrformat „BiDid“ entwickelt.

Fragestellungen

1. Wie kann ein Seminarkonzept hochschuldidaktisch gestaltet werden, um angehende Lehrkräfte zu heterogenitätssensiblen Fremdsprachenunterricht anzuregen? Welchen Mehrwert hat hierbei die Interdisziplinarität?
2. Inwieweit können Einstellungen und Selbstwirksamkeit Lehramtsstudierender im Umgang mit Heterogenität im Fremdsprachenunterricht gefördert werden?

Methodisches Vorgehen

Das Lehrformat „BiDid“ ist Teil des WegE-Projekts, das im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bun-

desministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1915 gefördert wird. Aus Perspektive der Bildungswissenschaften sowie der einzelnen Fremdsprachendidaktiken werden Unterschiede zwischen Lernenden hinsichtlich Leistung, Motivation, Geschlecht, Lernverhalten sowie Herkunftssprachen fokussiert. Eine Prä-Post-Evaluation mit Lehramtsstudierenden zur Einschätzung der Selbstwirksamkeit in heterogenitätssensibler Unterrichtsgestaltung wird durch eine Inhaltsanalyse studentischer Portfolios ergänzt.

Ergebnisse und ihre Bedeutung

Die Evaluation der nach dem Prinzip des *Constructive Alignments* (Biggs, 2003) entwickelten Lehrziele, Lernaktivitäten und Prüfungsformate deutet auf den Mehrwert der Verzahnung von pädagogisch-psychologischer Lehr-Lernforschung mit fachdidaktischen Konzepten und *Good Practice*-Beispielen hin. Positive Einstellungen und Selbstwirksamkeit Lehramtsstudierender zeigten sich v. a. im Umgang mit verschiedenen Herkunftssprachen Fremdsprachenlernender. Um „mehr“ als die Addition disziplinärer Wissensstände und eine hohe Beteiligung Studierender zu erzielen, werden Möglichkeiten adaptiver Hochschullehre kritisch-würdigend diskutiert.

LERNFÖRDERUNG IM GRUNDSCHULALTER: KONKRET – EIN PROJEKT IM LEHRAMTSSTUDIUM ZUR THEORIE-PRAXIS-VERKNÜPFUNG BEIM UMGANG MIT HETEROGENITÄT

Angela Anderka, Barbara Drechsel, Bettina König, Jennifer Paetsch, Universität Bamberg

Hintergrund und zentrale Fragestellung

Zukünftige Lehrkräfte in ihrem Kompetenzerwerb für einen professionellen Umgang mit Heterogenität im Unterricht zu unterstützen, stellt eine zentrale Aufgabe der ersten Phase der Lehrerbildung dar (z. B. Fischer, 2017; HRK & KMK, 2015). Im fächerübergreifenden Theorie-Praxis-Projekt LeGu arbeiten vier universitäre und ein externer Partner zusammen, um Studierenden zu ermöglichen, nach einem dreitägigen Vorbereitungsseminar (Theorieteil) Viertklässler*innen in Kleingruppen die folgenden neun Monate in Mathematik und Deutsch unter dem Fokus der Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit zu fördern. Zielgruppe der Förderung sind sozial- und bildungsbenachteiligte Kinder, die das Klassenziel ohne Unterstützung voraussichtlich nicht erreichen würden. Hierbei werden die Studierenden von fortgeschrittenen Studentinnen als Mentorinnen in Einzel- und Gruppenreflexionen begleitet. In der Begleitevaluation wird der Frage nachgegangen, ob die Studierenden durch die Kopplung von Theorie- und Praxiserfahrung im Vergleich

zu Studierenden, die nur den Theorieteil absolviert haben, ihre Selbstwirksamkeit für den Umgang mit Heterogenität steigern können (z. B. Greiner et al., 2021).

Methodisches Vorgehen

Zu drei Messzeitpunkten wird die Selbstwirksamkeit der Studierenden für den Umgang mit Heterogenität in einem Fragebogen von Meschede & Hardy (2020) erhoben. Der erste Messzeitpunkt stellt den Pretest zu Beginn des Projekts dar, der zweite schließt sich direkt an das Ende des Theorieteils an. Der dritte findet mit allen Studierenden zum Ende der Praxisphase statt.

Gewonnene Erfahrungen und ihre Bedeutung

Auf der Konferenz werden Ergebnisse zur Begleitevaluation berichtet. Erfahrungen mit der gemeinsamen Steuerung des Projekts (uniinterne und -externe Partner, hier Don Bosco Jugendwerk Bamberg) aus den Reflexionstreffen werden mit allen Beteiligten diskutiert.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C18-1.02

STUDIERN UNTER SEGELN - HART AM WIND RICHTUNG ZUKUNFT. EIN INTERDISZIPLINÄRES MODUL DER FH KIEL ALS GOOD PRACTICE BEISPIEL

Interdisziplinarität, Lehrentwicklung, Segeln, Reflektion, Kommunikation

Christiane Metzger, Kerstin Hoffmann, Olaf Neumann, Harald Jacobsen, Lea Hennemann, Katharina Scheel
Fachhochschule Kiel

SYMPOSIUM

Interdisziplinäre Lehre ist seit Langem im Leitbild der FH Kiel verankert und das findet Ausdruck u.a. in vielfältigen interdisziplinären Lehrveranstaltungen, die Studierende auf Anforderungen und Probleme einer komplexen Welt vorbereiten. Das Symposium zeigt am Beispiel des überfachlichen Moduls „Studieren und Segeln“, wie sich gesellschaftliche Fragestellungen in interdisziplinäre Lehransätze integrieren lassen und wie bei der Umsetzung Lehrentwicklung und Lehrpraxis verzahnt sein können.

In dem Modul bearbeiten interdisziplinäre Studierendenteams zukunftsrelevante Fragestellungen, die z. B. von den Auswirkungen des Klimawandels auf die Ostsee über technologische Lösungsansätze bis zum Klimaschutzrecht reichen. Ein Ziel des Moduls ist es, dass die Studierenden die Multiperspektivität des Modultemas bezogen auf das von ihnen bearbeitete Kernthema und damit verknüpfte inhaltliche Querschnittsthemen (z. B. gesellschaftliche Transformationsprozesse, Ethik, ökonomische Aspekte) darlegen können. Sie können Bezüge zwischen dem Modultema und Themen ihres Studiengangs herstellen, indem sie ihr erworbenes Wissen auf handlungsrelevante Felder ihres Studiengangs übertragen. Auf diese Weise erwerben die Studierenden Kompetenzen, um gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten. Nach der semesterbegleitenden interdisziplinären Arbeit an den Themen stellen die Teams ihre Arbeitsergebnisse im Rahmen eines einwöchigen Segeltörns auf der Ostsee vor.

An der Durchführung des Moduls sind Lehrpersonen unterschiedlicher Fachbereiche beteiligt, deren verschiedene Perspektiven das Symposium zeigt. Die Diskussion beleuchtet aus Sicht der Lehrentwicklung, welche Maßnahmen ergriffen wurden, um bei der Ausgestaltung des Moduls möglichst über die Addition disziplinärer Wissensbestände hinaus zu gehen und eine Kultur des Zusammenwirkens und des wechselseitigen Lernens verschiedener Fachdisziplinen zu ermöglichen, sowie welche Aspekte von Interdisziplinarität dabei relevant sind.

STUDIERN UNTER SEGELN - UNMITTELBARE PRAXISERFAHRUNG AN DER FACHHOCHSCHULE KIEL

Olaf Neumann, Harald Jacobsen, Lea Hennemann, Fachhochschule Kiel

In diesem Beitrag wird gezeigt, wie Studierende verschiedener Studiengänge und auch Fachsemester für die Mehrdimensionalität bei der Beantwortung gesellschaftlicher Fragestellungen sensibilisiert werden.

Methodisch wird dies durch ein Gruppenpuzzle umgesetzt. Aus dem Leitthema des Moduls werden Kernthemen abgeleitet, die die Studierenden selbstständig in Gruppen bearbeiten. Ergänzt wird die Auseinandersetzung mit den Kernthemen durch die Betrachtung von Querschnittsthemen, die auf alle Kernthemen wirken – z. B. gesellschaftliche Transformationsprozesse, Ethik und ökonomische Aspekte. Die jeweils für ein Thema verantwortliche Lehrperson leitet die Gruppenarbeit an und steht für Rückfragen der Studierenden zur Verfügung. Nach einer Erläuterung der Hintergründe, des Modulkonzepts und der Rahmenbedingungen berichten die zwei Modulverantwortlichen von ihren Erfahrungen mit diesem Lehrprojekt. Sie stellen Mehrwerte für sie als Lehrpersonen aus dem MINT-Bereich sowie für die Studierenden dar und zeigen Hindernisse in der Konzeption und Durch-

führung des Moduls auf. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Reflexion der interdisziplinären Zusammenarbeit im Lehrenteam sowie in den studentischen Arbeitsgruppen. Zudem schildern sie, wie der „Lernort Traditionsegler“ das Engagement in der Mitarbeit am Modul sowie das Lernen beeinflusst. So wird z. B. die aktive Teamarbeit durch die Wahrnehmung der Verantwortung und der anfallenden Aufgaben im Bordalltag eines Traditionsegelschiffes zusätzlich gefördert. In hohem Maße werden dabei die Bedeutung von Kommunikations- und transparenter Verantwortungsteilung herausgearbeitet und erfahrbar.

Wie sich das auch auf die persönliche Entwicklung der Studierenden auswirkt, wenn man eigene sowie äußere Grenzen reflektieren muss und dabei auch thematisch „über den Tellerrand blickt“, stellt eine teilnehmende Studierende vor. Dabei wird ebenso thematisiert, welche neuen Perspektiven sich in der Interaktion aller Beteiligten eröffnen.

STUDIERN UNTER SEGELN - DIE PERSPEKTIVE DER GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

Katharina Scheel, Fachhochschule Kiel

Im Gesundheitsbereich spielt die Zusammenarbeit über Fachgrenzen hinweg eine wichtige Rolle, denn bei der Behandlung von Patient*innen kann selten eine Disziplin alle Antworten geben. In zunehmendem Maße finden daher Themen wie das Selbstverständnis der eigenen Disziplin, Rollenklärung, Grenzen der eigenen Disziplin sowie Offenheit und Vertrauen in den Beitrag bzw. die Perspektive anderer Disziplinen Eingang in die Ausbildung der Studierenden der Gesundheitswissenschaften, z. B. im Studiengang Physiotherapie. Inwiefern lassen sich diese Aspekte interdisziplinärer Zusammenarbeit in ein fachübergreifendes Modul wie „Studieren unter Segeln“ einbringen?

Durch Kommunikation der Studierenden innerhalb des Teams und durch den Austausch der verschiedenen

Teams untereinander lernen die Studierenden beispielsweise, die Auswirkungen ihres beruflichen Handelns zu reflektieren und sie in einen gesellschaftlichen Kontext zu setzen. Sie nehmen fallbezogen einen ethisch verantwortungsvollen Standpunkt im Diskurs mit anderen Personen ein und können diesen argumentativ nachvollziehbar und dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand entsprechend korrekt vertreten.

Dieser Beitrag berichtet aus der Fachperspektive einer Lehrenden der Gesundheitswissenschaft über die Erfahrungen mit diesem Lehrprojekt und stellt den Mehrwert für sie als Lehrperson sowie für die Studierenden dar. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema „Ethik“. Dieser Beitrag ergänzt den ersten Beitrag um eine weitere fachwissenschaftliche Perspektive.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C18-Audimax

VISUELLE WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION UND INTERAKTIVES LERNEN

Digitale Bildung, Interaktives Lerntool, Studierende, Visuelle Wissenschaftskommunikation, Kollaboration, Immunologie, Mikrobiom

Tom Duscher¹, Susanne Landis², Manuel Reitz², Carolin Enzingmüller³, Ilka Parchmann³, Anna Vollersen³, Julia C. Ahrend¹

¹Muthesius Kunsthochschule Kiel, ²Science Communication Lab, ³Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik

SYMPOSIUM

Mit der stetigen Vertiefung und Vernetzung von Erkenntnissen im Wissenschaftssystem wächst die Forderung nach neuen Strategien und Formaten der Wissensvermittlung, die Studierende – und auch die breite Öffentlichkeit – an aktueller interdisziplinärer Forschung teilhaben lassen. Visuelle Formate haben hierbei ein ganz besonderes Potenzial: Sie vermögen es, Komplexität zu reduzieren, abstrakte Zusammenhänge und Phänomene sichtbar zu machen und Kernbotschaften pointiert und ansprechend zu transportieren.

In diesem Symposium soll vorgestellt und diskutiert werden, wie solche visuellen Formate an der Schnittstelle zwischen Wissenschaftskommunikation und Bildung genutzt werden können, um Zugänge zu aktueller interdisziplinärer Forschung an Hochschulen zu schaffen. Am Beispiel der Forschung zu LifeScience- und Gesundheitsthemen an der CAU Kiel im Rahmen von Sonderforschungsbereichen (Bsp. *Origin and Function of Metaorganisms*) zeigen wir verschiedene Aspekte der visuellen Wissenschaftskommunikation und der kollaborativen Entwicklung neuer Medien- und Lernformate auf. Nach einer kompakten Einführung in die Thematik geben wir konkrete Einblicke in das Konzept und das Design des neuen digitalen Lerntools „Meet the Metaorganism“, das Studierenden mithilfe innovativer Visualisierungen Einblicke in aktuelle Mikrobiomforschung gibt. Dabei wird der kollaborative und iterative Entwicklungsprozess, der auch Studierende einbezogen hat, offengelegt und reflektiert. In einem abschließenden Beitrag wird diskutiert und weitergedacht, wie solche Kollaborationen zwischen Wissenschaftskommunikation und Bildung als Modell genutzt werden können, um innovative Lehr-Lern-Settings auch für verschiedene Gruppen von Studierenden auch schon für die Hochschullehre zu schaffen.

Die vorgestellten Arbeiten sind Teil des Kiel Science Communication Network (kielscn.de), ein Zusammenschluss der drei wissenschaftlichen Institutionen Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN), der Muthesius Kunsthochschule (MKH) und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Langfristig soll das Kiel Science Communication Network als zentraler Hub für partizipative, visuelle Wissenschaftskommunikation etabliert werden und den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis vorantreiben.

VISUELLE WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

Tom Duscher, Muthesius Kunsthochschule Kiel

Die visuelle Gestaltung in der Kommunikation von wissenschaftlichen Themen spielt in einer medial geprägten Gesellschaft eine bedeutsame Rolle. Die Herausforderung für die Wissenschaftskommunikation besteht darin, mittels avancierter Medien und Datenvisualisierungen ein authentisches Bild aktueller Forschung zu vermitteln. Eine besondere Ausprägung des Kommunikationsdesigns ist das Informationsdesign. Denn hier steht die Vermittlung und Gestaltung der zugrunde liegenden Informationen im Vordergrund. Möglichst nonverbal soll durch grafische Darstellung ein Überblick, Zusammenhang oder Vergleich komplexer Informationen dargestellt werden. Informationsdesign benutzt visuelle Metaphern, um die Komplexität der Realität und umfangreicher Datensätze nachvollziehbar zu machen. Denn Daten allein sind noch keine Information. In wissenschaftlichen Modellen und Simulationen werden aus Daten Bilder generiert, die wiederum Aufschluss über die Zusammenhänge und Abhängigkeiten der gemessenen Werte geben sollen. Daraus entstehen Prognosen, die etwas über den Zustand dieser Welt zum Ausdruck bringen und zu neuer Erkenntnis führen können. Während das klassische Kommunika-

tionsdesign die emotionale Ansprache und Aktivierung der Adressaten fokussiert, sollte exzellentes Informationsdesign vor allem inhaltliche und faktisch richtige Informationen vermitteln. Es soll also mit den Methoden und den stilistischen Techniken des Grafik-Designs auf inhaltlicher Ebene das Verständnis erleichtern und zugleich durch die ästhetische Form Interesse und Aufmerksamkeit erzeugen. Gutes Informationsdesign soll dem Kartographen Edward Tufte nach die Klarheit des Denkens sichtbar machen. Exzellentes Informationsdesign ist also beides: sowohl inhaltlich und analytisch präzise als auch emotional und formalästhetisch ansprechend und klar. Wie wir visuelle Wissenschaftskommunikation für verschiedene Audiences einsetzen können, soll in diesem Vortrag anhand von Best Practice Beispielen vorgestellt werden. Das Spektrum dabei ist breit: von interaktiven wissenschaftlichen Postern bis hin zu individuellen Lerntools. Es wird eine kompakte Einführung in die Zusammenarbeit des Science Communication Labs mit dem CAU Sonderforschungsbereich 1182 „Origin and Function of Metaorganisms“ gegeben.

MEET THE METAORGANISM - EIN DIGITALES LERNTOOL

Susanne Landis, Manuel Reitz, Science Communication Lab

Wie können sich Studierende der Lebenswissenschaften visuell und einprägsam über aktuelle interdisziplinäre Forschung informieren? Mit der digitalen Lernplattform „Meet The Metaorganism“ entwickelte das Science Communication Lab eine Applikation, die auf die neusten Erkenntnissen der Mikrobiomforschung beruht und über einprägsame Infografiken und Animationen die Themen Coevolution, Microbial Communities und das Immunsystem abwechslungsreich vorstellt.

Die neuartige Lern-Applikation wurde in einem kollaborativen Gestaltungsprozess in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler*innen des Sonderforschungsbereichs „Origin and Function of Metaorganisms“ an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie in Beratung von Fachdidaktiker*innen am IPN Kiel entwickelt. Und mehr noch, in dem Designstudio selbst arbeiten promovierte Forscher*innen direkt mit den Designer*innen

zusammen, um eine optimale Synergie aus visueller Gestaltung und wissenschaftlicher Genauigkeit herzustellen. Denn natürlich ist es für visuelle Gestalter*innen ganz und gar nicht einfach, die komplexen Zusammenhänge der Mikrobiomforschung zu verstehen. So wurde jede einzelne Grafik ausgiebig diskutiert und optimiert. Dabei ist eine Applikation entstanden, die es im Umfang mit jedem Lehrbuch aufnehmen kann und durch den hohen Grad an Visualisierungen multimodales Lernen fördert. Die Applikation ist webbasiert, das heißt, dass sie in jedem Browser geöffnet werden kann und sowohl im Selbststudium als auch begleitend zum Seminar eingesetzt werden kann. Aktuelle Forschungsergebnisse können durch das digitale Format in die Lernapplikation einfließen, die dadurch ständig erneuert und erweitert wird und mit der Dynamik des Forschungsgebietes wachsen kann. Dadurch gewinnen die Studierenden einen viel näheren Einblick und eine

Anbindung in die aktuelle Forschung.

Das Science Communication Lab (Scicom Lab) ist eine Ausgründung der Muthesius Kunsthochschule. Als Designstudio ist es spezialisiert auf innovative visuelle Kommunikation für wissenschaftliche Institutionen und auf die Vermittlung von komplexen, erklärungsintensiven

Themen. Das Scicom Lab produziert zum Beispiel interaktive Exponate für Messen, Museen und Ausstellungen, Infografiken und Informationsdesign für Print und Präsentationen oder webbasierte Applikationen.

INNOVATION DURCH KOLLABORATION – EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN DER ENTWICKLUNG VON „MEET THE METAORGANISM“

Carolin Enzingmüller, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik

Mit der stetigen Vertiefung und Vernetzung von Erkenntnissen im Wissenschaftssystem wächst die Forderung nach innovativen Lernmedien, die Studierende an aktuellen interdisziplinären Forschungsansätzen teilhaben lassen. Die Entwicklung solcher Lernmedien stellt besondere Ansprüche auf Ebene der Fachlichkeit, des Designs sowie der didaktischen Strukturierung. Kollaborationen zwischen Fachwissenschaft, Design und Fachdidaktik könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten, hochkomplexe moderne Forschung mit attraktivem Design und pädagogischem Anspruch zu verbinden.

Kollaborationen zwischen den Naturwissenschaften und Design haben in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen. Hierbei wird argumentiert, dass die kollaborative Arbeit an einer angemessenen textlichen, visuellen und interaktiven gestalterischen Form neue Zugänge zu aktueller Forschung schafft und dabei den Forschungsprozess selbst befördern kann (Khoury et al., 2019). Bei komplexeren Entwicklungsprodukten wie Lerntools spielen neben fachlichen und gestalterischen Anforderungen zudem didaktische Überlegungen zur Struktur und Lernwirksamkeit eine wesentliche Rolle. Eine Kollaboration mit der Fachdidaktik kann hier die nötige Evidenzbasierung und Qualitätssicherung in den kollaborativen Design-Prozess einbringen.

Kollaboratives Design beschreibt einen Prozess, bei dem Akteure mit unterschiedlichem Hintergrund ihr Fachwissen, ihre Ideen und Ressourcen nutzen, um auf ein gemeinsames Designziel hinzuarbeiten und dabei iterativ Analysen, Ideenfindung und Tests durchlaufen (Zamenopoulos, & Alexiou, 2018; Sanders & Stappers, 2008). Insgesamt gibt es nur wenige Fallstudien, die konkrete Ansätze zum kollaborativen Design von (Lern-)Medien vorstellen und diskutieren. Die wenigen vorhandenen Studien zeigen, dass solche Design-Ansätze Kreativität fördern, jedoch gleichzeitig mit spezifischen kommunikativen und organisatorischen Herausforderungen einhergehen (Chiu, 2002; Stempfle & Badke-Schaub, 2002). In diesem Vortrag wird ein Einblick in den kollaborativen Entwicklungsprozess des Lerntools „Meet the Metaorganism“ gegeben. Dabei wird sowohl berichtet, wie das interdisziplinäre Team aus Fachwissenschaft, Design und Fachdidaktik Wissen und Expertise zusammengeführt hat als auch wie die Zielgruppe bei der Entwicklung des Lerntools einbezogen wurde. Hierbei werden Chancen, Herausforderungen und Best Practices für die Hochschulpraxis abgeleitet.

Chiu M-L (2002) An organizational view of design communication in design collaboration. *Design Studies* 23:187-210
Khoury CK, Kisel Y, Kantar M, Barber E, Ricciardi V, Klirs C, Kucera L, Mehrabi Z, Johnson N, Klabin S, Valiño Á, Nowakowski K, Bartomeus I, Ramankutty N, Miller A, Schipanski M, Gore MA, Novy A (2019). Science-graphic art partnerships to increase research impact. *Communications Biology* 2:295. doi.org/10.1038/s42003-019-0516-1
Sanders EB-N, Stappers PJ (2008) Co-creation and the new landscapes of design. *CoDesign* 4(1):5-18. doi.org/10.1080/15710880701875068
Stempfle J, Badke-Schaub P (2002) Thinking in design teams - an analysis of team communication. *Design Studies* 23(5):473-496.
Zamenopoulos T, Alexiou K (2018) Co-design as collaborative research. In: Facer K, Dunleavy K (Hrsg.) *Connected Communities Foundation Series*. University of Bristol/ AHRC Connected Communities Programme, Bristol

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DAS ZUSAMMENWIRKEN VON DESIGN UND BILDUNG SCHON IM STUDIUM

Ilka Parchmann¹, Anna Vollersen¹, Julia C. Ahrend², ¹Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, ²Muthesius Kunsthochschule Kiel

Das KielSCN als interdisziplinäres Wissenschaftskommunikationsprojekt führt Expertisen von Fachwissenschaftler*innen, Didaktiker*innen und Designer*innen zusammen, die innovative Formate erforschen und entwickeln. Unter dem Motto Voneinander lernen und miteinander gestalten sollen in diesem abschließenden Beitrag erste Erfahrungen des KielSCN sowie aus bereits initiierten Studienprojekten dargestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert werden. Im Fokus stehen hier die Chancen, Praxiserfahrungen und Umsetzungsmöglichkeiten der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit während des Studiums.

Die Vorteile einer solchen Zusammenarbeit haben die Speakerinnen Julia C. Ahrend (Informationsdesignerin) und Anna Vollersen (Naturwissenschaftsdidaktikerin) selbst erlebt, die nun im KielSCN kollaborieren. „Die eigenen Projekte aus didaktischer Perspektive zu beleuchten, erweitert den Blickwinkel, denn hier existieren Erkenntnisse darüber, wie Wissen effektiv vermittelt werden kann“ sagt Julia, die sich ein interdisziplinäres Zusammenwirken schon während ihres Studiums gewünscht hätte. „Erkenntnisse beispielsweise über Konzepte zu Lerntheorien sowie zur motivationalen – emotionalen Unterstützung, kognitiven Aktivierung und individuelle Förderung der Lernenden sind ein sinnvoller Baustein im Werkzeug-

kasten der Gestaltenden – gerade dann wenn Kommunikationsprodukte nicht für den Werbekontext, sondern für die Wissenschaftskommunikation entstehen“. Auch Anna hat wertvolle Erkenntnisse für Lehramtsstudierende jeder Fachrichtung aus der Kooperation mit Designstudierenden gezogen: „Wir Lehrkräfte konzipieren unzählige Arbeitsmaterialien während unserer Zeit an der Schule. Da ist es sinnvoll, dass wir die Grundlagen der Gestaltung beherrschen, um funktionale und attraktive Materialien erstellen zu können, die das Schüler*innenengagement steigern. Ich habe in den letzten Wochen viele Designkriterien und Tools aufgegriffen, die ich zukünftig in meinem Prozess berücksichtigen werde“.

Ilka Parchmann, Senior Principal Investigator des KielSCN, initiiert solche Begegnungen verschiedener Fachrichtungen bislang in zwei Modulen an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Nach einer kurzen Vorstellung dieser Module, in der zum einen Lehramtsstudierende mit der Expertise von Designer*innen Fachinhalte in Formate wie Escape Rooms übersetzen und zum anderen in Kollaboration mit Fachwissenschaftler*innen Angebote für Schüler*innenlabore gestaltet und getestet werden, wird mit den Teilnehmenden über zukünftige Angebote in den Austausch gegangen.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-0.01

DIGITAL, KOLLABORATIV, INTERNATIONAL: VIRTUAL EXCHANGE SZENARIEN ALS „JOURNEY“ FÜR KOORDINATOR*INNEN, LEHRENDE UND STUDIERENDE

Virtual Exchange, Internationalisierung, Digitalisierung, Kollaboration

Eugen Schulz¹, Iryna Ivanets², Yana Valko², David Berthold², Tanja Behrendt³, Regina Brautlacht⁴¹German Academic Exchange Service, ²Philipps-Universität Marburg, ³Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, ⁴Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

SYMPOSIUM

Die Digitalisierung der Hochschullehre ebnet den Weg für die Entwicklung neuer Lehr-Lernformate und Mobilitätsoptionen im internationalen Kontext. Sie bietet Studierenden, Lehrenden und Hochschulen (HSen) die Chance, neue Partnerschaften aufzubauen und gemeinsam den globalen Herausforderungen unserer Zeit entgegenzutreten. Um dies zu erreichen, müssen digitale Werkzeuge und Methoden didaktisch-methodologisch sinnvoll genutzt werden, damit Lehr-Lernszenarien interkulturell, interaktiv und kollaborativ ausgerichtet werden können. Ein dahingehend vielversprechendes Lehrformat ist Virtual Exchange (VE) (O'Dowd, 2018). VE ermöglicht Studierenden und Lehrenden den Erwerb digitaler, interkultureller und kollaborativer Kompetenzen (Jäger et al., 2021) und besitzt das Potential ökologisch-nachhaltiger, krisenresilienter und chancengerechter zu sein.

Für das Gelingen der einzelnen Lehr-Lernangebote ebenso wie für die institutionelle Etablierung von VE als Internationalisierungskomponente im Curriculum ist das Zusammenwirken aller Beteiligten von Bedeutung. Im Symposium werden die unterschiedlichen Perspektiven von Lehrenden, Koordinierenden und Studierenden explizit gemacht, die bei der Entwicklung, Implementierung, Durchführung und Evaluation von VEs vor jeweils unterschiedlichen Herausforderungen stehen. Zur besseren Veranschaulichung wird der gesamte Verlauf von VEs als stakeholderspezifische "Journey" dargestellt (weitere Infos hierzu in den Einzelvorträgen).

Nach einer thematischen Einleitung durch den DAAD präsentieren Koordinator*innen, Lehrende und Studierende die Herausforderungen, Erfahrungen und Learnings aus ihren VE-Projekten. In der darauffolgenden Reflexion, die durch den Einsatz eines geeigneten Visualisierungs- und Kollaborationstools begleitet wird (z. B. Miro, Mentimeter), werden zielgerichtet Synergien, Widersprüche und Strategien identifiziert, die die Implementierung und Durchführung von VE fördern.

INTERKULTURELLE ZUSAMMENARBEIT, SPRACHBARRIEREN, ZEITZONEN - HERAUSFORDERUNGEN UND MITGESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN VON STUDIERENDEN IN VE-KURSEN

Iryna Ivanets, Yana Valko, David Berthold, Philipps-Universität Marburg

Studierende gestalten die Welt von morgen, daher wird es immer wichtiger, dass Studierende gemeinsam mit Peers aus anderen Ländern und Kulturen zusammenarbeiten und interkulturelle Kompetenzen entwickeln. Studierende können dadurch die Sichtweise der anderen kennenlernen und produktiv nutzen - eine essenzielle Fähigkeit für die Zusammenarbeit in internationalen Teams. Der Aufbau interkultureller Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten wird somit zur Voraussetzung für ein gemeinsames globales Handeln. VE stellt ein vielversprechendes Format dar, welches bei entsprechender Didaktisierung und professioneller Begleitung durch die Lehrenden, den Studierenden wichtige kollaborative, interkulturelle und digitale Kompetenzen vermittelt. Angepasst auf die Zielgruppen (BA/MA/PhD) und die Kompetenzziele muss das Lehrangebot

alle Teamentwicklungsphasen der Studierenden im Blick behalten und sich auf ihrer individuellen Journey unterstützen - vom ersten Kennenlernen hin zur technologiegestützten Zusammenarbeit in international gemischten Teams und über unterschiedliche Zeitzonen hinweg. Beispielfragen, die im Rahmen des von Studierenden vorgetragenen Einzelvortrags beantwortet werden sollen, sind z. B.: Welche Partizipationsmöglichkeiten wünschen sich Studierende bei der Ausgestaltung von VEs? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen benötigen Studierende (Stichwort Employability), die durch VE besonders vermittelt werden können? Welche Rolle sollen Lehrende im Rahmen von virtuellen Austauschszenarien einnehmen (Leiter vs. Begleiter)?

PARTNERING, CO-TEACHING, EVALUATION - DIE HERAUSFORDERUNGEN DER VE-LEHRENDEN-JOURNEY

Tanja Behrendt, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Virtual Exchange bietet Lehrenden eine niedrigschwellige Möglichkeit, Internationalisierungskomponenten in den eigenen Lehrplan zu integrieren und Studierenden damit neue Perspektiven der *Internationalisation@home* zu eröffnen. Gleichzeitig entstehen durch die Anbahnung von VEs auch bei Lehrenden Berührungspunkte mit internationalen Partnern, wodurch sie ihr Karriereportfolio, ihre Sprachkompetenzen, interkulturelle Kompetenzen sowie das eigene Netzwerk - auch in der Verknüpfung von Forschung und Lehre - erweitern. Hochschullehrende begeben sich auf ihrer spezifischen Journey durch die verschiedenen Phasen "Entwicklung, Durchführung und Evaluation". Dabei stehen sie vor einer Vielzahl von Herausforderungen, u.a. die vertrauensvolle Etablierung neuer Partnerschaften, die gemeinsame Konzeption des Lehr-Lernszenarios unter

Einbezug unterschiedlicher kultureller Perspektiven, die Auswahl der passenden technologischen Unterstützung, die Förderung studentischer Zusammenarbeit über verschiedene Zeitzonen hinweg, die gemeinsame Evaluation der Lehrveranstaltung und viele mehr. Beispielfragen, die im Rahmen des von Lehrenden vorgetragenen Einzelvortrags beantwortet werden sollen, sind z. B.: Welchen Herausforderungen bei Entwicklung, Durchführung und Evaluation von VEs begegnen Lehrende? Welche Lösungsansätze existieren? Fehlt den Lehrenden Wissen/Kompetenzen und welche Weiterbildungen sind hier notwendig? Wie können Studierende, wie Koordinator*innen bei der VE-Lehrenden-Journey unterstützen?

BERATUNG UND KOORDINATION VON VE-PROJEKTEN - DIE HERAUSFORDERUNGEN VON VE-PROJEKTKOORDINATOR*INNEN

Regina Brautlacht, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Koordinator*innen von Virtual Exchange Programmen stellen den administrativen Rahmen zur standortübergreifenden Lehrentwicklung bereit, in dem auch die Internationalisierung der Fachbereiche und der gesamten Hochschule vorangetrieben wird. Sie sind eine wichtige Anlaufstelle bei der Beratung von Lehrenden und Studierenden bei Fragen des international-digitalen Austauschs. In den VE-Projekten übernehmen sie die Koordination (und ggf. das instructional design der Szenarien) entlang der drei Phasen "Entwicklung, curriculare Verankerung und Transfer auf andere Fachbereiche" und sind hierbei als Schnittstelle zwischen Lehrenden, Hochs-Management und weiteren relevanten Abteilungen wie dem E-Learning Zentrum oder dem Rechenzentrum. Damit nehmen sie als Innovatorinnen eine besondere Rolle bei der Verankerung von Virtual

Exchange als Baustein der digitalen Internationalisierung der Hochschulen und ihrer Partnernetzwerke ein. Beispielfragen, die im Rahmen des von Koordinator*innen vorgetragenen Einzelvortrags beantwortet werden sollen, sind z. B.: Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind bei VEs zu beachten (u.a. Frage nach Einschreibung/Studiengebühren ausländischer Studierenden sowie u.U. datenschutzrechtliche Themen)? Wie motiviert man Lehrende und Studierende VEs durchzuführen/an VEs teilzunehmen? Wie können vertrauensvolle internationale Kooperationen aufgebaut und langfristig gepflegt werden? Wie können innovative Konzepte skaliert werden? Welche change management Aspekte gilt es auf Ebene der Studiengangsentwicklung zu beachten?

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C03-0.02

GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL DURCH HOCHSCHUL-BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG GESTALTEN UND UNTERSTÜTZEN

BNE-Multiplikator*innen, gesellschaftliche Transformation, innovative Lehr-Lernkonzepte

Johanna Weselek, Teresa Ruckelshauß, Ann-Kathrin Schlieszus, Florian Kohler
Pädagogische Hochschule Heidelberg

SYMPOSIUM

Für die Realisierung einer sozial-ökologischen Transformation hat Bildung eine hohe Relevanz. Im Fokus des Mantelbeitrags steht Hochschul-Bildung für nachhaltige Entwicklung (HBNE). Um Studierende zu befähigen, partizipativ an der Gestaltung einer nachhaltigeren Gesellschaft teilnehmen zu können, müssen zunächst Hochschullehrende unterstützt und ausgebildet werden, um als BNE-Multiplikator*innen agieren zu können. Im Sinne einer BNE zu lehren bedeutet z. B., ein mehrdimensionales Verständnis einzelner Phänomene, einen adäquaten Umgang mit Dilemmasituationen, eine systemische Betrachtungsweise über disziplinäre Grenzen hinweg oder ein wechselseitiges Lernen und Aushalten von Unsicherheiten anzuwenden. Dem Begriff einer nachhaltigen Entwicklung ist ein prozesshaftes Gestalten inhärent. Daher zielt HBNE auf die aktive Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft. Diese Zielsetzung steht vor verschiedenen Herausforderungen, die in den jeweiligen Einzelvorträgen genauer expliziert werden: Welche individuellen Voraussetzungen haben die Lehrenden? Wie kann dem Vorwurf einer normativen BNE begegnet werden? Welche Chancen und Risiken birgt eine digitale BNE und wie können Studierende hierbei gestaltend tätig werden? Der Mantelbeitrag bündelt diese Herausforderungen, expliziert die hohe Relevanz von BNE-Multiplikator*innen und veranschaulicht an zwei Projekten innovative Lehr-Lernkonzepte. Einerseits wird „Nachhaltigkeit lehren lernen“, ein zukunftsorientiertes Weiterbildungskonzept für Hochschullehrende vorgestellt und andererseits die digitale Lernplattform „Future:NI!“, die adaptive E-Learning-Weiterbildungsangebote für BNE-Multiplikator*innen anbietet. Das Ziel des Symposiums ist eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Herausforderungen einer HBNE und der Möglichkeit, diesen durch innovative Lehrkonzepte zu begegnen, um HBNE gestalterisch in die Hochschullandschaft zu integrieren und zu verankern.

INDIVIDUELLE VORAUSSETZUNGEN HOCHSCHULLEHRENDER IM KONTEXT VON NACHHALTIGER ENTWICKLUNG UND BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Teresa Ruckelshauß, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Hochschullehrende stellen eine heterogene Personengruppe dar, beispielsweise im Hinblick auf ihren disziplinären Hintergrund, ihre pädagogisch-didaktische Ausbildung, ihre Lehrerfahrung und den Stellenwert, den Lehre in ihrem Berufsalltag einnimmt. Neben diesen äußeren Merkmalen gibt es darüber hinaus auch individuelle Erfahrungen und Einstellungen, die die Lehrenden prägen. Gleichzeitig sind sie als Auszubildende der Entscheidungs-träger*innen, Lehr- und Führungskräfte der Zukunft wichtige change agents für alle Bereiche der Gesellschaft. Dadurch gestalten sich hochschuldidaktische Weiterbildungen gleichermaßen herausfordernd und reizvoll. Das gilt umso mehr für den Bereich der BNE, in dem bei der Auseinandersetzung mit Inhalten einer nachhaltigen Entwicklung zwingend normative Fragen aufgeworfen werden. Dass es bei diesem Bildungskonzept nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr um Kompetenzen und die Befähigung zu informiertem,

selbstbestimmtem Handeln geht, muss sich auch in den hochschuldidaktischen Weiterbildungen als Grundlage für hochwertige HBNE widerspiegeln. Der Beitrag beschäftigt sich daher mit der Frage, wie sich Hochschullehrende im Hinblick auf ihr Wissen und ihre Einstellung in Bezug auf (Bildung für) nachhaltige Entwicklung unterscheiden und ob sie auf dieser Basis bestimmten Gruppen zugeordnet werden können. Grundlage ist eine quantitative Online-Studie unter Hochschullehrenden aus ganz Deutschland. Untersucht wurde unter anderem, welche Grundeinstellung die Befragten gegenüber BNE als Bildungskonzept aufweisen, wie sie dessen Verortung in der Hochschule wahrnehmen, welche Akteur*innen sie dafür in der Verantwortung sehen und wie sie die Relevanz von BNE für und die Umsetzung von BNE in ihrer eigenen Lehre einschätzen. Es wird diskutiert, welche Konsequenzen sich aus den gewonnenen Erkenntnissen für hochschuldidaktische BNE-Weiterbildungen ergeben.

UMGANG HOCHSCHULLEHRENDER MIT NORMATIVITÄT IM RAHMEN EINER REFLEXIVEN BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Ann-Kathrin Schlieszus, Pädagogische Hochschule Heidelberg

BNE ist immer auch mit Normen und Werten verknüpft: Was Hochschullehrende unterschiedlicher Disziplinen, Studierende und andere gesellschaftliche Akteur*innen unter einer nachhaltigen Entwicklung verstehen und wie verschiedene Teilziele priorisiert werden, kann sehr verschieden sein und hängt eng mit individuellen Wertorientierungen zusammen. Hochschullehrende sollten sich mit der Normativität von Themen einer nachhaltigen Entwicklung und des Bildungskonzepts einer BNE auseinandersetzen, um in ihrer Lehrpraxis einen reflexiven Umgang damit üben zu können. Davon können die Studierenden in vielerlei Hinsicht profitieren: Zum einen kann ein Rechtfertigungsdruck bei Studierenden vermieden werden, wenn sie z. B. von Lehrenden abweichende Werte mit einer nachhaltigen Entwicklung verbinden. Zum anderen

ermöglicht das explizite Ansprechen der zugrundeliegenden Werte kontroverse Diskussionen und eine tiefe Auseinandersetzung mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung. Dies kann dazu beitragen, dass bei Studierenden transformative Lernprozesse angestoßen werden und dass sie neue Perspektiven auf die Welt erlangen. Wie es gelingen kann, Werte in hochschulischen Lehrveranstaltungen zu thematisieren, welche Hindernisse Lehrende dabei identifizieren und welche Erfahrungen sie bereits mit kontroversen und normativen Themen in ihrer Lehre gemacht haben, ist Gegenstand des Beitrags. Grundlage ist eine empirische Studie, die mit Hochschullehrenden unterschiedlicher Disziplinen durchgeführt wird, die am Basiskurs des Projekts „Nachhaltigkeit lehren lernen“ teilnehmen. Im Rahmen des Projekts werden BNE-Weiterbil-

dingsangebote entwickelt und an 13 Modellhochschulen in ganz Deutschland pilotiert. Im Beitrag werden erste Ergebnisse der Studie vorgestellt und diskutiert. Diese sollen dazu beitragen, eine reflexive, Normativitäts-sensitive BNE an Hochschulen zu etablieren, die dem Vorwurf eines normativen Bildungskonzepts standhält.

NUTZUNG DIGITALER TOOLS ZUR VERANKERUNG VON BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DER HOCHSCHULBILDUNG

Florian Kohler, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Gesellschaftliche Gestaltung und Veränderung erfordern unterschiedliche Kompetenzen. Eine zentrale Komponente für eine nachhaltigere (digitale) Lebenswelt ist dabei die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten, bei denen auch digitalen Technologien eine zunehmende Relevanz zukommt. Im Fokus dieses Beitrags steht die E-Learning Plattform des Projektes „Future:NI – Entwicklung eines adaptiven Lernportals zur Förderung einer ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung im Web 2.0‘“, welche an der Schnittstelle der beiden gesellschaftlichen Herausforderungen Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung ansetzt. Sie hat zum Ziel, BNE in allen Bildungsbereichen zu verankern. Der Schwerpunkt liegt auf der Weiterbildung von potenziellen BNE-Multiplikator*innen wie Lehramtsstudierenden, Lehrkräften sowie Hochschullehrenden. Basierend auf interaktiven und adaptiven E-Learning-Formaten strebt die E-Learning-Plattform nicht nur den Wissenserwerb der Lernenden, sondern ebenfalls

deren Kompetenzentwicklung an. Future:NI dient nicht nur der Weiterbildung zu Fragestellungen im Kontext von BNE, sondern ist als Web 2.0-Ansatz konzipiert, wodurch Lernende nicht nur Konsumierende sondern auch Produzierende von Lehr-Lern-Inhalten sind. Sie erstellen eigene Lernkonzepte und -formate und können so ihre eigene Expertise teilen und damit die E-Learning-Plattform als „Prosumierende“ bereichern. Die Lernenden können Expertise in der Erstellung qualitativ hochwertiger digitaler Lerninhalte und -formate erwerben und werden dabei unterstützt, transformative Lehr-Lern-Szenarien wie bspw. Blended Learning zu implementieren oder zu etablieren. In diesem Beitrag wird gezeigt, wie eine adaptive Plattform für BNE-Multiplikator*innen konzipiert werden kann, um Lernende zu aktiven Gestalter*innen zu machen und wie diese im Hochschulalltag eingebunden und genutzt werden kann.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

HOCHSCHULLEHRE GEMEINSAM BEWEGEN: PERSPEKTIVEN AUF PARTIZIPATIVE LEHRENTWICKLUNG

Lehrentwicklung, Partizipation, Curriculumsentwicklung, Innovatives Lernraumdesign, Community Building

SYMPOSIUM

Angela Weißköppel, Kathrin Rabsch, Ana Donevska-Todorova, Katrin Dziergwa, Katharina Simbeck, Pelin Celik, Katja Ninnemann, Sally Paege, Jona Piehl
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Hochschulen stehen aktuell vor der Aufgabe, die Veränderungsimpulse und Erfahrungen aus der Pandemie aufzunehmen sowie Zukunftskonzepte für die Lehre zu entwerfen. Dem Konzept der pädagogischen Hochschulentwicklung folgend sollte dieser Wandel die Ebene der Individuen ebenso einbeziehen wie die Ebene der Studienprogramme und der Hochschule als Ganzes. Diese drei Ebenen der pädagogischen Hochschulentwicklung sind eng miteinander verwoben und stehen in engem Bezug zu den strategischen Zielen für Studium und Lehre (Brahm et al., 2016). Dadurch wird auch deutlich, dass Lehrentwicklung eine Gemeinschaftsaufgabe ist, die der Beteiligung möglichst vieler Akteur*innen bedarf.

Vor diesem Hintergrund widmet sich Symposium der Frage, wie Lehrentwicklung partizipativ gestaltet werden kann. In drei Beiträgen werden aktuelle Veränderungsvorhaben aus dem Curriculum Innovation Hub der HTW Berlin vorgestellt. Diese fokussieren jeweils unterschiedliche Ebenen der pädagogischen Hochschulentwicklung. Der Beitrag „Entwicklung von Lehrmaterialien für individualisierbare Lernverläufe“ stellt ein Projekt zur Entwicklung individueller Lernpfade innerhalb eines Curriculums vor und fokussiert Formate, mittels derer Lehrende und Studierende in die Weiterentwicklung konkreter Lehrveranstaltungen einbezogen werden können. Die Gesamtorganisation Hochschule adressiert der Beitrag „Methoden und Prozesse partizipativer Lernraumgestaltung“. Er beschreibt und reflektiert, wie Studierende, Lehrende und weitere Stakeholder gemeinsam und ko-kreativ Lernräume weiterentwickeln können und so Rahmenbedingungen für neue, postpandemische Lehr-Lernwelten schaffen. Wie die Dissemination und der Transfer von Lehrentwicklungsvorhaben auf individueller Ebene sowie auf Ebene von Curricula und der Gesamthochschule hinein gefördert werden können, beleuchtet der Beitrag „Curriculumsentwicklung durch Community Building“. Dabei geht es um die Nutzung und den Austausch kollektiven Wissens im Feld Lehre, um so Lehrentwicklung auf der Ebene der Organisationskultur zu stärken. Zu Beginn des Symposiums wird das Thema partizipative Lehrentwicklung zunächst theoretisch verortet, gefolgt von den drei Themenbeiträgen mit einem jeweiligen Fragenblock sowie einer finalen Diskussionsrunde im Anschluss. Im Rahmen des Symposiums lernen die Teilnehmenden Herangehensweisen und Gelingensbedingungen für partizipative Lehrentwicklung aus verschiedenen Perspektiven kennen und werden diese gemeinsam mit den Beitragenden reflektieren und Transferoptionen für das eigene professionelle Handeln in Lehrentwicklungsprozessen entwerfen.

ENTWICKLUNG VON LEHRMATERIALIEN FÜR INDIVIDUALISIERBARE LERNVERLÄUFE UNTER EINBEZIEHUNG VON LEHRENDEN UND LERNENDEN

Ana Donevska-Todorova, Katrin Dziergwa, Katharina Simbeck, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Die komplexen Herausforderungen in Bezug auf die heterogenen Wissensstände, Lernstile und Lerntempos von Studierenden können mit Strategien des adaptiven Lernens angegangen werden (Donevska-Todorova et al., 2022). In diesem Projekt wird durch adaptives Lernen der individuelle Lernfortschritt in selbst-regulierten Lernpfaden in Grundlagenfächern gefördert. Ziel ist es, frühe Dropouts zu verhindern und die aktive Partizipation und Beteiligung aller Lernenden zu erhöhen, einschließlich derjenigen mit geringeren Leistungen oder unzureichendem Vorwissen. Adaptives Lernen ist ein relativ neues wissenschaftliches Feld und seine didaktischen Potenziale sind noch nicht vollständig bekannt. Das eröffnet Möglichkeiten für weitere multidisziplinäre Forschung und die Einbeziehung von Fachdidaktik, Learning Analytics und Learning Management Systemen (LMS) in die praktische, innovative Hochschullehre.

Vorab haben wir Lehrende in zwei Fachbereichen unserer

Hochschule durch einen Fragebogen zur Identifikation von Lernzielen in den unterschiedlichen Grundlagenkursen einbezogen. Ausgehend davon, kreieren wir digitale Lehr- und Lernangebote im LMS Moodle, die zum Erwerb von fachspezifischen Kompetenzen der Lernenden beitragen und gleichzeitig den Arbeitsaufwand der Lehrenden reduzieren können. Erfahrungen mit Tests dienen weiter als Quellen, um typische Fehler und Missverständnisse zu identifizieren und die Weiterentwicklung von den adaptiven Feedbacks und den Lernpfaden zu unterstützen. Um quantitative und qualitative Daten effizient erzeugen, analysieren, bewerten und nachnutzen zu können, verwenden wir Methoden des Design Research. Dies ermöglicht nicht nur vielfältige zyklische Neu- und Weiterentwicklung von den digitalen Lernangeboten innerhalb eines Moduls und auch in mehreren Modulen und Studiengängen, sondern auch die Erforschung von komplexen Phänomenen in der modernen Hochschullehre.

METHODEN UND PROZESSE PARTIZIPATIVER LERNRAUMGESTALTUNG

Sally Paege, Pelin Celik, Katja Ninnemann, Jona Piehl, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Ziel des Teilprojektes Innovatives Lernraumdesign im Projekt Curriculum Innovation Hub an der HTW Berlin ist die Neugestaltung von Seminarräumen, die hybride Lehrveranstaltungen mit studierendenzentrierten Lehr- und Lernformaten ermöglichen und dabei eine positivere Learning Experience sicherstellen, in der sich Studierende und Lehrende wohlfühlen und damit der Lernerfolg unterstützt werden kann. Aktuelle Beispiele in der Praxis zeigen, dass bei der Gestaltung hybrider Lernumgebungen die Umsetzung innovativer Lehr-/Lernmethoden durch frontale Settings erschwert wird sowie das Wohlbefinden über räumliche Gestaltungsfaktoren nicht mitgedacht wird – entgegen bestehender Forschungserkenntnisse zum Zusammenhang von Wohlbefinden und Produktivität bei Lern- und Arbeitsprozessen. Das Projekt fokussiert dabei einen systemischen und partizipativen Ansatz mit der Berücksichtigung der vier DORT-Perspektiven – Didaktik, Organisation, Raum und Technik.

In Zusammenarbeit der zwei Fachbereiche Ingenieurwissenschaften sowie Gestaltung und Kultur werden vier Modellräume konzipiert und implementiert, um verschiedene Lösungsansätze experimentell zu untersuchen. Um innovative und nachhaltige Ansätze zu gewährleisten, werden im Projekt partizipative Methoden einer nutzer*innen-zentrierten Gestaltung angewendet. So wurden beispielsweise bereits bei den Projektvorbereitungen Interviews mit Lehrenden, Studierenden und Stakeholder*innen geführt, damit deren Anforderungen bei der Raumkonfiguration wie auch bei Nutzungsmöglichkeiten von neuen Lernumgebungen berücksichtigt werden können. Mit unserem Beitrag zeigen wir Herausforderungen und Chancen partizipativer Methoden zur (Weiter)Entwicklung zukunftsfähiger Lernumgebungen an Hochschulen und diskutieren mit den Beteiligten strategische Ziele und Meilensteine bei Innovationsprozessen.

CURRICULUMSENTWICKLUNG DURCH COMMUNITY BUILDING: KOLLEKTIVES WISSEN DURCH PARTIZIPATIONSPROZESSE NUTZBAR MACHEN

Kathrin Rabsch, Angela Weißköppel, Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Die Hochschullehre hat sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt. Um das vorhandene Wissen und die Erfahrung von Lehrenden zu bündeln sowie den fächerübergreifenden Austausch zu fördern, wird im Projekt Curriculum Innovation Hub eine Community of Practice (CoP) von Lehrenden aufgebaut. Durch das Fördern von Austausch, gemeinsamem Lernen sowie Teilen von Best Practices soll die Weiterentwicklung von Lehrkonzepten sowie der Curricula vorangebracht werden. CoPs (nach Wenger & Wenger-Trayner, 2015) sind Gemeinschaften, die ein gemeinsames Anliegen oder eine Leidenschaft für etwas haben, das sie tun und durch regelmäßigen Austausch lernen, wie sie im Rahmen ihrer gemeinsamen Praxis besser arbeiten können. Dieses Konzept, das bislang wenig Anwendung im Rahmen von Lehre und Lehrentwicklung an Hochschulen fand, dient dem Vorhaben als theoretische Stütze.

Zur empirischen Fundierung des Vorhabens werden Daten erhoben, welche Bedarfe und Gegebenheiten für den erfolgreichen Aufbau der Community relevant sind.

Dazu werden Fokusgruppen und Interviews mit Lehrenden unterschiedlicher Fachgebiete durchgeführt. Zentrales Erkenntnisinteresse ist herauszufinden, welche Bedingungen gegeben sein müssen und welchen Mehrwert die Community haben muss, um Lehrende für die aktive Teilnahme und Mitarbeit an dieser Community zu gewinnen. Auf Basis der erhobenen Daten werden Aktivitäten an der HTW Berlin geplant und durchgeführt, die den Aufbau der Community unterstützen sollen sowie zeigen, welche Themen und Aspekte für Lehrende in einer solchen Community relevant sind.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Befragungen und die daraus resultierenden Erkenntnisse für den Aufbau sowie die Konsolidierung der Lehrenden-Community an der HTW Berlin präsentiert. Zudem werden durchgeführte und geplante Maßnahmen vorgestellt und reflektiert. Die Erfahrungen im Aufbau dieser Community können die Konferenzteilnehmenden dabei unterstützen und inspirieren, ähnliche Vorhaben umzusetzen.

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C18-1.02

LEHRINNOVATIONEN ERMÖGLICHEN - LEHRIDEEN FINDEN, FÖRDERN, UMSETZEN UND VERSTETIGEN

Lehrinnovation, Perspektivwechsel, Kreativität, #Studierendelmittelpunkt

SYMPOSIUM

Andreas Fleischmann¹, Marco Winzker², Sigrid Harendza³, Birgit Roßmanith⁴

¹Technische Universität München, ²Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, ³Universität Hamburg,

⁴Universität des Saarlandes

Hochschullehre findet in einem dynamischen Umfeld statt. Die Studierenden verändern sich (in ihrer Sozialisation, ihren Voraussetzungen, Zielen und Hoffnungen) ebenso wie die gesellschaftlichen Ansprüche; die didaktischen Möglichkeiten erweitern sich (beispielsweise durch neue Technologien), neue Forschungsergebnisse treiben die Fachinhalte stetig voran, und nicht zuletzt verändern auch die Lehrenden sich im Laufe ihrer Lehrtätigkeit, gewinnen beispielsweise an Wissen und Erfahrungen, und entfernen sich in Lebensalter und Wissensstrukturen von ihren Studierenden.

Um dieser vielschichtigen Dynamik Rechnung zu tragen, ist es zentral, die Hochschullehre zu reflektieren und stetig weiterzuentwickeln. Manchmal sind es Innovationen und große Veränderungen, oft aber auch Kleinigkeiten, die die Motivation steigern, den Lernerfolg erhöhen oder den Lehraufwand reduzieren.

Diese Innovationsdynamik möchten wir aus verschiedenen Blickrichtungen näher beleuchten und dabei an Beispielen aus unseren Hochschulen erläutern.

Aus Perspektive der Hochschulleitung: Welche Rahmenbedingungen und Anreize fördern innovative Weiterentwicklungen der Lehre? Wie kann ich Innovationen steuern und deren Qualität sichern? Wie kann ich erfolgreiche Pilotversuche verstetigen? Wie kann ich einzelne Initiativen in eine hochschulweite Strategie einpassen? Wir werden an Beispielen zeigen, wie durch Gremienarbeit, Vernetzung, Lehrpreise, Curriculumsentwicklung und Ressourceneinsatz die Innovation von Lehre befördert und verstetigt werden kann.

Aus Perspektive der Hochschullehrenden: Wie kommt man auf Ideen, die die Lehre wirklich weiterbringen? Welche Ideen sind es wert, sie zu verfolgen? Wie gelingt eine gute Balance zwischen Bewährtem und Innovation? Woher nehme ich in einem fordernden und ausgefüllten Arbeitsalltag die Ressourcen, meine Lehre weiterentwickeln? Wir werden am Beispiel zeigen, wie in einem Zusammenspiel von Hochschulleitungen, Hochschuldidaktik und Lehrenden eine komplexe Innovation umgesetzt wurde.

Aus Perspektive der Hochschuldidaktik: Wie können Hochschuldidaktiker*innen Lehrende durch Weiterbildungsangebote und kooperative Vernetzung unterstützen, neue Wege in der Lehre zu gehen? Wir werden an konkreten Beispielen zeigen, wie hochschuldidaktische Workshops und der interdisziplinäre Austausch Lehrende inspirieren können, Innovationsideen zu entwickeln und kompetent umzusetzen.

LEHRINNOVATIONEN AUS SICHT DER HOCHSCHULLEITUNG

Marco Winzker, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Eine Hochschulleitung kann Lehrinnovationen befördern, indem sie ein Umfeld für deren Entstehung schafft und Möglichkeiten für deren Umsetzung und mögliche Verstärkung bietet.

Gute Lehre sollte an einer Hochschule ständiges Gesprächsthema sein. Möglichkeiten zum Austausch bieten eine Kommission Lehre mit Teilnehmenden aus allen Bereichen der Hochschule, inklusive Studierenden. Ein Tag der Lehre ermöglicht Lehrenden sich über Lehrideen auszutauschen. Kurzformate wie ein Hochschuldidaktischer Abend sind niedrigschwellige Angebote. Ein Lehrpreis gibt Sichtbarkeit für besondere Anlässe.

Eine Infrastruktur für Lehrentwicklung besteht aus hochschuldidaktischen Angeboten wie Workshops sowie Unterstützung bei der Curriculumentwicklung. Da viele Lehrinnovationen digitale Werkzeuge verwenden sind mediendidaktische Beratung und eine aktuell technische Infrastruktur nötig.

Förderung von Lehrideen ermöglicht deren Umsetzung. Verschiedene Formate und Förderumfänge sollten aufein-

ander aufbauen. Dies kann beginnen bei der Finanzierung einer SHK für ein Semester, geht über Fellowships mit hochschulinterner Förderung von 50.000 € und ermöglicht dann bundesweite Förderanträge im Bereich von 1 Mio. €. Für hochschulinterne Anträge sind unkomplizierte Antragsverfahren sinnvoll. In die Auswahl können Studierende und externe Gutachter*innen einbezogen werden.

Die Verstärkung erfolgreicher Lehrinnovationen ist sicher der schwierigste Schritt. Zunächst können Ressourcen innerhalb eines Studiengangs verschoben werden, wenn die Lehrinnovation die Fachbereichsmitglieder überzeugt. Zusätzliche Ressourcen stehen beispielsweise bereit durch den Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken (ZSL). Deren Verwendung muss innerhalb der Hochschule abgestimmt werden.

Die genannten Aktivitäten werden anhand von Umsetzungsbeispielen aus der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg erläutert.

LEHRINNOVATIONEN AUS SICHT DER LEHRENDEN

Sigrid Harendza, Universität Hamburg

Als Expertinnen und Experten für die relevanten Inhalte ihres Fachs sind die Hochschullehrenden in der Verantwortung, die Lehrinhalte weiter zu entwickeln, auf deren Basis Studierende befähigt werden können, die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen. Neben den Fachinhalten ist hierbei allerdings auch der Blick auf überfachliche Kompetenzen und die Entwicklung einer persönlichen Haltung wichtig.

Für die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lehrideen ist ein enges Zusammenspiel von Hochschullehrenden, Hochschuldidaktiken und Hochschulleitenden erforderlich. Hochschulleitende sollten einen wohlwollend unterstützenden Raum für Lehrideen bieten und die Zusammenarbeit von Hochschullehrenden mit Hochschuldidaktiken bereitet für Lehrende einerseits den Boden für die eigene didaktische Weiterentwicklung und andererseits für die gemeinsame Entwicklung von kreativen Lehrideen. Wesentlich ist außerdem eine wissenschaftliche Begleitforschung nach der Umsetzung einer Lehridee,

um zu überprüfen, ob das Ziel der Idee, z. B. die Verbesserung der Problemlösekompetenz von Studierenden, durch das Lehrprojekt auch wirklich erreicht wurde. Kann die Zielerreichung wissenschaftlich dokumentiert werden, erleichtert dies eine Verstärkung des Lehrprojektes im Curriculum. Wichtig ist hierbei, dass dafür gegebenenfalls andere curriculare Anteile entfallen, da ansonsten eine halbwegs kostenneutrale weitere Umsetzung meist nicht gewährleistet sein kann. Damit dieser Prozess in solcher Weise funktionieren kann, sind flexiblere Strukturen und Abstimmungsprozesse, z. B. in der Änderung von Studienordnungen, in den Hochschulen erforderlich. Ein solcher Prozess mit den oben beschriebenen Einflussfaktoren und dem Zusammenspiel der drei Akteursgruppen soll im Hinblick auf das Gelingen der nachhaltigen Umsetzung einer Lehrinnovation anhand der Einrichtung eines Centrums zur Entwicklung von Prüfung ärztlicher Kompetenzen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf vorgestellt werden.

LEHRINNOVATIONEN AUS SICHT DER HOCHSCHULDIDAKTIK

Birgit Roßmanith, Universität des Saarlandes

Die Hochschuldidaktik ist eine Einladung an Hochschullehrende, ihre Lehr-Lern- und Prüfungskompetenzen weiterzuentwickeln und zu vernetzen.

In diesem Beitrag wird zunächst reflektiert, wie Hochschuldidaktik als Gesamtkonzept Lehrende variantenreich unterstützen kann, um kleinere oder größere Lehr-Lern-Entwicklungen oder -Innovationen in ihre konkrete Lehre, ihre Studiengänge, ihre Hochschulen etc. einzubringen. Darauf aufbauend wird ein konkretes hochschuldidaktisches Angebot „Innovationen und Kreativität“ vorgestellt, das als Experimentierraum gezielt Hochschullehrenden ermöglicht, Innovationskonzepte kompetenz(weiter)entwickelnd und -vernetzend kennenzulernen, zu erproben, auszutauschen sowie Ideen für niedrigere oder höhere Grade an Innovationen für ihre Lehre und ihre Studierenden zu entwickeln. Innovationsentwicklung wird befördert durch Kreativitätskonzepte und -methoden, die überall

gewinnbringend und interaktiv eingesetzt werden können, wo Innovationen, neue Gedanken sowie sich verknüpfende bzw. synergetische Überlegungen bzw. interessante Lehr-Lern-Projekte und -Konzepte gedeihen. Sie können Lehrende dabei unterstützen, methodisch vielseitiger und an ungewöhnlichen Entwicklungsprozessen orientierte Lehrveranstaltungen zu konzipieren. Studierende und Lehrende können durch Kreativitätsmethoden von eigenen Fähigkeiten und Ideen überrascht werden, die sichtbar werden, gerade indem sie die gewohnten Entwicklungs- und Lehr-Lern-Pfade verlassen.

Hochschulleitungen können dies unterstützen, indem sie formelle und informelle Initiativen, in denen innovative und kreative Entwicklungen in der Hochschul(Lehr)e entstehen oder verwirklicht werden, gedeihen lassen, kooperativ nutzen, vernetzen, weiterentwickeln und/oder initiieren.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-0.02

RÄUME FÜR ZUKUNFTS- UND KOMPETENZORIENTIERTE LEHRQUALIFIZIERUNG IM SINNE DER SDGS

Hochwertige Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), Kompetenzbildung, Zukunftsorientierung, Kollegiale Beratung

Mandy Singer-Brodowski¹, Nora Große¹, Christoph Koch²

¹Freie Universität Berlin, ²Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

SYMPOSIUM

Die Entwicklung und Umsetzung hochschuldidaktischer Fortbildungen mit Fokus auf Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat in den letzten Jahren an Fahrt aufgenommen. Die Formate reichen von kompakten Tagesworkshops bis zu mehrstufigen Zertifikaten mit dem Ziel, Lehrende aller Fächer für BNE-Kompetenzen zu sensibilisieren und zur Umgestaltung ihrer Lehre zu inspirieren. Dabei sind konzeptionelle und institutionelle Herausforderungen vorprogrammiert, z. B. im Eingehen auf heterogene (B)NE-Verständnisse und Zielgruppenbedarfe.

Die Einzelvorträge im ersten Teil speisen sich aus Universitäten, die in der Erprobung ihrer Formate auf teils ähnliche, teils spezifische Herausforderungen gestoßen sind. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt setzte 2018-2021 eine dreistufige Qualifizierung um; die Freie Universität erprobt seit 2019 kollegiale Beratung und seit 2021 Tagesworkshops mit unterschiedlichen BNE-Zugängen.

Der zweite Teil dient dem Erfahrungsaustausch mit BNE-orientierter Lehrqualifizierung und der Identifikation von Gelingensbedingungen und Bedarfen an zukünftige Angebote. Möglicherweise entstehen Synergien oder hochschulübergreifende Kooperationen zwischen den Teilnehmenden.

Folgende Fragen stehen im Fokus:

- Wie kann BNE-orientierte Lehrqualifizierung gestaltet sein, um an die Vorkenntnisse, Bedarfe und Ressourcen der Teilnehmenden anzudocken?
- Was brauchen Lehrende für eine zukunftsorientiertere Lehre und welches Bildungsverständnis liegt einer dazugehörigen Lehrqualifizierung zugrunde?
- Welche Angebote braucht es, damit Lehrende das Gelernte langfristig umsetzen und dabei kontinuierlich reflektieren und weiterentwickeln? Wie kann der Qualifizierungsprozess bzw. die Wirkung der Fortbildung gemessen werden?
- Welche Kooperationen, Synergien und Finanzierungsformen sind möglich, um nicht das Rad neu zu erfinden und entwickelte Angebote effektiv und zugänglich einzusetzen? Welche Erfahrungen, Angebote und Netzwerke sind bereits im Raum?
- Wie können wir BNE-Qualifizierungsangebote attraktiv bewerben und kommunizieren? Sind „BNE“ und „SDGs“ die bestmöglichen Zugänge?

BNE ALS EXPLIZITER ODER IMPLIZITER RAHMEN ZUKUNFTSORIENTIERTER LEHRQUALIFIZIERUNG?

Nora Große, Freie Universität Berlin

Die Freie Universität Berlin bekennt sich seit 2016 zur Verankerung von Nachhaltigkeitsprinzipien in den Bereichen Forschung, Lehre, Wissenstransfer und Campusmanagement im Sinne der SDGs und des Whole Institution Approach (Klimanotstandserklärung, 2019; Nachhaltigkeitsleitbild, 2016). Im Handlungsfeld Lehre inkludiert dies die breite Integration von Nachhaltigkeitsinhalten in die Curricula sowie die Umsetzung des BNE-Konzepts. Die Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie koordiniert dazu eine fachbereichsübergreifende AG Lehre, die bereits verschiedene BNE-Formate mitentwickelt hat. So ist der Kompetenzbereich Nachhaltige Entwicklung – ein Wahlmodulbereich für Bachelorstudierende in der Allgemeinen Berufsvorbereitung (ABV) – ein Experimentierfeld für interdisziplinäres, projektbasiertes und transformatives Lernen geworden. Begleitend wird seit 2019 ein kollegiales Beratungsformat angeboten, in dem sich ABV-Lehrende zu ihren Seminarkonzepten und Methoden austauschen können. Die Erfahrungswerte sollen nun

in die Entwicklung eines FU-weiten BNE-Lehrqualifizierungsformats fließen. Zudem ist die Verzahnung mit einer Online-Lehr-Lern-Toolbox geplant. Als Pilot wurde 2021 erstmals ein BNE-Tagesworkshop in Kooperation mit dem Dahlem Center for Academic Teaching (DCAT) und dem Institut Futur angeboten – mit gemischter Bilanz: Die Teilnehmendenzahl war begrenzt; BNE-Kompetenzraster wurden unterschiedlich hilfreich und verständlich bewertet; konkrete Methoden wurden sehr begrüßt; für eine sichere Umsetzung in der eigenen Lehre gab es jedoch Vorbehalte oder begrenzte Ressourcen. Der Einzelbeitrag wird auf erste Konzeptionen und Erfahrungen aus dem ABV-Beratungsformat, dem Tagesworkshop sowie der Online-Toolbox eingehen und erste Ideen bzw. Szenarien für eine FU-weite Fortbildung zur Diskussion stellen. Die vorgestellten Ergebnisse sind also Work-in-Progress und offen für Feedback, Vernetzung und Kooperation mit Co-Entwickler*innen und potentiellen Zielgruppen.

CHALLENGE QUALITY EDUCATION – HOCHWERTIGE BILDUNG REFLEKTIEREN UND HERAUSFORDERN MIT BNE-KONZEPTEN IM FOLE-BNE-PROJEKT

Christoph Koch, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Soll Bildung für nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehrerbildung in Bayern verankert werden, steht dies im Spannungsfeld zwischen innovativen, komplexen Ansprüchen an hochwertige Bildung sowie individueller Zugänglichkeit und begrenzenden strukturellen Vorgaben. Die interdisziplinär offene, thematisch ungebundene Konzeption der BNE-Fortbildungsmodule im Projekt FOLE-BNE-Bay (finanziert durch das bay. StMUV 2018-2021) will Transformationsansätze in die Breite der Hochschullehrenden-Landschaft tragen. Die Teilnehmenden erkennen Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung, exemplarische Methoden und Anknüpfungspunkte zu ihrer Lehre. Sie reflektieren ihre thematische Strukturierung auf Grundlage eines kompetenz- und BNE-orientierten Ansatzes. Die Fortbildung besteht aus drei Modulen: Im Basismodul werden die Teilnehmenden für die Herausforderungen der globalen Umwelt- und Sozialgerechtigkeit sensibilisiert und ausgewählte, aktuelle Konzepte nachhaltiger Entwicklung dargestellt. Anschließend werden Kriterien einer

Bildung für nachhaltige Entwicklung erarbeitet. In Anlehnung an das Berliner Modell liegt der Fokus auf BNE-geeigneten Themen, Methoden, Medien und Intentionen. Im Aufbaumodul entwerfen die Teilnehmenden Visionen für ihre eigene Lehre und für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Hochschule im Sinne eines Whole Institution Approach und bewerten diese. Das BNE-Coaching ist ein Angebot, das Teilnehmende darin individuell begleitet, BNE-Bildungsprozesse zu gestalten und zu reflektieren. Die Angebote im Projekt FOLE-BNE-Bay wurden entwickelt entlang eines adaptierten Kompetenzmodells zur professionellen Handlungskompetenz von BNE-Akteur*innen und Multiplikator*innen, das auf dem Kompetenzmodell der COACTIV-Studie bei Lehrkräften basiert. Die Wirkung der Fortbildungen wurde quantitativ und qualitativ evaluiert (Hemmer et al., 2022). Der Fokus dieses Vortrags liegt jedoch in den Erfahrungen zur Einführung der Module in die Hochschuldidaktik-Räume an bayerischen Universitäten.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-WiZe-4.OG

ENTREPRENEURSHIP ALS PRAXIS EINER INNOVATIONSKULTUR AN HOCHSCHULEN

Entrepreneurship, Innovationskultur, Kompetenzentwicklung

WORKSHOP

Annabell Bils¹, Nicole Engelhardt¹, Axel Nattland¹, Alexander Wrobel², Marcel Colley²
¹FernUniversität in Hagen, ²Online Experience GmbH

Mit der digitalen Transformation geht ein Kulturwandel einher: neue Arbeitsformen und -formate entstehen, Rollen und Verantwortlichkeiten verschieben sich, neue Skills werden benötigt. Auch Hochschulen stehen vor dieser Herausforderung. In der Lehre müssen deshalb Fähigkeiten und Kompetenzen gefördert werden, die den Anforderungen der digital geprägten Welt gerecht werden.

Als Treiber von Arbeitsweisen, die eine Innovationskultur fördern, wurden Aspekte wie Transparenz, Vertrauen & Mut, Freiräume, Intrapreneurship und Kommunikation identifiziert. Die Übertragung dieser Dimensionen auf unterschiedliche Rahmenbedingungen an Hochschulen wird als Gestaltungsaufgabe auf verschiedenen Ebenen des Hochschulsystems angesehen. Im Workshop möchten wir den Fokus auf das Thema Intrapreneurship/ Entrepreneurship legen. Denn - so unser Ansatz - Entrepreneurship als gelebte Praxis einer Innovationskultur an den Hochschulen und gesellschaftliche Innovation als Lerngegenstand im Studium bedingen und beeinflussen sich gegenseitig. Es stellt sich nun die Frage, wie sich Partner*innen außerhalb der Hochschulen so einbinden lassen, dass sie zur Entwicklung von Intrapreneurship als Teil einer Innovationskultur beitragen.

Im Workshop möchten wir, das Zentrum für Lernen und Innovation der FernUniversität in Hagen und das Hagerer Unternehmen Online Experience gemeinsam mit den Teilnehmenden eine entsprechende Lehrveranstaltung unter Anwendung des Design Thinking Frameworks entwickeln. Dafür möchten wir Beispiele aus unseren Einrichtungen zeigen und Transferpotential aufzeigen. Fragestellungen sind beispielsweise: Wie können Lernende sich untereinander und mit Unternehmen sowie Stakeholdern vernetzen? Wie können Unternehmen partizipativ in die Konzeption eingebunden werden, so dass ein Wissenstransfer gefördert wird? Wie können wir Bildungseinheiten zu Intrapreneurial Skills anbieten, die einen unmittelbaren Nutzen für die Lernenden haben?

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C03-1.02

TRANSFER ALS INNOVATIONS- ZYKLUS: DAS KONSTANZER MODELL

Lehre, Innovationszyklus, Transfer, strukturelle Rahmenbedingungen

WORKSHOP

Ruth Eades, Sibylle Mühleisen, Albert Kümmel-Schnur
Universität Konstanz

An der Universität Konstanz werden Transferveranstaltungen in der Lehre seit 2017 zentral beraten und unterstützt. Dabei ist ein konkretes Modell der strukturellen Einbindung und inhaltlich-strategischen Entwicklung von Transfervorhaben entstanden, das wir im Workshop vorstellen und diskutieren wollen. Wir verstehen Transfer in der Lehre als Teil eines innovativen Zyklus, dessen andere Teile Forschung und wirtschaftliche Verwertung universitären Wissens (z. B. qua Ausgründung) sind. Alle Teile profitieren voneinander, leiten ineinander über und sind notwendig bei der Entwicklung von Projekten gleichermaßen im Auge zu behalten. Die wechselseitige Beziehung innerhalb des Innovationszyklus¹ ist nicht gerichtet - Lehre geht aus Forschung hervor, ebenso entstehen jedoch Forschungsfragen gerade in Transfer-Lehre-Projekten usw. Es gibt keinerlei inhaltliche Begrenzungen und keine vorgeschriebenen Formate: jede Veranstaltung wird nach innen und außen individuell konzipiert und durchgeführt. Dabei werden sowohl interdisziplinäre als auch hochschultypübergreifende Vorgehensweisen stark unterstützt. Transfer an der Universität Konstanz ist wissenschaftsgetrieben, zielt aber gleichursprünglich auf einen multidirektionalen, nicht-hierarchischen Austausch mit nicht-akademischen Partnern aller Art: NGOs, Vereine, kulturelle Einrichtungen, zivilgesellschaftliche Initiativen, Unternehmen, Institutionen und ganze Kommunen.

Der Workshop besteht aus drei Teilen. In einem halbstündigen Impulsreferat stellen wir das Konstanzer Modell vor. Anschließend werden wir jedem seiner konstitutiven Elemente eine Pinnwand widmen, die den Teilnehmer*innen des Workshops die Gelegenheit geben soll, ihre lokalen Besonderheiten mit dem Modell abzugleichen. Für diese Arbeit sind ebenfalls 30 Minuten vorgesehen. Je nach Teilnehmer*innenzahl können die Ergebnisse dieser Sammelarbeit dann in Kleingruppen oder im Plenum diskutiert werden. Ziel des Workshops ist die Frage der Übertragbarkeit des Konstanzer Modells sowie seine Bewertung von außen. Wir erhoffen uns von dem Austausch ein gemeinsames Lernen und eine Weiterentwicklung der Unterstützung von Transfer in der Lehre.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

FUTURE SKILLS IM FOKUS - MIT FORSCHENDEM BLICK TRANS-FORMATIVES LERNEN GESTALTEN

Transformatives Lernen, Future Skills, Scholarship of teaching and learning

WORKSHOP

Holger Angenent¹, Miriam Barnat², Nina Friese³¹Hochschule Rhein-Waal, ²Fachhochschule Aachen, ³Hochschule Ruhr West

Studierende sollen „Future Skills“ ausbilden, damit sie in einer sich rasch wandelnden Welt flexibel und kompetent handlungsfähig bleiben und verantwortungsbewusst agieren. Das erfordert mitunter eine Transformation bisheriger Werte, Normen und Einstellungen, die auf individuellen Erfahrungen und Sozialisationsbedingungen beruhen.

Wie lassen sich Lernräume gestalten, in denen Studierende grundlegende Veränderungen und Erweiterungen ihrer bisherigen Denk- und Handlungshorizonte entwickeln? Wie bilden Hochschulen für eine unbekanntere Zukunft aus, in der sich Veränderungsprozesse immer schneller vollziehen? Wie lassen sich psychische Transformationen sichtbar, und damit messbar und bewertbar machen?

Es lohnt sich, sich diesen Fragestellungen mit forschendem Blick zu nähern. Welche Hypothesen gibt es von Lehrenden zur Beantwortung der Fragen? Welche wissenschaftliche Fragestellung ergibt sich aus den Hypothesen, die in der eigenen Lehre untersucht werden kann? Den Fragen widmen wir uns in dem Workshop durch:

- Einblick in Transformatives Lernen / Future Skills als Lernziele
- Sammlung von Hypothesen zur Gestaltung transformativer Lernprozesse (Think-Pair-Share)
- SoTL – Die eigene Lehre erforschen
- Austausch zu den Hypothesen und Generierung von Forschungsfragen (Walk and Talk)
- Vorstellung der Forschungsfragen & Diskussion methodischer Herangehensweisen -> Gründung von „Forschungsteams“

Die Teilnehmenden haben

- Hypothesen und Forschungsfragen generiert, um sich der Gestaltung von transformativen Lernprozessen wissenschaftlich zu nähern.
- reflektiert, inwieweit der forschende Blick auf die eigene Lehre geeignet ist, um transformatives Lernen zu ermöglichen.

Mezirow J (1990) *Fostering critical reflection in adulthood. A guide to transformative and emancipatory learning.* Jossey-Bass Publishers, San Francisco, pp 1-20

Mezirow J (1997) *Transformative Erwachsenenbildung.* Schneider, Hohengehren

Singer-Brodowski M (2016) *Transformative Bildung durch transformatives Lernen.* Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (2016/1):13-17

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-0.04

INSPECT AND ADAPT – KOMPETENZENTWICKLUNG DURCH EIN AGILES LEHR/LERNSETTING

agil, Lehre, interaktiv, kollaborativ, Kompetenzentwicklung

WORKSHOP

Frauke Stenzel, Denis Royer, Kathrin Thiele

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften - Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel

Die sich schnell wandelnde globalisierte, digitalisierte Wissenschafts- und Arbeitswelt stellt immer wieder neue Herausforderungen an uns Menschen. Die Hochschulen sind bestrebt, ihren Studierenden die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, um damit umgehen zu können. Dabei handelt es sich um Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen, die im Kontext der sich verändernden Rahmenbedingungen neu gedacht werden müssen.

Diesen Anforderungen wird an der Ostfalia mit der Implementierung von agilen Lehrmethoden begegnet. Unterschiedliche Stakeholder (Dozierende, Hochschuldidaktiker*innen und Studierende) agieren zusammen an der erfolgreichen Einführung von agilen Lehrveranstaltungen mit dem Ziel, die Kompetenzentwicklung der Studierenden zu fördern*. Durch die agilen Lehr-/Lern-Settings werden insbesondere die Teamfähigkeit, Selbstorganisation und kollaborative Lösungsfindung der Studierenden gestärkt, und schlussendlich die eigene Selbstwirksamkeit erlebbar gemacht.

Der interaktive, mit agilen Methoden gestaltete Workshop wird von zwei Dozierenden und einer Hochschuldidaktikerin durchgeführt. Nach einer Einführung in agile Lehrmethoden werden erste Ergebnisse von Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Wirtschaft und Maschinenbau aus Sicht von verschiedenen Stakeholdern vorgestellt – bspw. der konzeptionelle Aufbau der Veranstaltungen sowie erste Evaluationsergebnisse. Anschließend arbeiten die Teilnehmenden in Gruppen zu den Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung in solch einem innovativen Lehr/Lernsetting. Dabei wird die Gruppenarbeitsphase iterativ in Sprints erfolgen. Der Workshops schließt mit einer angeleiteten Reflexionsphase ab.

Die Teilnehmenden erleben in diesem Workshop agile Lehrmethoden. Des Weiteren nehmen sie erste Kenntnisse über die Möglichkeiten der Kompetenzentwicklungen bei Studierenden durch agile Lehr/Lernsettings mit.

*Das ist ein Teilbereich aus dem Projekt „Agile Methoden in digitalen Lehrveranstaltungen“, das durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert wird.

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C18-1.00

PEER-TO-PEER GESTÜTZTES, ENTDECKENDES UND FORSCHENDES LERNEN: DIE DREI SÄULEN DES ERWERBS ÜBERFACHLICHER UND VERÄNDERUNGSOFFENER KOMPETENZEN – EIN WORKSHOP ZUM ERKENNTNISTRANSFER AUS ÜBER 20 JAHREN INTERDISZIPLINÄRE ARBEIT IM BEREICH KOMMUNIKATION

Kommunikation, Peer-to-Peer, Forschen, Entdecken, Lernen

Miriam Zimmer, Ekaterina Hameister, Hans Klaus
Fachhochschule Kiel

WORKSHOP

Kommunikation ist die Basis aller interdisziplinären Arbeit und ist als Bindeglied zwischen allen Teilnehmer*innen (TN) der sich stetig wandelnden Gesellschaft selbst in stetigem Wandel. Im Hochschulkontext stellt sich daher die Frage: Wie lässt sich in einem derart wandlungsstarken Bereich wie Kommunikation der Kompetenzerwerb so gestalten, dass Kompetenzen maximal entwicklungs- und veränderungsoffen von Studierenden verinnerlicht werden? Als Antwort auf diese Frage ergibt sich aus 20 Jahren Arbeit eines interdisziplinären Teams (Psychologie, Pädagogik, Wirtschaft) ein dreisäuliges Lern- und Lehrkonzept. Im Workshop reflektieren die TN das Konzept in seinen drei Säulen und dessen Übertragung auf eigene Themenfelder. Säule eins stellt das Peer-to-Peer (P-P) gestützte Lernen dar. TN bekommen hier die Chance, den strukturellen Aufbau eines P-P gestützten Lern- und Lehrkonzeptes zu entwerfen, Hürden und Schwierigkeiten in Peer-geleiteten Gruppen aus über 70 studentischen Reflexionsberichten herauszuarbeiten und ihre Erkenntnisse in einer kooperativ erstellten Mindmap festzuhalten. Säule zwei stellt das entdeckende Lernen dar. Verschiedene Kommunikationsmodi und ihre Herausforderungen werden in Übungen entdeckt. In Gruppen werden Charakteristiken eines guten Übungskatalogs (rollenübergreifend, interdisziplinär und anwendungsorientiert) erarbeitet. In Säule drei (Forschendes Lernen) durchlaufen die TN in der Analyse einer Live-Gruppenarbeit einen strukturierten Forschungsprozess. Mit dieser Erfahrung reflektieren sie Möglichkeiten und Nutzen zur strukturellen (Raum und Zeit) und prozeduralen Integration des forschenden Lernens in die Lehre. Es folgt die Abschlussaufgabe, in der die TN in interdisziplinäre Teams eingeteilt werden und zusammen konkrete Umsetzungspläne der drei Säulen für ihr Fachgebiet erarbeiten. Die Ergebnisse werden anschließend vor allen TN gepitcht. Feedback wird von Workshop-Leitung und TN gegeben.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-KOS-04.14

“SITUATE YOUR KNOWLEDGE!” INTERDISZIPLINÄRE WISSENSKULTUREN FÜR INTEGRIERTE ETHIK IN DER HOCHSCHULLEHRE

Interdisziplinarität, heterogene Wissenskulturen, Integrierte Ethik, Situiertes Wissen, Integrierte Technikforschung

Sabine Ammon, Alexandra Kljagin, Juliane Rettschlag, Martina Vortel
Technische Universität Berlin

WORKSHOP

Der Workshop sensibilisiert für die Situietheit von Wissen und legt damit den Grundstein für fächerübergreifende Zusammenarbeit in der interdisziplinären Lehre. Wie aber entsteht ein interdisziplinärer Lernraum, der Barrieren heterogener Fächerkulturen überwindet? Die Teilnehmenden lernen durch Selbsterfahrung, ihr (Nicht-)Wissen zu situieren, indem sie ihr disziplinäres Wissen, dessen methodische Begrenztheit und die damit verbundenen epistemischen Werte und Praktiken kritisch reflektieren. Aufbauend auf multidisziplinären Perspektiven, heterogenem Hintergrundwissen und vielfältigen Lebenserfahrungen können wir so den Boden für ethische Reflexion und kritisches Denken in der überfachlichen Lehre bereiten. Diversität als Zusammentreffen von Wissenskulturen wird dadurch als wertvoll erlebbar. Diesen Schritt sehen wir als wesentlich an, um ethische Fragen in der zukunftsorientierten Hochschullehre zu positionieren. Benötigt werden Bildungsprogramme, die Ethik nicht auf die Vermeidung wissenschaftlichen und moralischen Fehlverhaltens beschränken, sondern die Rolle Einzelner eingebettet in gesellschaftliche und institutionelle Fragen reflektieren. Erst dadurch wird die Komplexität realer Probleme ethisch greifbar, für deren Bearbeitung interdisziplinäre Ansätze eine notwendige Voraussetzung darstellen.

Der Workshop beruht auf einem Kurselement des *Berliner Ethik Zertifikats* der TU Berlin und greift auf Ansätze der integrierten Technikforschung und des situierten Lernens zurück. Der erste Teil besteht in der Durchführung des Kurselements, das Selbstreflexion und Gruppendiskussion integriert. Der zweite Teil widmet sich der Meta-Reflexion des Erlebten (World Café) und schließt mit einer kurzen theoretischen Rahmung, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, das Erfahrene zu diskutieren und Anregungen für die eigene Lehre zu gewinnen. Der Workshop richtet sich an alle, die Interdisziplinarität für die integrierte Ethik in der Lehre nutzen möchten.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-1.01

TECHNIK UND NATURWISSENSCHAFTLICHES BEGLEITSTUDIUM, WAS SIND KERNKOMPETENZEN?

interdisziplinäre Lehre, projektorientierte Lehre, super wicked problems

WORKSHOP

Sven Linow, Nicole Saenger, Alexander Landfester
Hochschule Darmstadt

Gesellschaftlich relevante Themen werden heute an der Hochschule Darmstadt im Sozial- und Kulturwissenschaftlichen Begleitstudium (SuK) für alle Studiengänge angeboten und es besteht eine Belegpflicht für die Studiengänge. Zusätzlich wollen wir Module entwickeln, die in einem Technisch und Naturwissenschaftlichem Begleitstudium (TuN) von Student:innen aller Fachrichtungen belegt werden sollen, um sie auch so aus ihren fachlichen Silos herauszuführen, interdisziplinär und im Team zu arbeiten und ihre Kompetenzen zur Nachhaltigen Entwicklung und ihren Gestaltungsraum hier zu ergänzen.

Beide, Technik- und Gesellschaftswissenschaft müssen aus ihren Silos heraus, um große gesellschaftliche Probleme zu adressieren: So sind interdisziplinäre Zusammenarbeit, Berücksichtigen von Größenordnungen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen zentral, um „super wicked problems“ (Levin et al., 2012) zu erfassen und insbesondere, um relevante Ansätze für ein Management oder die Gestaltung solcher Probleme zu entwickeln.

Wir möchten in dem Workshop bisherige Erkenntnisse teilen und gemeinsam gute Herangehensweisen und relevante Methoden erschließen. Als relevante Fragen schlagen wir vor:

- Welche grundlegenden Zusammenhänge im System Erde sind relevant? Welche planetare Grenzen haben noch einen Handlungsspielraum, welche Kippelemente sind bekannt?
- Wie gelingt es, mathematisch formulierte Zusammenhänge zugänglich zu machen? Wie gelingt es, relevante Größenordnungen selbst zu erfassen und zu nutzen?
- Wie können wir unsere Fachsprachen für andere zugänglich machen?
- Wie sieht eine Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen aus?

Ziel des Workshops ist es

- i. zuerst im Team zu klären, ob dies die relevanten Fragen für die Gestaltung solcher Veranstaltungen sind, um dann
- ii. jeweils Methoden und Darstellungen zusammenzutragen, mit denen relevante Inhalte und Themen dezidiert gestaltet werden können.

Der Workshop richtet sich an alle, die vor ähnlichen Fragen stehen oder ähnliche Kurse gestalten (wollen).

Levin K, Cashore B, Bernstein S, Auld G (2012) Overcoming the tragedy of super wicked problems: constraining our future selves to ameliorate global climate change. *Policy Sci* 45:123-152. doi.org/10.1007/s11077-012-9151-0

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C03-0.04

VIRTUAL REALITY IN STUDIENGÄNGEN DER GESUNDHEITSBERUFE - WORKSHOP ZU INTERDISZIPLINÄREN VR-GESTÜTZTEN LEHR-/LERNSENARIEN

Digitale Lehre, Virtual Reality, Fallarbeit, Gesundheitsberufe

WORKSHOP

Alexander Stirner, Lisa Nagel
Fachhochschule Bielefeld

Laut Pflegereport 2019 empfehlen Versorgungs- und Bildungsexpert*innen eine interprofessionelle Zusammenarbeit von verschiedenen Gesundheitsberufen, um eine patientenorientierte Versorgung zu gewährleisten (Behrend et al., 2020, S. 203). Um unterschiedliche Fachkompetenzen für die kooperative Arbeit an Patient*innen zielführend zusammenzubringen, bedarf es insofern interprofessioneller Lehrkonzepte, da in den Gesundheitsberufen vornehmlich monoprofessionell gelehrt wird (Räbiger & Beck, 2018, S. 157). Für die Umsetzung interdisziplinärer Lehre sind hingegen einige Barrieren wie etwa terminliche und räumliche Schwierigkeiten, Verankerung der Lehre in unterschiedliche Curricula sowie unterschiedliche Lernniveaus der Studierenden bekannt. Es bedarf insofern flexibler an die Bedarfe von Lernenden unterschiedlicher Professionen angepasster Lehr-/Lernumgebungen. Dieses Desiderat greift das Projekt digitale und virtuell unterstützte Fallarbeit in den Gesundheitsberufen (DiViFaG) auf und entwickelt, erprobt und evaluiert interdisziplinäre Lehr-/Lernkonzepte, die durch in kohärente E-Lernszenarien eingebettete Virtuelle Realität (VR) unterstützt werden. Im Workshop werden zwei an Schlüsselsituationen der Berufe Pflege und Medizin orientierte interdisziplinäre VR-basierte Lehr-/Lernszenarien zur interprofessionellen Kommunikation vorgestellt. Leitend ist die Fragestellung, ob und wie die erprobten Lehr-/Lernszenarien aus Sicht von Studierenden dazu beitragen, interprofessionelle Kompetenzen zu vermitteln. Dazu werden auch die vorliegenden Evaluationsergebnisse zur Diskussion gestellt. Neben einer theoretischen Einführung in das Thema erfolgt ein praktischer Teil mit Anwendung von Virtueller Realität, indem Teilnehmende die Möglichkeit erhalten, die VR- Lernszenarien zu bearbeiten.

Behrend R, Maaz A, Sepke M, Peters H (2020). Interprofessionelle Teams in der Versorgung. In: Jacobs K, Kuhlmeier A, Greß S, Klauber J, Schwinger A (Hrsg.) *Pflege-Report 2019*. Springer, Berlin, Heidelberg. doi.org/10.1007/978-3-662-58935-9_16

Räbiger J, Beck, EM (2018) Interprofessionelles Lernen als Voraussetzung für interprofessionelle Zusammenarbeit. In: Hensen P, Stamer M (Hrsg.) *Professionsbezogene Qualitätsentwicklung im interdisziplinären Gesundheitswesen*. Springer, Wiesbaden. doi.org/10.1007/978-3-658-17853-6_6

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C03-0.03

NETZWERKE FÜR KOOPERATIVE LEHRE INITIIEREN

Multiprofessionelle Lehre, Kooperation, Best Practices für kooperative Lehrformate, Netzwerke für die Lehre

WORKSHOP

Wibke Matthes, Daniela Dlugosch, Annika Heinemann
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Gesellschaftliche Herausforderungen sind multifaktoriell, so dass auch das Lösen dieser multiprofessionell angestrebt wird.

Wichtig, um in fachübergreifenden Netzwerken zu arbeiten und um Problemstellungen zu lösen, ist multiprofessionelles Kooperieren.

Im Prozess des lebenslangen Lernens bietet das Studium besondere Möglichkeiten, in denen diese interdisziplinäre Zusammenarbeit in ihrer Vielfalt erlebt und trainiert werden kann.

Auf Augenhöhe und multiperspektivisch gelingt diese Zusammenarbeit in Netzwerken.

Dies bietet den Mehrwert, externe Kontakte einzubinden, Begegnung von heterogenen Studierendengruppen zu fördern und Zusammenarbeit zwischen Lehrenden zu gestalten, so dass vielfältige Kooperationen gelingen.

Wie können solche Netzwerke für kooperative Lehre initiiert werden? Was sind wichtige Gelingensbedingungen?

Ausgehend von Best-Practice-Beispielen des ZfS-Schlüsselkompetenzen (CAU) erfahren die Teilnehmenden, welche Möglichkeiten und Herausforderungen es in der multiprofessionellen Zusammenarbeit gibt. Es werden unterschiedliche Ansätze gezeigt, die Kurz- und Langformate, interne und externe Kooperationspartner*innen und homogene oder heterogene Studierendengruppe einbeziehen.

Darauf aufbauend arbeiten die Teilnehmenden vom ‚Check in‘ bis zum ‚Check out‘ kreativ an der Ideen-Entwicklung und Konkretisierung für ihr eigenes Netzwerk.

Der Einsatz von Methoden wie Kreativitätstechniken, Speed-Coaching, agilen und kollaborativen Tools versetzt die Teilnehmenden in die Lage, partizipativ individuelle Lösungen zu finden.

Die Teilnehmenden erarbeiten sich eigene Wege, multiprofessionelle Zusammenarbeit in ihrem Kontext zu gestalten. Sie lernen gelungene Lehrbeispiele kennen und nehmen Erfahrungswissen über Herausforderungen in der Umsetzung mit. Im strukturierten kollegialen Austausch erhalten sie mehrdimensionales Feedback und erleben den Mehrwert der Netzwerkarbeit in der Praxis. Sie nehmen erste Schritte zur konkreten Umsetzung und neue Kontakte mit.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

DATA LITERACY IN DER HOCHSCHULLEHRE INTERDISZIPLINAR VERMITTELN: PROBLEMFELDER UND LÖSUNGSSTRATEGIEN

Data Literacy, Interdisziplinarität, fächerübergreifende Zusammenarbeit

WORKSHOP

Julia Niemann-Lenz¹, Katharina Weiß², Henrike Weinert³, Andreas Hütig⁴

¹Universität Hamburg, ²Universität Bielefeld, ³Technische Universität Dortmund, ⁴Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Data Literacy ist als zentrale Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhundert nicht nur berufsrelevant für den wissenschaftlichen und den außeruniversitären Arbeitsmarkt, sondern auch Grundlage einer kritischen und mündigen Zivilgesellschaft.

Dementsprechend rückt Data Literacy Education (DLE) zunehmend in den Fokus der Hochschullehre. Weil DLE alle Studienfächer betrifft, lässt sie sich nicht aus einer einzelnen Disziplin heraus bearbeiten. Auch wenn den „datennahen“ Fächern hier eine besondere Rolle zukommt, liefern andere Disziplinen wichtige Impulse hinsichtlich gesellschaftlicher, ethischer und rechtlicher Dimensionen. Deshalb ist interdisziplinäre Zusammenarbeit gefordert, welche mit Chancen, jedoch auch mit konzeptionellen Herausforderungen einhergeht, darunter kommunikative Hindernisse und methodische Divergenzen.

Im Workshop widmen wir uns diesen Herausforderungen mit einem Mix aus Input und aktivierender Gruppenarbeit. Nach einer Einführung stellen die Workshopleitenden Fallbeispiele interdisziplinärer DLE vor (bspw. Ringvorlesung, Seminar Data Storytelling). Im folgenden Brainstorming werden zentrale Herausforderungen bei der Gestaltung interdisziplinärer DLE identifiziert. Dies sind z. B.:

- Involvierung von Lehrpersonen
- Gemeinsame Sprache und Data Literacy-Verständnis
- Kompetenz der beteiligten Fächer herausstellen und gegenseitig anerkennen
- Lern-Inhalte interdisziplinär verschränken

Die Teilnehmenden werden aufgefordert, die Problemfelder im Anschluss in einem Worldcafé gemeinsam zu diskutieren und mögliche Lösungen vorzuschlagen. Zum Ende des Workshops werden die Ergebnisse zusammengefasst, resümiert und dokumentiert.

Neben der Gelegenheit zum Austausch sensibilisiert der Workshop die Teilnehmenden für die Herausforderungen interdisziplinärer Lehre am Beispiel von DLE. Das Problemfeld wird systematisiert, Strategien zur Lösung der Herausforderungen werden aufgezeigt.

Donnerstag, 03.11.2022 | 11:30-13:30 Uhr | FH-C18-1.01

DIE FÖRDERUNG VON TRANSDISZIPLINÄRER LEHRE DURCH SCHOLARSHIP OF TEACHING AND LEARNING

Transdisziplinarität, Scholarship of Teaching and Learning, Fachkulturen

WORKSHOP

Miriam Barnat¹, Birgit Szczyrba², Sylvia Ruschin³, Nina Friese⁴, Holger Angenent⁵¹Fachhochschule Aachen, ²Technische Hochschule Köln, ³Hochschule Niederrhein, ⁴Hochschule Ruhr-West, ⁵Hochschule Rhein-Waal

In einer sich schnell wandelnden und vernetzten Welt, erfordern Problemstellungen transdisziplinäre Lösungen. Es ist Aufgabe der Hochschulen, Studierende darauf vorzubereiten, an diesen Lösungen mitzuarbeiten. Bei der Gestaltung transdisziplinärer Lehre ergeben sich sowohl für Lehrende als auch für die Studierenden Herausforderungen (Defila & Di Giulio, 2018): Fachdisziplinen sind gekennzeichnet durch jeweils geteiltes Wissen und jeweils anerkannte Methoden und Problemlösungsstrategien. Fachdisziplinen können als Kulturen verstanden werden mit je spezifischen Werten und Überzeugungen (Bauer, 1990). Diese beeinflussen die Lehrpraktiken, das Rollenverständnis der Lehrenden und sind selten bewusst. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in transdisziplinären Lehrprojekten ergibt sich daher Reflexionsbedarf. Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) eignet sich als Konzept, um den Prozess der Konzeption und Durchführung transdisziplinärer Projekte zu begleiten (Kordts-Freudinger & Kenneweg, 2021).

Vorgehen und Mehrwert: Die Teilnehmenden...

- diskutieren die Potentiale und Schwierigkeiten transdisziplinärer Lehre
- erarbeiten Gelingensfaktoren transdisziplinärer Lehrprojekte und entwickeln eine Prozessblaupause für ihre effektive Durchführung
- nutzen ihre Erkenntnisse zur Gestaltung transdisziplinärer Lehre im Format kollegialer Beratung
- setzen sich mit dem SoTL-Ansatz zur systematischen Konzeption, Reflexion und Weiterentwicklung transdisziplinärer Projekte auseinander und entwickeln relevante Forschungsfragen

Bauer HH (1990) Barriers against interdisciplinarity: implications for studies of science, technology, and society. *STS* 15(1):105-119

Defila R, Di Giulio A (Hrsg.) (2018) *Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung*. Springer VS, Wiesbaden

Kordts-Freudinger R, Kenneweg AC (2021) *Forschung in der Hochschuldidaktik. Forschung für die Praxis und Forschung aus der Praxis*. In: Kordts-Freudinger R, Schaper N, Scholkmann A, Szczyrba B (Hrsg.): *Handbuch Hochschuldidaktik*. 1. Auflage. UTB, Stuttgart, pp. 393-406

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C18-1.01

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER ENTWICKLUNG STUDENTISCH SELBSTBESTIMMTER FACHTUTORIEN

Tutorien, Peer-Learning, Programmentwicklung, Studierendenzentrierung, selbstbestimmtes Lernen

WORKSHOP

Carl Eberhard Kraatz, Verena Scheidemann, Özlem Yüksel
Justus-Liebig-Universität Gießen

Der Workshop fragt danach, wie die Entwicklung von studentisch selbstbestimmten und -organisierten Tutorien fachlich und didaktisch gerahmt werden kann, um innovative und qualitativ hochwertige Lehrveranstaltungen gestalten zu können. Auswertungen von Programmen, bei denen die studentischen Tutor*innen nicht nur die didaktische Gestaltung, sondern auch Themen und Inhalte ihrer Veranstaltungen selbst bestimmen (Dietrich et al., 2014; Kraatz, 2020, 2021), zeigen, dass die Teilnehmenden solcher Veranstaltungen über ein hohes Maß an Partizipationsmöglichkeiten sowie sehr positive Lernerfahrungen berichten. Im Sinne einer studierendenzentrierten Ausdifferenzierung des Studienangebots sowie allgemein der Förderung von Peer-Learning-Formaten erscheint es sinnvoll, solche Programme auszubauen. Diese sind darauf verwiesen, einerseits kontinuierlich interessierte und engagierte Tutor*innen mit Erfahrungen, Fähigkeiten und/oder Kenntnissen „ihres“ Themas zu finden und diese andererseits angemessen und genau abgestimmt dabei zu unterstützen, die oft zuerst vagen Ideen in realistische und qualitätsvolle Lehrveranstaltungen zu transformieren.

Der Workshop wird von studentischen Tutor*innen sowie dem universitären Projektkoordinator des „Tut! für Erziehungswissenschaft“ der JLU Gießen gemeinsam durchgeführt, so dass beide Perspektiven für die Erarbeitung einer Antwort auf die oben gestellte Frage fruchtbar gemacht werden können. Nach einem theoretischen Input (30 min.) zum Entwicklungszyklus eines „Tut!-Tutoriums“ werden in Gruppenarbeit (45 min.) fiktive, an Interessen der Teilnehmenden orientierte Veranstaltungsprogramme erdacht und dabei Problemstellungen antizipiert. Eine Plenumsdiskussion soll abschließend ermöglichen, die erarbeiteten Perspektiven mit den Erfahrungen aus dem Programm „Tut!“ abzugleichen. Die Teilnehmenden sollen durch die im Workshop gewonnenen Erkenntnisse ermutigt werden, ähnliche Konzepte zu entwickeln bzw. bestehende Angebote stärker studierendenzentriert auszurichten.

Dietrich J, Lebek K, Reinhard M, Becker F (2014) *Projektwerkstätten und tu projects der TU Berlin: Evaluationsbericht*. Online: https://www.static.tu.berlin/fileadmin/www/10002441/04_kubus/Projektwerkstaetten/PDFs_und_Co/Informationsmaterial/PW_EvalBericht_2013_final_ueberarb.pdf

Kraatz CE (2020) Tut! Ein studentisch organisiertes und praxisorientiertes Tutorienprogramm für Erziehungswissenschaft an der JLU Gießen. In: #VERNETZT Beiträge aus dem Netzwerk Tutorienarbeit an Hochschulen

Kraatz CE (2021) Tutorien als Räume für selbstbestimmtes Lernen. In: Kröpke H, Heyner M (Hrsg.) *Tutorienarbeit im Diskurs IV. Spuren nachhaltiger Vernetzung*. WTM, Münster, pp. 133-146.

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-0.03

INTERDISZIPLINÄRE LEHRE HOCHSCHULDIDAKTISCH UNTERSTÜTZEN

interdisziplinäre Lehre, hochschuldidaktische Unterstützung, kollegialer Austausch

WORKSHOP

Katja Franz
Philipps-Universität Marburg

Im Rahmen des neu entwickelten Marburg Moduls an der Philipps-Universität Marburg bearbeiten Studierende und Lehrende aktuelle Themen und gesellschaftliche Herausforderungen, die einen inter- bzw. transdisziplinären Zugriff benötigen wie beispielsweise Fragen zum Klimaschutz oder der gesellschaftlichen Teilhabe. Das Marburg Modul ist somit ein fachübergreifendes Lehrformat, in dem Personen unterschiedlicher Fachbereiche allein oder mit anderen gemeinsam Themen einbringen und in Form von Projektseminaren durchführen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Lehrenden geht in der Regel über die gewohnten Wege der bisherigen Lehre hinaus und erfordert neben Willen und Engagement der Lehrpersonen oftmals hochschuldidaktische Unterstützung zur Reflexion der eigenen Disziplinarität, dem Einsatz von Methoden und dem Unterrichten im Team. Um die Projektkooperationen auf eine gute Grundlage zu stellen, sollten daher Möglichkeiten zur Fortbildung und zum Austausch angeboten werden.

Ziel dieses Workshops ist es, eine Sammlung hilfreicher Tools zur Gewinnung und Unterstützung von Lehrenden für interdisziplinäre Lehr-Lern-Formate zu generieren. Nach einer kurzen Vorstellung des Formats „Marburg Modul“ gibt es einen Überblick über die bisherigen hochschuldidaktischen Angebote zur Vorbereitung und Begleitung der interdisziplinär Lehrenden in Marburg. Daran anschließend soll gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in die Diskussion und den Austausch getreten, unsere Erfahrungen und die an anderen Hochschulen gemachten reflektiert und neue Ideen entwickelt werden in Hinblick auf die Fragestellungen:

- Wie können Lehrende für interdisziplinäre Lehre gewonnen werden?
- Was benötigen Lehrende, um interdisziplinär lehren zu können?
- Welche Vorbereitungs- und Unterstützungsformate sind hilfreich?

Methodisches Vorgehen: Input, Austausch und Bearbeitung der Fragestellungen in jeweils neuen Kleingruppen, Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-WiZe-2.OG

PHASENVERBINDENDE LEHRKRÄFTEBILDUNG IM ZEICHEN DIGITALER TRANSFORMATIONSPROZESSE DER BILDUNG

Lehrkräftebildung, digitale Bildung, Phasenverbindung, Multiperspektivität

WORKSHOP

Anne Trapp, Anne Wernicke, Marcel Beyer
Universität Bielefeld

Im Zuge der Digitalisierung sehen wir uns mit umfassenden transformativen Prozessen konfrontiert. Mit Blick auf Bildung in einer digitalen Gesellschaft steht die Lehrkräftebildung vor der Hausforderung, diese aktiv zu gestalten und einer kritischen Reflexion zuzuführen (vgl. Döbeli Honegger, 2017). Hierzu möchten wir mit diesem Workshop, der dem Themenfeld 3 (Lehrentwicklung) zugeordnet ist, einen Beitrag leisten. Organisiert wird der Workshop von Mitgliedern der Community of Practice (CoP) *Inklusionssensible Lehrer*innenbildung* im Projekt *BiLinked – Bielefelder Lehrinnovationen für kollaborative Entwicklung digitaler Lehr-/Lernformate*, das von der Stiftung *Innovation in der Hochschullehre* gefördert wird. Ziele der CoP sind die Förderung medienpädagogischer und mediendidaktischer Kompetenzen von Lehramtsstudierenden sowie die Etablierung eines multiperspektivischen Diskurses zu den Themen Bildung und Digitalität – über Fachgrenzen und Ausbildungsphasen hinweg.

Ein großer Teil der Arbeit der CoP besteht aus der Planung und Durchführung von Seminaren im Bachelor (Sekundarstufen I und II) und Master (Primarstufe) des Lehramtsstudiums, in deren Rahmen sogenannte *Tridems* aus ein bis drei Studierenden, einer Lehrkraft und einer/einem Fachdidaktiker*in gemeinsam digitale Unterrichtsmaterialien und Lernwege entwickeln und in der Praxis erproben. Der phasenverbindende Kontakt ist also hergestellt; nun treiben uns Fragen zur konkreten Gestaltung der Arbeit in den Tridems um:

- Wie kann Bildung in einer digitalen Gesellschaft aussehen und auf welchen theoretischen Grundlagen fußt sie?
- Wie kann eine kritisch-reflexive Gestaltung von Bildung in einer digitalen Gesellschaft hochschuldidaktisch angestoßen und begleitet werden?
- Welche unterschiedlichen Perspektiven auf Digitalität, Bildung und Unterricht ergeben sich in einer phasenverbindenden, transdisziplinären Zusammenarbeit?
- Wie kann der phasenverbindende Kontakt zu einem echten Dialog zwischen den Akteur*innen der Tridems werden?

Nach einem Einblick in unseren aktuellen Erkenntnisstand zu diesen Fragen werden diese in der zweiten Workshop-Phase weiterbearbeitet. Hierzu teilen sich die Teilnehmenden nach ihren Interessenschwerpunkten in Kleingruppen auf. Ziel des Workshops ist es, in Diskussion über aktuelle Herausforderungen der eigenen Arbeit Impulse zur hochschuldidaktischen Begleitung innovativer Lehrangebote zu erarbeiten.

Döbeli Honegger B (2017) *Mehr als 0 und 1. Schule in einer digitalisierten Welt*. 2. Auflage. hep Verlag, Bern

Donnerstag, 03.11.2022 | 14:30-16:30 Uhr | FH-C03-1.02

SELBSTWIRKSAMKEIT BEI DER DIGITALEN LEHRE STÄRKEN

Selbstwirksamkeit, digitale Lehre, hochschuldidaktische Unterstützungsangebote

WORKSHOP

Gunda Mohr, Susanne Wesner
Universität Hamburg

Durch Corona hat die Nutzung digitaler Werkzeuge im Lehrkontext einen großen Schub erhalten. Dennoch berichten viele davon, dass es für sie eine große Überwindung bedeutet, z. B. das erste Mal ein Erklärvideo aufzuzeichnen oder eine Online-Lehrveranstaltung zu leiten.

Daraus ergibt sich die Frage, wie hochschuldidaktische Unterstützungsangebote in den Phasen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Veranstaltung gestaltet sein sollten, damit sie die Selbstwirksamkeit der Lehrenden und auch der Studierenden fördern und somit die Einstiegshürde in die Nutzung digitaler Werkzeuge im Lehrkontext reduzieren können.

Diese Frage wollen wir im Workshop gemeinsam mit den Teilnehmenden beantworten.

Nach Ankommen, Orientieren und einer schnellen Vorstellungsrunde schaffen wir mit einem sehr kurz gehaltenen Vortrag über das Selbstwirksamkeitskonzept von Bandura eine gemeinsame Basis für die Arbeit im Workshop (Bandura, 1997, S. 79). Anschließend werden in einer ersten Phase auf im Raum verteilten Impulsplakaten erste Ideen festgehalten, wie die von Bandura genannten Quellen der Selbstwirksamkeit für die Gestaltung von Angeboten genutzt werden können.

Die Ergebnisse der Impulsplakate sind die Grundlage für die zweite Phase, in der in Kleingruppenarbeiten vertiefend weitergearbeitet wird. Dabei können die Teilnehmenden frei wählen, welche Veranstaltungsphase und welche Zielgruppe (Studierende, Tutor*innen oder Lehrende) sie in den Fokus nehmen wollen. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten werden im Plenum präsentiert und bei Bedarf diskutiert.

Da die Ergebnisse dokumentiert werden, stehen sie allen hinterher für die Umsetzung im Rahmen ihrer eigenen Hochschulen zur Verfügung. Darüber hinaus entstehen durch die Zusammenarbeit im Workshop neue Kontakte zu „Gleichgesinnten“, die sich gegenseitig bei der Umsetzung in der Praxis unterstützen können.

Bandura A (1997) *Self-efficacy: The exercise of control*. W. H. Freeman, New York

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-2.0G

PARTIZIPATIVE WORKSHOPS ALS CHANCE ZUR GESTALTUNG KOMPLEXER TRANSFORMATIONS-PROZESSE

Change Prozess, Workshop, Partizipation, Aktivierung, Komplexität

KOLLEGIALE BERATUNG

Ingo Kreyer, Kristin Rheinwald, Sherin Sadek
Pädagogische Hochschule Weingarten

Der rasche gesellschaftliche Wandel wirkt sich in besonderem Maße auf den Hochschultypus „Pädagogische Hochschule“ aus, denn er zieht weitreichende Veränderung des Lehrens und Lernens nach sich. Daher sieht sich die PH Weingarten geradezu prädestiniert, einen Beitrag zur Gestaltung zukunftsweisender Bildungskonzepte zu leisten.

Aktuell durchläuft die PHW einen Change Prozess in Bezug auf Lehre und Studium, bei dem die Überarbeitung der Modulhandbücher als erster zentraler Stellhebel identifiziert wurde. Als Orientierung dient ein „3-Säulen-Modell“: 1) Innovative Hochschuldidaktik, 2) Studierbarkeit, 3) Entlastung der Lehrenden. Ausgewählte Fachvertreter*innen haben in einer Workshop-Reihe zentrale Bedarfe und Herausforderungen eruiert, Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele ausgetauscht sowie neue Ideen reflektiert.

Die Workshops haben gezeigt, dass bereits ein breites Spektrum an innovativen Aktivitäten vorhanden ist. Dieses Potenzial zur Transformation klassischer Lehre in neue Formate (Projekte, Service Learning etc.) gilt es unter Berücksichtigung der rechtlichen und inhaltlich-strukturellen Rahmenbedingungen zu erschließen und zum bestmöglichen Nutzen aller Beteiligten zu aktivieren. Die Workshops haben auch verdeutlicht, wie wichtig es ist, ein gemeinsames Verständnis für Änderungsbedarfe und Zielvorstellungen zu schaffen. Auf organisationaler Ebene stellt sich die Frage nach der praktischen Umsetzung, insbesondere vor dem Hintergrund der Sorge bei Lehrenden vor einem Mehraufwand an Beratungs- und Betreuungsbedarfen.

Wie kann man einen Transformations-Prozess an der Hochschule so gestalten und steuern, dass die verschiedenen Sichtweisen und Ideen untereinander sowie mit der Gesamtstruktur kompatibel sind?

Das von uns entwickelte Workshop-Format ist auf andere Kontexte und Organisationen übertragbar, in denen es um Umstrukturierungen in komplexen Settings geht und eine Sensibilisierung, Aktivierung und Einbindung der beteiligten Akteure eine zentrale Rolle spielt. Die Teilnehmenden erhalten wertvolle Hinweise und Anregungen, wie in komplexen Konstellationen zentrale Player optimal in den Transformationsprozess eingebunden werden können.

Wir stellen unseren Fall und das Workshop-Format vor und laden dazu ein, eigene Erfahrungen und Ideen für die skizzierte Herausforderung einzubringen.

Freitag, 04.11.2022 | 13:00-15:00 Uhr | CAU-WiZe-3.OG

EINSATZ AGILER METHODEN IN DER LEHRE IN EINEM INTERDISZIPLINÄREN INGENIEURFACH DER MECHATRONIK-AUSBILDUNG

Agile Methoden, Scrum in der Lehre, examING, Lehre Ingenieurwissenschaften

Stefan Lutherdt, Claudia Hönemann, Hartmut Witte
Technische Universität Ilmenau

KOLLEGIALE BERATUNG

Das Fachgebiet Biomechatronik ist mit seinen Lehrangeboten in der Masterausbildung der Fakultät für Maschinenbau verortet, hält seine Angebote aber auch für Studierende anderer Fakultäten mit Interesse an Querschnittsthemen zwischen Lebens- und Ingenieurwissenschaften offen. Auch das hier in der kollegialen Beratung vorgestellte Lehrgebiet Bioorientierte Methoden der Ingenieurwissenschaften ist ein solches interdisziplinäres Schnittstellenlehrgebiet.

Die Lehrform in diesem Fach ist eine Kombination aus seminaristischer Vorlesung, einer Gruppen(entwurfs)arbeit zu einem selbst in den Gruppen gewählten Thema und einem Praktikum. Die Gruppenarbeit beinhaltet neben dem Entwurf auch Wissenserwerb mittels Recherchen und Literaturstudien als problembasiertes Lernen ergänzend zur Vorlesung. Der Entwurfsprozess erfolgt unter Anwendung agiler Methoden in Form eines adaptierten Scrum-Prozesses in 3-4 Sprints. Um alle Studierenden einbeziehen zu können und damit sich niemand auf der Leistung der anderen „ausruhen“ kann, werden 2-3 Gruppen mit ähnlicher Aufgabenstellung gebildet, in denen die Studierenden jeweils das Dev-Team bilden, ein Lehrender ist der SM/AM und einer der PO/Stakeholder für alle Gruppen. Zur individuellen Bewertung fertigt jeder Studierende ein Tagebuch an mit einer Beschreibung der eigenen Entwicklungsanteile. Zusätzlich erfolgt eine beobachtende Einschätzung durch die Lehrkräfte. In der Rezeption der Studierenden wurde dieses Lehrkonzept als herausfordernd und anfänglich nicht verständlich geschildert, zudem gaben sie einen höheren Aufwand gegenüber anderen Fächern an. Gleichzeitig wurde in der Mehrheit angegeben, dass sie viel durch diese Form gelernt und vertieft haben. Die Abschlussnoten waren überwiegend besser als bei Vergleichsjahrgängen mit Vorlesung und Klausur. Als Einstiegspunkt für die Beratung können die Daten der zentralen Lehrevaluation des letzten Semesters genutzt werden. Dabei wurden u.a. neben Fragen zur allgemeinen Qualität der Lehrveranstaltung, Kompetenz der Dozenten etc. auch solche zum Workload in Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen und der Rezeption der verschiedenen Konzepte durch die Studierenden gestellt.

Für die Weiterführung und Verbesserung dieses Konzepts interessiert die Frage, wie der Kompetenzaufbau und das erreichte Kompetenzlevel innerhalb dieser Lehreform gemessen und bewertet werden kann.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-3.OG

ERSTSEMESTER MASCHINENBAU – HINFÜHRUNG ZUM INGENIEURMÄSSIGEN ARBEITEN

Ingenieurwissenschaften, Erstsemesterveranstaltungen, Thermodynamik, Vereinfachungen, Bottleneck

Thomas Blotevogel
Hochschule Würzburg-Schweinfurt

KOLLEGIALE BERATUNG

Beschreibung der Situation

Es geht um die Lehrveranstaltung „Technische Thermodynamik I“ im 1. Fachsemester eines Bachelorstudiengangs Maschinenbau an einer HaW. Es nehmen ca. 60 Studierende an dieser Veranstaltung teil, die zu ca. 50% aus dem Gymnasium und zu ca. 50% aus einer Fach-/Berufsoberschule, teilweise mit Ausbildung, kommen. Am Ende des ersten Teils der Lehrveranstaltung (Grundlagen der Thermodynamik) steht eine Übungsaufgabe, bei der bewusst keine detaillierte Aufgabenstellung zur Verfügung steht, sondern nur einige Fotos und technische Zeichnungen (z. B. Querschnitt). Lernziele sind vor allem die Durchführung der Modellbildung (vom realen technischen System zum vereinfachten physikalisch-mathematischen Abbildung) und die Ableitung von plausiblen, physikalisch begründbaren Annahmen und Vereinfachungen im Rahmen dieser Modellbildung, insgesamt also das ingenieurmäßige Arbeiten. Mir persönlich ist es wichtig, damit bereits im ersten Fachsemester zu beginnen und durch das Arbeiten an realen Problemstellungen zur Motivation der Studierenden beizutragen.

Zentrale Fragestellung

Den Erstsemester-Studierenden fällt es bei dieser Vorgehensweise schwer, Vereinfachungen zu treffen, vor allem, wenn diese plausibel und physikalisch/technisch begründet sein sollen. Mein Gefühl ist, sie trauen sich nicht, etwas zu vereinfachen, was einerseits daran liegen könnte, dass sie Schwierigkeiten haben, sich überhaupt die Abläufe und die Maschinen vorzustellen, andererseits am Übergang Schule – Hochschule.

Die zentrale Fragestellung für mich wäre, wie ich den Studierenden helfen kann, dieses Bottleneck zu überwinden.

Erkenntnisgewinn und Mehrwert für Teilnehmende

Als Mehrwert für die Teilnehmenden steht für mich die Übertragbarkeit der Lösungsansätze auf andere Erstsemesterveranstaltungen im Vordergrund, vor allem, aber nicht nur in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Damit können alle Teilnehmenden, die in einer ähnlichen Lage sind, von der Diskussion meiner Frage profitieren.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

ALL FOR ONE – EIN POTENZIELL HOCHSCHULWEIT EINSETZBARES MODUL ZUR STÄRKUNG DER INTERDISZIPLINÄREN LEHRE

Interdisziplinäres Lehren, Lernen und Arbeiten, Herausforderungen interdisziplinärer Lehre, ermöglichende, fördernde und hindernde Faktoren interdisziplinärer Lehre

Thea Hübner, Charlotte Bohrisch, Susanne Adolphs, Klaus Peikenkamp, Anke Menzel-Begemann
Fachhochschule Münster

SHORTCUT

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2017, S. 36) betont, dass „komplexer werdende Produkte und Dienstleistungen [...] die vermehrte Zusammenarbeit in fachübergreifenden Teams erfordern, in denen sowohl fachliches Spezialwissen als auch die Fähigkeit zum interdisziplinären Denken und Kommunizieren gefordert sind“. Studierende sind die „Entscheidungsträger von morgen“ (Braßler, 2020, S. 13), weshalb die Implementierung interdisziplinären Lehrens, Lernens und Arbeitens als zentrales Ziel der Hochschulen formuliert wird (Braßler, 2020; Hochschulrektorenkonferenz, 2019). Auch die Studierenden selbst äußern den Wunsch nach zukunftsgerichteten Kompetenzen, die auf das Arbeiten in der sog. VUCA-Welt vorbereiten (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2017), denn v. a. durch die Auseinandersetzung mit Fragestellungen, die interdisziplinäre Lösungsansätze erfordern, kann kreatives Denken ausgebildet werden (Weber et al., 2017).

Das Projekt „all for one“ zielt auf die Etablierung interdisziplinärer Lehr-Lern-Settings über die Entwicklung und Umsetzung eines fachhochschulweiten Moduls, das potenziell alle Studierende und Lehrende der FH Münster adressiert. Das Format beinhaltet nach einem einführenden, online/hybrid durchzuführenden Modulteil einen vertiefenden, praktisch-interaktiven Veranstaltungsteil, in dem eine interdisziplinäre Problembearbeitung und stete inhaltliche sowie prozessbezogene Reflexion im Vordergrund stehen.

Mittels Literaturrecherche, umfangreicher Interviews sowie einer hausinternen Recherche in den Bereichen Bildung und Forschung wurden Bedarfe und Bedürfnisse interdisziplinärer Angebote an der FH Münster erfasst sowie institutionelle, methodisch-didaktische und soziale Faktoren aus Lehrenden- und Lernendensicht identifiziert, deren Berücksichtigung für die Umsetzung interdisziplinärer Angebote unerlässlich sind. Zudem konnte der Mehrwert interdisziplinärer Lehrangebote herausgearbeitet werden. Diese Erkenntnisse werden in die Konzeption des interdisziplinären Lehrmoduls einbezogen.

Braßler M (2020) Praxishandbuch. Interdisziplinäres Lehren und Lernen. 50 Methoden für die Hochschullehre. Beltz Juventa, Weinheim
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2017) Kompetenz- und Qualifizierungsbedarfe bis 2030. Ein gemeinsames Lagebild der Partnerschaft für Fachkräfte.
Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.) (2019) Interdisziplinäre Kompetenzbildung. Fächerübergreifendes Denken und Handeln in der Lehre fördern, begleiten und feststellen. Nexus impulse für die Praxis, 18
Weber H, Thumser-Dauth K, van den Eeden M, Sonnleiter K, Gerlach T (2017) Perspektivenwechsel in der Lehre durch inter- und transdisziplinäres Lernen. Konturen. Zeitschrift der Hochschule Pforzheim 37(35):74-77

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-HHP-EG.004

EIN BERICHT AUS DER PRAXIS: UNSER WEG VOM COMPUTERRAUM ZUM INTERAKTIVEN LERNLABOR

Praxisbericht, Good Practice Beispiel, partizipative Konzepterstellung, Sprachen und Lernlabor

Sabine Schmidt, Carmen Kuhn
Frankfurt University of Applied Sciences

SHORTCUT

Sprachenlernen ist wie kaum ein anderer didaktischer Bereich durch Kommunikation geprägt. Gleichzeitig ist Sprachenlernen mit Herausforderungen für Studierende und Lehrende verbunden, wie die Verständigung über sprachliche und interkulturelle Grenzen hinweg oder die Einbindung der mitgebrachten sprachlichen Kompetenzen. Am Übergang von Online- zu Präsenzunterricht war unser Anliegen, die Gewinne aus der Distanzlehre zu erhalten und gleichzeitig den persönlichen Kontakt mit und zwischen Studierenden lernförderlich und positiv zu gestalten. Damit gehen konzeptionelle Änderungen einher, die in einer Umgestaltung des bisherigen Selbstlern-Computerraums münden. Die zentrale Frage, die uns dabei beschäftigt, möchten wir als Praxisbeispiel vorstellen:

Wie können wir partizipativ mit allen Zielgruppen ein Konzept entwickeln, um mit dem vorhandenen Raum möglichst flexible und reichhaltige Lernarrangements zu ermöglichen?

Nach einer kurzen Schilderung der Ausgangslage wollen wir unsere zugrundeliegende Idee skizzieren und im Anschluss schwerpunktmäßig den Erarbeitungsprozess beschreiben, der zunächst mit einer kleinen Projektgruppe startete. Die weiteren Schritte der Projektgruppe von der Bedarfserhebung über die Maßnahmenidentifikation bis hin zur partizipativen Beteiligung aller Nutzungsgruppen stellen wir exemplarisch dar.

Aus einer pragmatischen Perspektive präsentieren wir die gewonnenen Erfahrungen des ersten Projektjahres. Dabei stellen wir unsere Erwartungen, aber auch vorgefundene Hürden dar und möchten besonderen Wert auf die Erfahrung legen, dass und inwiefern für uns der komplexe Aushandlungsprozess unabdingbar für ein tragfähiges Konzept eines offenen Lernraums ist.

Im Sinne eines Good Practice Beispiels wollen wir Interessierte an unserem Prozess, unseren Herausforderungen sowie unserer Lösung teilhaben lassen und Ideen als Video im Pechakucha-Stil zum Weiterdenken vorstellen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-HHP-EG.004

NEXT LEVEL LEHRVIDEOS

Lehrvideos, Medienproduktion, Interdisziplinarität, Projektportfolio, Darstellungsformen

SHORTCUT

Svenja Evers
Fachhochschule Kiel

Das am Zentrum für Lernen und Lehrentwicklung angegliederte Projekt InDiNo (**I**nter**d**isziplinäre Zusammenarbeit als Schlüssel zu gesellschaftlicher **I**nnovation) entwickelt die Lehre an der Fachhochschule Kiel weiter. Das Projektteam bietet fachdidaktische Unterstützung bei der Gestaltung von Lehrveranstaltungen. Dabei liegt der Fokus auf der Förderung interdisziplinären Lehrens und Lernens. Lehrpersonen unterschiedlicher Fachdisziplinen werden miteinander vernetzt, um vielfältige Perspektiven auf gemeinsame Themen zu ermöglichen. Außerdem werden Lehrinhalte mediendidaktisch aufbereitet, z. B. in Form von Erklärvideos. Um das Portfolio der angebotenen Dienstleistungen bekannt zu machen, wurde ein Vorstellungsvideo des Projektes produziert.

Die darin verwendeten Darstellungsformen werden für Lehrende umgesetzt:

- inhaltlich komplexe Lernmaterialien, z. B. Modelle, werden zeitgleich im Erklärtempo der Lehrperson von einer zeichnenden Hand visualisiert
- animierte Piktogramme setzen sichtbare Schwerpunkte während einer Erläuterung
- Physik-Simulationen visualisieren Zusammenhänge, z. B. Kettenreaktionen
- 3D Größenvergleiche von Objekten setzen diese in ein anschauliches Verhältnis zueinander

Die Umsetzung der Darstellungsformen bot die Möglichkeit auszuloten, welche in das Portfolio aufgenommen werden. Die Medienproduktion konnte Erfahrungen sammeln (bzgl. Umsetzbarkeit, Zeitaufwand), die für zukünftige Beratungssituationen hilfreich sind. Außerdem schaffte das Vorstellungsvideo für das Projektteam Klarheit über die Arbeitsweise und die Außendarstellung des Projektes.

Dem Konferenzpublikum wird in diesem Beitrag ein Best Practice Beispiel für ein Vorstellungsvideo präsentiert, in dem sowohl ein Projekt selbst als auch das damit verbundene Angebot zeitgleich visualisiert werden. Es ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem didaktischen Einsatzpotenzial von Darstellungsformen in Vorstellungs- und Lehrvideos.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-04.14

DIGITALE BILDUNG – SOUVERÄNITÄT IN DER (POST-)DIGITALEN WELT

Digitale Bildung, Digitale Transformation, Digitale Souveränität, Kompetenzmodell, Fach-/Überfachlichkeit

SHORTCUT

Beatrix Busse, Franziska Eickhoff, Ingo Kleiber
Universität zu Köln

Die Welt steht nicht nur vor großen Herausforderungen, sondern verändert sich auch in rasantem Tempo. Die digitale Transformation und der Eintritt in eine komplexe post-digitale Welt, in der kaum mehr zwischen digital und analog unterschieden werden kann, sind dafür prototypisch. Damit verbundene Fragen, z. B. gesellschaftliche oder ethische, rücken ins Zentrum. Dementsprechend – beschleunigt durch die Pandemie – ist es nicht verwunderlich, dass der digitalen Bildung eine nie dagewesene Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Dabei wird digitale Bildung immer noch häufig auf digitale Lehre oder den Erwerb von technischen Fähigkeiten reduziert. Auf der Suche nach einem geteilten Verständnis sind wir an der Universität zu Köln in einem ko-kreativen, inklusiven und multiperspektivischen sog. Arena-Prozess zu folgendem Konzept gekommen: Digitale Bildung ermöglicht es Menschen, sich reflektiert, verantwortungsbewusst und souverän in der (post-)digitalen Welt zu bewegen, diese aktiv mitzugestalten und die Welt der Zukunft ko-kreativ zu entwickeln. Technologische Fragen spielen dabei eine wichtige Rolle, sind aber nicht (mehr) wesentlicher als bspw. die Fähigkeit, gemeinsam in digitalen und hybriden Räumen zu lernen und zu arbeiten.

Diesen Ansatz in die Praxis zu übersetzen, stellt die Hochschulen, Lernenden und Lehrenden vor große Herausforderungen. Daher steht im Zentrum unseres Beitrags die Frage, wie sich ein holistisches, wissenschaftsgeleitetes, forschungsbastriertes und zukunftsgerichtetes Konzept von digitaler Bildung so operationalisieren lässt, dass es fachlich und überfachlich umgesetzt werden kann.

In unserem Beitrag stellen wir ein auf fünf inhaltlichen Komponenten basierendes Kompetenzmodell vor, welches das Konzept für die Lehr-/Lernpraxis übersetzt, auf etablierte Modelle (z. B. DigComp) zurückgreift und diese erweitert. Mit Beispielen zeigen wir, wie das Modell genutzt werden kann, um digitale Bildung fachlich und überfachlich an der Hochschule zu verankern.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

„ABER WOFÜR ÜBERHAUPT DIESES PORTFOLIO?!“ EIN DIVERSITÄTS-SENSIBLER BLICK AUF REFLEXIONS-PROZESSE BEIM ÜBERFACHLICHEN KOMPETENZERWERB AN DER CAU

Portfolioarbeit, Reflexion, Diversitätsorientierung

Kati Lüdecke-Röttger, Wiebke Omernik
Christian-Albrecht-Universität zu Kiel

SHORTCUT

Soll überfachlicher Kompetenzerwerb unterstützt und sichtbar gemacht werden, eignen sich Ausdrucksformen und Formen der Dokumentation, die eine reflexive Auseinandersetzung mit dem individuellen Lernprozess verdeutlichen - kurz gesagt: Portfolioarbeit.

Welche übereinstimmenden Aspekte sich in der Portfolioarbeit mit inländischen und ausländischen Studierenden beobachten lassen und welche Spezifika für die jeweilige Zielgruppe erkennbar sind, nehmen die geplanten Poster* in den Blick.

Gegenübergestellt werden zwei exemplarische Lehrformate, die Reflexionsportfolios einsetzen: (1) Im Seminar des Bildungswissenschaftlichen Eingangsmodul Lehramt am Institut für Pädagogik, in dem Lehramtsstudierende die überfachlichen Anforderungen des Lehrberufs kennenlernen, unterstützt der Portfolioeinsatz die Bewusstmachung und Steuerung der individuellen Professionalisierung und ermöglicht es den Studierenden, Entwicklungspotenziale zu identifizieren. (2) In für ausländische Studierende angebotenen studienvorbereitenden Kursen des Bereichs DaF dokumentieren und fördern Reflexionsportfolios die individuelle Entwicklung akademischer Sprachfertigkeiten und studienrelevanter Kompetenzen.

Ausgehend von ausgewählten Ergebnissen einer inhaltsanalytischen Auswertung vergleichen die Poster sowohl Ziele und Funktion der Portfolioarbeit in den beiden zielgruppenspezifischen Lehrformaten als auch die grundlegende Gestaltung der Portfolios. Ermittelt werden globale sowie spezifische Herausforderungen und Gelingensbedingungen, die u. a. an der sprachlichen Umsetzung und der Einbettung in die jeweilige Lehrveranstaltung deutlich werden.

Abschließend sollen aus den identifizierten Herausforderungen und Gelingensbedingungen allgemeingültige Prinzipien für eine gelungene diversitätssensible Portfolioarbeit abgeleitet und mit Erkenntnissen etablierter Portfolioforschung abgeglichen werden.

*Geplant sind ein Doppel- bzw. zwei Partnerposter, die jeweils einer der beschriebenen Zielgruppen zugeordnet werden können und durch verbindende Elemente miteinander zusammenhängen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

ANGEWANDTE TECHNISCHE THERMODYNAMIK

Thermodynamik, Energiewende, Klimawandel, fossiler Mindset

Sven Linow
Hochschule Darmstadt

SHORTCUT

Wir müssen unsere alten etablierten Fächer wachrütteln, sie aus ihren eingeschwungenen Routinen bringen, die alten und längst nicht mehr gültigen Annahmen ans Licht bringen auf denen sie beruhen und diese hinterfragen: Es kann uns passieren, dass sich dann Fächer auflösen, verschieben oder verwandeln.

Die Thermodynamik ist so ein altes etabliertes Fach in den Technikwissenschaften: Die Nutzung fossiler Energieträger ist ihre überkommene Grundlage und steht im Fokus der Lehre. Dies ist absolut nicht zeitgemäß für die Ausbildung von Student*innen, die in ihrem Arbeitsleben den Übergang zu einer dekarbonisierten Welt gestalten sollen. Sie sollten daher schon in ihrem Studium eine Ahnung davon bekommen, welche neuen Fragestellungen und nicht-fossilen Probleme auf sie zukommen. D.h. Inhalte, Methoden und auch der Gegenstand der Thermodynamik sind kritisch neu zu verhandeln.

Vor dieser Situation entstand das neue gerade veröffentlichte Lehrbuch zur angewandten technischen Thermodynamik (Linow, 2022). Der Beitrag fokussiert auf den Balanceakt bei der Gestaltung der Inhalte:

- Wie kann ein Lehrbuch weiter fokussiert bleiben und gleichzeitig neue Perspektiven eröffnen?
- Welche Inhalte sind grundsätzlich relevant?
- Welche alten Inhalte werden noch benötigt und welche (fossilen) Aspekte können gehen?
- Wie gelingt es, engen alten Modulbeschreibungen zu genügen und trotzdem neue Themen zu eröffnen?
- Genügt ein rein technischer Fokus oder benötigen wir mehr z. B. zum System Erde?

Der Beitrag berichtet vom ersten Semester Erfahrungen mit dem neuen Buch und den Rückmeldungen der Student*innen. Er soll anderen Mut machen, sich in ihrem Fach auf einen solchen Weg zu machen...

Linow S (2022) Angewandte technische Thermodynamik. Hanser, München.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-HHP-EG.004

DDLitLAB – LEHRLABORE ALS MITTEL ZUR FÖRDERUNG DES SOUVERÄNEN UND KRITISCHEN UMGANGS MIT DATEN IN DER HOCHSCHULLEHRE

Data Literacy Education, Lehrlabor, Interdisziplinarität, Studium Generale, Transferorientierung

SHORTCUT

Sören-Kristian Berger, Moritz Kreinsen, Stephan Leible, Julia Niemann-Lenz, Max Ludzay, Eylem Tas, Carolin Scharfenberg
Universität Hamburg

Data Literacy – der souveräne und kritische Umgang mit Daten – ist ein zentraler *Future Skill*. In unserem Beitrag stellen wir das Projekt *Digital and Data Literacy in Teaching Lab* (DDLitLab) vor, mit dem die Universität Hamburg (UHH) die Herausforderungen einer zeitgemäßen *Data Literacy Education* adressiert. Zentrales Mittel sind dabei Lehrlabore. Diese wurden an der UHH bereits in anderen Kontexten erprobt und haben sich bewährt: Sie ermöglichen Lehrenden durch personelle, finanzielle und strukturelle Ressourcen Freiräume, um neue Inhalte aufzugreifen und innovative Lehr-Lern-Szenarien zu erproben.

DDLitLab fördert Data Literacy aus drei Perspektiven:

- (1) Im *Studium Generale* wird Data Literacy als grundständige und interdisziplinäre Basiskompetenz in den Blick genommen.
- (2) *Fachspezifische Lehrlabore* betrachten Daten und den Umgang damit vor dem Hintergrund einzelner Disziplinen.
- (3) Im Rahmen *transferorientierter Lehrlabore* werden kooperative Daten-Projekte mit Akteuren aus öffentlicher Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft umgesetzt.

Durch die Dreiteilung wird Data Literacy gezielt weiterentwickelt und in unterschiedliche Bereiche der Hochschullehre integriert. Das Lehrlabor wird dem hochkomplexen Gegenstand in besonderer Weise gerecht: Zum einen, weil es an den vorhandenen Interessen und Expertisen der Lehrenden ansetzt und die spezifischen Gegebenheiten eines Studienprogramms berücksichtigt. Zum anderen ermöglicht es, flexibel auf das sich dynamisch entwickelnde Themenfeld zu reagieren.

Durch die Kooperationen mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft ermöglicht das Lehrlabor den Studierenden im Rahmen transferorientierter Projekte, Daten aus der Praxis kritisch auszuwerten, zu analysieren und ihr Sachwissen und ihre forschungsmethodischen Kenntnisse auf praxisrelevante Forschungsfragen anzuwenden. Dieses Format bietet nicht nur einen Mehrwert für alle Beteiligten, sondern auch die Entwicklung innovativer, unkonventioneller Lehre und Problemlösekompetenz der Studierenden.

Ergänzt werden die Lehrlabore durch eine organisatorische Rahmung, die den regelmäßigen Austausch fördert, Peer-Feedback sowie interdisziplinäre Kooperation anregt und sowohl hochschuldidaktische als auch technische Unterstützung leistet. Diese Maßnahmen sind essenziell für die gelingende Initiierung, Umsetzung und Verstetigung der Projektziele. Sie gewährleisten den hochschulweiten Impact und die nachhaltige Verankerung der Data Literacy Education an der UHH.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

EDUSCRUM: DIE ANWENDUNG VON SCRUM ZUR GESTALTUNG EINES AGILEN LERNPROZESSES

EduScrum, agil, Scrum, Feedback, Just-in-Time Teaching

SHORTCUT

Jacqueline Rähse, Felix Woelk
Fachhochschule Kiel

Mit der Weiterentwicklung der Lehre stellen wir uns die Frage, wie wir agile, transparente & individuelle Lernprozesse gestalten & steuern können, die eigenverantwortliches und eigenständiges Lernen fördern. Dabei verfolgen wir den Ansatz von EduScrum (<https://eduscrum.org/de/>).

EduScrum ist eine Adaption des agilen Frameworks Scrum (<https://www.scrum.org/>) aus der Softwareentwicklung. Dabei arbeiten Teams an einem Produkt/Projekt, welches sie etappenweise entwickeln. Scrum baut auf 3 Säulen auf:

- **Transparenz:** jedes Teammitglied kennt jederzeit den aktuellen Arbeitsstand
- **Inspektion:** regelmäßige Überprüfung der Qualität des Produkts
- **Adaption:** Anpassen des Vorgehens, um effektiver & effizienter zu arbeiten

Dies wendet EduScrum auf die Lehre an. Das Produkt ist der Lerninhalt, den die Studierenden sich in Teams erarbeiten. Jedes Teammitglied und die Lehrkraft kennen dabei jederzeit den aktuellen Lernstand. Auch müssen die Teams regelmäßig ihr Wissen oder ihr Projekt überprüfen, z. B. in Tests. Mit dem Feedback können sie ihr weiteres Vorgehen anpassen. Zudem können die Studierenden Themen an die Lehrkraft geben, die in der Vorlesung vertieft werden sollen. So bestimmen die Studierenden den Vorlesungsinhalt (Just-in-Time Teaching).

EduScrum wird seit WS 2018 im Studiengang Medieningenieur im Modul Programmieren angewendet. Die Aufgabe der Teams ist, den Inhalt des Skripts zu lernen und ein kleines Softwareprojekt zu programmieren. Alle 3 Wochen müssen die Teams einen Online-Test zur Theorie machen und den aktuellen Projektstand abgeben und bekommen Feedback.

Bei den Studierenden stößt dieses Vorgehen auf positive Resonanz. Hervorgehoben wird dabei das frühe Feedback und das eigenverantwortliche Lernen in Teams. Dies sorgt für eine hohe Motivation bei den Studierenden.

EduScrum fördert individuelle Lernprozesse und eigenverantwortliches Lernen. Der Vortrag soll EduScrum und die Erfahrungen damit vorstellen und Lehrende inspirieren, die Prinzipien in der eigenen Lehre anzuwenden.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

FREIRAUMPLANUNG DIGITAL - INTERDISZIPLINÄRES PLANEN UND BAUEN MIT BIM

Building Information Modeling, Landschaftsarchitektur, interdisziplinär, digitale Lehre, Planspiel

SHORTCUT

Ilona Brückner, Marieke Schönfeld, Ramona Haverland, Manu Halbrügge
Freie Hochschule Osnabrück

'Freiraumplanung digital' steht für eine innovative Lehre, welche die Kompetenzen der Studiengänge im Bereich Landschaftsarchitektur entsprechend der Idee des interdisziplinären Planens und Bauens mit Building Information Modeling (BIM) in einem Studiengangübergreifenden Lehrprojekt bündelt. Das Projekt an der HS Osnabrück ist Teil des Förderprogramms 'Qualität Plus - Programm für gute Lehre in Niedersachsen' des Nds. MWK. Ausgangspunkt ist die Digitalisierung der Bauwirtschaft, welche die Anforderungen an die digitale Ausbildung verändert. Diese gehen künftig weit über Software-Schulungen hinaus, es geht vielmehr um vernetztes Arbeiten und Denken. BIM ist eine integrierte Planungs- und Managementmethode, die den Lebenszyklus des Planens und Bauens abdeckt. Die 6 Studiengänge des Studienbereichs spiegeln mit ihren jeweiligen Schwerpunkten (Freiraum, Gebäude, Baubetrieb) diesen Zyklus wider. Ziel ist es, die Kompetenzen der Studierenden in Bezug auf neue digitale Technologien und BIM zu stärken und weiterzuentwickeln sowie entsprechende Lehrinhalte im Curriculum der Studiengänge zu verankern. Entlang der BIM-Prozesskette werden Lehrbausteine zu digitalen Technologien und Planungstools entwickelt. Im Zentrum steht ein integriertes Projekt 'Planspiel BIM'. Der didaktisch sinnvolle Einsatz von Elementen des E-Learnings wie Lehr-Videos und eAssessment trägt zusätzlich zur Selbstständigkeit und Motivation der Studierenden bei. Auf dieser Basis entsteht ein skalierbares Lehrangebot für unterschiedliche Zielgruppen und Lernniveaus. Vorgestellt wird die Umsetzung in 2 unterschiedlichen Pilot-Lehrprojekten: einer kompakten Blockwoche mit Bachelorstudierenden sowie einem Modul im Rahmen des Masterstudiums. Der Lehransatz unterstützt das aktive, interdisziplinäre Studieren. Die Ergebnisse zeigen das sehr große Engagement der Studierenden. Unser Lehrkonzept präsentieren wir in einem vierminütigen Film.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

GESTALTUNG VON BILDUNGSMEDIEN: WIE KÖNNEN STUDIERENDE DURCH DIE EIGENE GESTALTUNG VON LEHR-LERNMATERIALIEN KOMPLEXE SACH- VERHALTE BESSER VERSTEHEN? – VORSTELLUNG EINER LEHRVERANSTALTUNG AUS DER FACHDIS- ZIPLIN DESIGN.

Bildungsmedien, Designprozess, Interdisziplinarität, Algorithmische Entscheidungssysteme, Digitale Souveränität

SHORTCUT

Christin Renner, Constanze Langer
Fachhochschule Potsdam

Such- und Empfehlungssysteme sind allgegenwärtig. Ob YouTube, Twitter oder TikTok: Gemein ist all diesen Anwendungen, dass wir automatisierte Empfehlungen – auch auf Grundlage unserer persönlichen Daten – erhalten. Ein Verständnis des Wirkens dieser vermeintlichen Blackbox-Vorschläge sowie der möglichen Auswirkungen dieser alltagsdurchdringenden Systeme fällt schwer.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlich relevanten und zukunftsorientierten Themas der algorithmischen Entscheidungen wird in der interdisziplinären Lehrveranstaltung »Mit freundlicher Empfehlung« forciert, dass Studierende durch die Entwicklung von Lehr-Lernmaterialien befähigt werden, die Komplexität des Themas besser zu analysieren, umfangreicher zu erörtern sowie verständlicher auf formal-ästhetisch anspruchsvolle Weise darzustellen. Die möglichen Darstellungsformate der Vermittlung sind vielseitig, z. B. von infografischer Darstellung über interaktive Visualisierungen; sie müssen jedoch thematisch passend und im Verhältnis zu Vermittlungsdichte und Aussage gesetzt und ausgewählt werden. Diesen unterschiedlichen Fragen gehen Designstudierende der Fachhochschule Potsdam in der 10 ECTS-Lehrveranstaltung nach. Der Kurs ist nach dem didaktischen Prinzip des forschenden Lernens konzipiert und gliedert sich an das vom BMBF-geförderte Forschungsprojekt DataSkop an.

Die am Ende der Lehrveranstaltung entwickelten Konzeptvorschläge für Bildungsmedien und deren Entwicklung werden in einem iterativen Designprozess sowohl gestalterisch als auch medienpädagogisch begleitet und sollen abschließend von Lehrer*innen didaktisch evaluiert werden. In dem vierminütigen Videobeitrag werden der Designprozess und die Ergebnisse präsentiert sowie der Mehrwert für Studierende diskutiert, wenn sie selbst Bildungsmedien gestalten.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

GROW TOGETHER: ERFAHRUNGEN AUS EINEM LEHRFORSCHUNGS- PROJEKT

Forschendes Lernen, Peer-to-Peer-Ansatz, Qualitative Forschung, Reflexionsfähigkeit, Frustrationstoleranz

SHORTCUT

Olga Neuberger, Inga Lotta Limpinsel, Raphaela Gilles, Ira Lewe, Sandra Aßmann
Ruhr-Universität Bochum

Der Beitrag thematisiert die Erfahrungen im Lehrprojekt „GROW – Mit der Grounded Theory-Methodologie (GTM) gemeinsam im Forschen wachsen“, das im Rahmen des Universitätsprogramms Forschendes Lernen von Januar 2021 bis März 2022 an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt wurde. In GROW wurden Bachelor-, Master und Promotionsstudierende vernetzt, um gemeinsam an aktuellen qualitativen Fragestellungen zu forschen, die das Thema Lernen in virtuellen Kontexten aufgreifen. Mit GROW wurde das Ziel verfolgt, eine reflektierte Forschungshaltung inklusive Unsicherheits- und Frustrationstoleranz zu fördern. Nach dem Peer-to-Peer-Prinzip werden Studierende unterschiedlicher Qualifikationsphasen seminarübergreifend in einen produktiven Austausch gebracht. Durch die Einbindung von Promotionsstudent*innen erhalten die Studierenden direkten Einblick in die (Irr-)wege wissenschaftlicher Praxis. Wie die Evaluationsergebnisse zeigen, konnte veranschaulicht werden, dass auch für (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen das Scheitern sowie Neu- und Umdenken zum Forschungsprozess dazugehört. Das Memo-Schreiben als eine zentrale Technik im Forschungsprozess der GTM führte in der Wahrnehmung der Studierenden und Seminarverantwortlichen zu einer tiefen Reflexion und persönlichen Weiterentwicklung eigener theoretischer und methodischer Verständnisse sowie Kenntnisse. Zudem unterstützten die Memos die gemeinsame Arbeit unter den Peers.

Der Shortcut gibt Einblick in die Evaluationsergebnisse des Projekts unter besonderer Berücksichtigung des Peer-to-Peer-Lernens und der Verantwortungsübernahme seitens der beteiligten Studierenden. Es werden Erfahrungsberichte der Projektbeteiligten in Form von studentischen Gruppendiskussionen, Kurzstatements der Lehrenden und der Promotionsstudierenden in einem Video von ca. 4 Minuten zusammengefasst. Diese werden mit anonymisierten Auszügen ausgewählter Memos der Studierenden angereichert.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

INFRASTRUKTUR- UND SPIEL- KONZEPT FÜR EIN INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRES PLAN- SPIELSZENARIO

modellbasierte Planspiele, VDI Infrastruktur, BIM

SHORTCUT

Erik Bertram, Carmela Palinkas, Tanja Mehring, Sebastian Föste, Dirk Gouverneur, Regina Ahlbrecht, Julia Rempe, Lars Weber, Thomas Nern
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Holzminden

Planspiele sind eine etablierte Methode, um erlernte Kompetenzen und theoretisches Wissen unter praxisnahen Bedingungen anzuwenden. Im entwickelten Planspielszenario bearbeiten interdisziplinäre Studierendengruppen am Ende des Bachelorstudiums eine offene Bauplanungsaufgabe in einem digitalen Bauwerksmodell.

Im Planspiel nehmen die Studierenden verschiedener Baustudiengänge unterschiedliche Rollen und Aufgabenbereiche ein. Die Gruppen bearbeiten eine gestellte Bauaufgabe gemeinsam in einer Semesterprojektarbeit mit einem digitalen Bauwerksmodell unter Nutzung von Querschnittskompetenzen im Bereich des Building Information Modeling (BIM) und digitaler Methoden ihrer Disziplin. In der Entscheidungsfindung sind die Studierenden gefordert, mit beträchtlichen Informationsmengen umzugehen und das Ausmaß ihrer Entscheidungen einzuschätzen. Durch die transdisziplinäre Interaktion werden die gemeinsame Lösungsentwicklung in komplexen Zusammenhängen, die Kommunikation und die Teambildung gefördert. Eine integrale Zielgröße über alle Disziplinen steigert als kompetitives Element die Motivation

Die Fachdisziplin Betriebswirtschaft wird außerhalb der eigentlichen Bauaufgabe in verknüpften Wirtschaftsplanspielen über Schnittstellengrößen wie Preise, Nachfrage und Lieferzeiten für Bauteile involviert.

Eine besondere Herausforderung stellt die digitale Infrastruktur dar. Diese erwächst (1) aus der Vielzahl und Unterschiedlichkeit der eingesetzten Software und (2) aus dem Ziel kollaborative Gruppen- und auch flexible Einzelarbeitseinheiten zu ermöglichen. Hierzu wird eine Virtual Desktop Infrastructure (VDI) implementiert und die Umsetzung vorgestellt.

Die Präsentation des Planspielszenarios ermöglicht den Teilnehmenden einen Einblick in eine trans- und interdisziplinäre Lehrform auf Basis aktueller digitaler Infrastruktur (VDI). Es ist anzunehmen, dass entwickelte methodische Ansätze sich auf den eigenen Lehrbetrieb ganz oder teilweise adaptieren lassen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

LEADINGDIVERSITY: EIN FORSCHUNGSSEMINAR ALS GE- GENSTAND FORSCHUNGSBASIERTER LEHRE IM ESCAPE LAB KIEL

Forschungsbasierte Lehre, Teamdiversität, Escape Room

SHORTCUT

Christoph Reinert, Claudia Buengeler
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Führung spielt eine zentrale Rolle im Hinblick auf den effektiven Umgang mit Diversität in Teams. Diversität kann gegenläufige Effekte auslösen; einerseits geht sie mit verschiedenen Perspektiven einher, welche durch Integration zu kreativen Lösungen führen können (van Knippenberg et al., 2004). Andererseits kann Diversität soziale Kategorisierung auslösen, welche zu dysfunktionalen Teamprozessen führen und sich negativ auf die Kreativität auswirken kann (Williams & O'Reilly, 1998). In diesem Kontext kann das Verhalten von Führungskräften die positiven Effekte von Teamdiversität fördern und die negativen abmildern (Homan et al., 2020). Der Einfluss unterschiedlicher Führungsverhaltensweisen auf die Kreativität diverser Teams wird im Sommersemester 2022 im Forschungsseminar LeadingDiversity untersucht.

Das Seminar folgt den Prinzipien *forschungsbasierter Lehre* und fördert multiple überfachliche Kompetenzen: (1) Neben *inhaltlichen Lernzielen* wie dem Verständnis zugrundeliegender Theorien und der Beantwortung der Forschungsfrage vermittelt das Seminar forschungsmethodisches und -praktisches Wissen, das im Studienverlauf eine große Rolle spielt. (2) Das Seminar fördert das *Bewusstsein für Teamdiversität* und vermittelt *Wissen zu ihrem effektiven Management*. Studierende erlangen Kompetenzen, die über das Studium hinaus zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen von großer Bedeutung sind. (3) Das Escape Lab Kiel als Lern- und Erlebnisort spielt darin eine Schlüsselrolle. Dieser an der CAU Kiel errichtete Escape Room fördert spielerisch ein Bewusstsein für Diversität und Fähigkeiten zum effektiven Umgang mit dieser.

Unsere Erfahrungen aus dem Seminar wollen wir im Rahmen der TURN Conference teilen. Wir heben dabei die Einbettung der Lehre in aktuelle Forschungsprojekte hervor und stellen das Escape Lab Kiel zur Nutzung durch andere Einrichtungen vor. Unser Beitrag als Shortcut in den Themenfeldern 2 und 3 besteht aus einer kurzen Präsentation.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

NEUE HERAUSFORDERUNGEN, NEUE PERSPEKTIVEN, NEUE HORIZONTE: EIN EUROPÄISCHER PROJEKTKURS „ECO-DESIGN“

Eco-Design, Projektkurs, fächerübergreifend, Produktentwicklung, Ingenieurwissenschaften

SHORTCUT

Alexander Landfester, Sven Linow
Hochschule Darmstadt

Im Masterkurs Eco-Design/Umweltbewusstes Design an der Hochschule Darmstadt erwerben Studierende der Ingenieurwissenschaften Kompetenzen, mit denen sie im Prozess der technischen Produktentwicklung ökologisch vorteilhafte Designentscheidungen treffen und bewerten können. Dabei sollen leicht handhabbare und gleichzeitig ausreichend genaue Methoden vermittelt und direkt im Kurs angewendet werden, die die angehenden Ingenieur*innen später selbst einsetzen und als Multiplikatoren in die Praxis tragen können.

Die Umsetzung erfolgt in einem fächerübergreifenden Projektkurs auf europäischer Ebene im Kooperationsverbund der European University of Technology (EUT+). Um die Vernetzung zu realisieren, wird der Kurs parallel online und in Präsenz angeboten, die Projektteams arbeiten lokal in Präsenz zusammen.

Im Kern sollen die Studierenden erkennen, dass sie durch das Zusammenführen ihres unterschiedlichen Fachwissens, die Durchführung von belastbarer Recherche und das Einsetzen Ihrer Intuition viele Entscheidungen treffen können, ohne über ein großes zusätzliches Spezialwissen im behandelten Gebiet zu verfügen oder auf eine vollständige Lebenszyklusbetrachtung angewiesen zu sein. Das Lernen soll überwiegend in einem umfangreichen Projekt stattfinden, eine Einführung in die methodischen Werkzeuge erfolgt parallel in einer hybrid abgehaltenen Seminarveranstaltung. Hier sollen die Studierenden zudem, angeregt durch Mini-präsentationen und Diskussionen, Vorgehensweisen verstehen, reflektieren und anpassen.

Der Kurs wird im Sommersemester 2022 erstmals in dieser Form durchgeführt und evaluiert. Die Ergebnisse sollen auf der TURN Conference 2022 vorgestellt werden.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

PERSPEKTIVEN VON BEGEGNUNGEN: INTERKULTURELLE KOMPETENZENT- WICKLUNG IN DER PRAXIS

Flucht und Migration, Kulturelle Diversität, Gesellschaftliches Engagement, Interkulturelle Kompetenz

SHORTCUT

Prabhpreet Chadha-Gebauer¹, Jackie Gillies¹, Marieke Stöhr²
¹Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, ²kulturgrenzenlos e.V., Kiel

Zum gesellschaftlichen Wandel der letzten Jahre gehört die Thematik der Zuwanderung von Asylsuchenden mit allen dazugehörigen Herausforderungen und Chancen. Das ZfS-Schlüsselkompetenzen bietet speziell zu dem Thema u.a. zwei Seminare für Studierende aller Fachbereiche und Fachsemester der CAU mit dem Schwerpunkt ‚kulturelle Diversität und gesellschaftliches Engagement‘ an.

Im Rahmen des Seminars „Perspektiven von Begegnungen“ wird der direkte Austausch zwischen einheimischen Studierenden und Studieninteressierten mit Fluchterfahrung ermöglicht. Dadurch sollen Vorurteile erkannt, Gemeinsamkeiten herausgearbeitet und der Umgang mit Differenzen erprobt werden. Verschiedene Aspekte wie Sprach- und Arbeitsintegration sowie soziale und gesellschaftliche Integration werden von Studierenden untersucht und vorgestellt. Fallbeispiele der Seminarteilnehmenden fließen in die eigens erstellte Website www.kulturelldivers.de ein. Diese Website bietet neben einer theoretischen Einführung in die Thematik der „Critical-Incidents-Theorie“ einen Leitfaden für Interessierte, die ihre interkulturelle Kompetenz persönlich oder im beruflichen Kontext stärken wollen.

Aufbauend dazu bietet das zweite Seminar „Interkulturelles Lernen in lokalen Projekten“ Studierenden die Möglichkeit, ihr soziales Engagement mit kulturellem Lernen zu verbinden sowie selbstverantwortlich interkulturelle Projekte mit dem Praxispartner kulturgrenzenlos e.V. umzusetzen. Seit dem Jahr 2015 gestaltet kulturgrenzenlos e.V. (www.kulturgrenzenlos.de) vielfältige Begegnungsangebote wie zum Beispiel das Tandemprojekt, das Ideenwerk oder das Medienprojekt Blickwinkel für einen interkulturellen Austausch zwischen jungen Menschen verschiedener Kulturen.

In beiden Seminaren schärfen die Studierenden ihre überfachlichen Kompetenzen wie z. B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Projektmanagement. In einem vierminütigen Film werden die Erkenntnisse und Methoden aus den beiden Seminaren vorgestellt.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Fraunhofer

PRAXISDG-CHIT-CHAT-BOWL: EXPERIENCING SUSTAINABILITY THROUGH ACTION AND REFLECTION

praxiSDG, service learning, SDG, third mission, third places

SHORTCUT

Sylvia Maus, Martin Gerner
 Technische Universität Dresden

What does it need to prepare our societies for the much-needed social change, leading to sustainability-driven transformation? Raising awareness and anchoring sustainability in the minds of the younger generation, the actors and shapers of the future, is the first prerequisite. But promoting sustainability is far more than talking, far more than listening to proponents and teachers in courses dedicated to education for sustainable development. Instead, skills for the future – and the stimulus to actually make use of these skills – are required to trigger a viable transformational process. What does this imply for teaching and learning assignments in sustainability-driven contexts?

Taking praxiSDG as snapshot for an SDG-related learning opportunity and space, we are going to share some insights of how sustainability can be embraced at higher-education institutions. Learning is a holistic process that involves all senses for activation: “The whole (wo)man must move at once” (Peter Sloterdijk). It goes beyond the mere consumption of information and knowledge and aims at evoking self-efficacy in action and reflection.

Our service-learning format praxiSDG provides and advocates these situated contexts for inspiring ownership and tangible commitment. Participants get the chance to not only learn about sustainability but to apply their knowledge and transform it into tangible added value.

Our interactive praxiSDG-Chit-Chat-Bowl aims at promulgating positive notions of performing sustainability learning across all senses through audience involvement. We will be liaising unexpected and thrilling third places with reflected aspects of third mission and show how a holistic learning experience may constitute a promising driving force towards enlivened sustainability. To this end, we are going to share exclusive, work-in-progress insights on our SoTL-based research programme of praxiSDG.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

PROJEKTLABOR WISSENSCHAFTS-KOMMUNIKATION: PRAKTISCHE WISSKOMM FÜR STUDIERENDE

studentische Wissenschaftskommunikation

SHORTCUT

Tobias Schubert
Freie Universität Berlin

Das Projektlabor Wissenschaftskommunikation (Project-Sci.Com) bringt Studierende, Forschung und Öffentlichkeit zusammen. Als Lehrprojekt der Berlin University Alliance experimentieren wir an Berliner Universitäten mit neuen, dialogorientierten Formaten, bei denen Studierende eine zentrale Rolle einnehmen.

In unserer Lehrveranstaltung werden wissenschaftliche Themen von interdisziplinären Teams neu kontextualisiert, zielgruppengerecht aufbereitet und öffentlich präsentiert. Sie richtet sich an alle Studiengänge und Fachsemester und kann i. d. R. im freien Wahlbereich mit 6 ECTS-Punkten angerechnet werden. Die Studierenden lernen die Grundlagen der Wissenschaftskommunikation sowie Tools für die Projektorganisation und digitale Fertigungstechniken kennen.

Der Ablauf des Semesters kann in die Phasen Projektfindung, Konzeption, Entwicklung und Präsentation aufgeteilt werden. Wöchentliche Online-Seminare werden genutzt, um theoretische Inhalte zu vermitteln und Austausch zwischen den Gruppen herzustellen. Zusätzlich finden alle zwei Wochen Workshops statt, in denen praktische Inhalte im Fokus stehen, die wir an die Bedürfnisse der Studierenden anpassen. Für die Realisierung der Projekte überlassen wir den Teams viel Eigenverantwortung und unterstützen sie in direkter Zusammenarbeit. Die Gruppen präsentieren gegen Ende des Semesters ihre Projekte - das können Anschauungsexperimente, interaktive Simulationen, Podcasts u. v. m. sein - an verschiedenen öffentlichen Orten wie Schulen, Museen und Festivals.

Außerdem bieten wir Studierenden und der Öffentlichkeit die Möglichkeit, tagesaktuelle Forschung hautnah zu erleben, da unser Verbund neben Expert*innen aus den Bereichen Vermittlung und Partizipation auch Wissenschaftler*innen der Röntgenphysik, Materialforschung und Informatik miteinschließt.

Ein wichtiges Ziel, neben dem Dialog mit der Gesellschaft selbst, ist auch das Bewusstsein und die Begeisterung der Studierenden für Wissenschaftskommunikation zu stärken. Dies messen wir im Laufe des Projekts mit Vorher-Nachher-Umfragen. Zusätzlich wollen wir auch herausfinden, wie sich die gesellschaftliche Relevanz der Projekte auf die Studierenden auswirkt, wie es gelingen kann, Feedback aus der Gesellschaft produktiv in komplexe Forschungsarbeit einzubringen oder wie der Dialog zwischen fachfremden Menschen und Wissenschaftler*innen gesteigert werden kann.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

TO THINK OR NOT TO THINK? HOCHSCHULÜBERGREIFENDE GRUPPENREFLEXION ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG IN DER TUTOR*INNENQUALIFIKATION

Tutorienqualifikation, Gruppenreflexion, digitale Lehre

Inês Gamas¹, Philipp Lindenstruth²
¹Justus-Liebig-Universität Gießen, ²Philipps-Universität Marburg

SHORTCUT

Die zurückliegenden Digital-Semester, die von *Emergency Remote Teaching* geprägt waren, boten Tutor*innen selten Gelegenheit, die eigene Lehre gemeinsam mit ihren Peers Revue passieren zu lassen. Der Rückblick auf Tutoriumsaktivitäten stellt jedoch eine wichtige Chance dar, sich eigene Lernerfolge bewusst zu machen und davon nachhaltig zu profitieren. Gemeinsam planen die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Philipps-Universität Marburg eine Kooperation in der Tutorienqualifikation (TQ). Beide Universitäten sind zusammen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen Teil des Verbundprojekts NIDIT - Network for Impactful Digital International Teaching Skills. Ein erstes gemeinsames Format stellt eine digitale interdisziplinäre Reflexionsveranstaltung dar. Dabei reflektieren die Tutor*innen Fragen wie: „Inwieweit nutze ich als hochschuldidaktisch qualifizierte Tutor*in das, was ich gelernt habe, in meinem Tutorium?“ und „Welche Inhalte wende ich mit welchem Ziel an?“ Die Veranstaltung wird in Form einer Gruppenreflexion durchgeführt. Hier geht es nicht um die klassische Vermittlung von Inhalten, sondern darum, Tutor*innen einen Raum zur Reflexion der eigenen Erfahrungen und Konzepte zu eröffnen. Der Austausch auf peer-Ebene bietet einen geschützten Rahmen, in dem die Isolation der Online-Lehre durchbrochen, auf Augenhöhe diskutiert und von den Erfahrungen anderer gelernt werden kann. Er bietet somit Erfolgspotenzial auf drei Ebenen: 1) persönlich: Teilnehmende lernen Tutor*innen aus fremden Hochschulen kennen und vernetzen sich, 2) didaktisch: Tutor*innen reflektieren und vergleichen eigene Lehr- und Lernmethoden sowie 3) institutionell: die Universitäten schaffen einen Anknüpfungspunkt für weitere Kooperationen im Bereich der TQ.

Die Erkenntnisse sollen als Poster (4 min) präsentiert werden. Wir geben Einblicke in die TQ beider Hochschulen und stellen zugleich ein übergreifendes Konzept vor, das ggf. auch auf andere Programme übertragbar ist.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

TRANSSUBJEKTIVITÄT ALS BEDINGUNG INTERDISZIPLINÄRER LEHR-LERN-ANGEBOTE

Kritisches Denken, Bildungsindustrie, Hermeneutik, Transsubjektivität

SHORTCUT

Stefan Jelonnek
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Problematisch an der gegenwärtigen Hochschulbildung ist, dass die vorhandene Modulierung eine Reflexion über Studieninhalte als Handlungsleitgaben hemmt. Für eine interdisziplinäre Beschäftigung mit Gesellschaftsproblemen ist ein allgemeines kritisches Sprachbewusstsein insofern erforderlich, als Gesellschaft eine kulturelle Tatsache (vgl. Westerkamp, 2020, S. 73) ist. Alltagsprobleme sind oft intersektional, sodass deren hermeneutische Reichweite Einzelperspektiven nicht erfassen können. Der Terminus Transsubjektivität (vgl. Kroppe et al., 2021) wird vorgeschlagen, um in interdisziplinären Veranstaltungen Methoden und Verfahren aus empirischen, hermeneutischen und kritischen Wissenschaften zusammenzuführen.

Ein rationaler Umgang mit Gesellschaftsfragen ist durch kritisches Denken bedingt. Der Beitrag plädiert daher für eine konstruktive Diskussionskultur, deren theoretische Grundlage eine pragmatische Sprachkritik nach Kamlah & Lorenzen (1969) bildet. Der methodische Drei-Schritt könnte (1) die konstruktive Entwicklung einer bedeutungsinvarianten gemeinsamen Sprache (s. hierzu Kamlah & Lorenzen, 1973), (2) Dialog- (vgl. Lorenz, 2015) und Diskursregeln (Habermas, 1995) und (3) die lebensweltliche Rückbindung (vgl. Lorenz, 2008) sein.

Das didaktische Ziel ist eine kritische Kompetenzentwicklung. Ferner soll am „erworbenen Wissen Reflexion geübt und verfeinert sowie intellektuelle Eigenständigkeit und methodische Handlungsfähigkeit erlangt werden.“ (Wissenschaftsrat, 2022, S. 20). Seminare dieser Art bestünden aus einer Einführung in Wissenschaftstheorie und Logik, fachlichen Inhalten und Projektarbeiten mit Gesellschaftsbezug.

Habermas J (1995) *Wahrheitstheorien*. In: Ders.: *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns*. 1. Auflage. Suhrkamp, Frankfurt am Main, pp. 159-183
Kamlah W, Lorenzen P (1973) *Logische Propädeutik. Vorschule des vernünftigen Redens*. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Wissenschaftsverlag, Mannheim
Kroppe P, Felst M, Kohrs A (2021) *Das Transsubjektivitätsprojekt. Ein Zugang zur methodisch-konstruktiven Ethik*. Waxmann, Münster
Lorenz K (2008) *Das Vorgefundene und das Hervorgebrachte. Zum Hintergrund der ›Erlanger Schule‹ des Konstruktivismus*. In: Kamlah W, Lorenzen P, Mittelstraß J (Hrsg.) *Der Konstruktivismus in der Philosophie im Ausgang*. Mentis, Paderborn, pp. 19-31
Lorenz K (2015) *Zur Herkunft der Dialogbedingung im Dialogischen Aufbau der Logik*. In: Mittelstraß J, von Bülow C (Hrsg.) *Dialogische Logik*. Mentis, Münster, pp. 55-73
Westerkamp D (2020) *Das schweigende Tier. Sprachphilosophie und Ethnologie*. Meiner, Hamburg
Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2022) *Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre*. Online: https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9699-22.pdf?_blob=publicationFile&v=14

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

WANDEL IM BEREICH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE – FACHSPRACHLI- CHE UND INTERKULTURELLE KOMPE- TENZEN FÜR DEUTSCHLERNENDE MEDIZINSTUDIERENDE

Fachsprache DaF, Überfachliches Lernen, Interkulturelle Medizin, Sprachbarrieren,
Arzt-Patienten-Kommunikation

Karolina Waliszewska¹, Claudia Witte²

¹Adam-Mickiewicz-Universität zu Poznań, Polen, ²Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

SHORTCUT

In unserem Beitrag zum Themenfeld „Ebene der Lehr- und Lernprozesse“ wird diskutiert, wie internationale Studierende in fachsprachlichen Kursen auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet werden können. Es wird der Frage nachgegangen, ob und wenn ja, dann inwieweit inter- und transdisziplinäres Lehren und Lernen in Fremdsprachenkursen gelingen kann.

Gezeigt werden soll das am Beispiel eines neu angebotenen fächer- und niveauübergreifenden Moduls für internationale deutschlernende Medizinstudierende. Gerade in medizinischen Berufen ist ein großes Maß an störungsfreien Kommunikationskompetenz wertvoll. An der medizinischen Fakultät der CAU werden die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Life Sciences gelehrt. Verpflichtende Unterrichts- und Prüfungssprache in Medizin und Zahnmedizin ist nach wie vor Deutsch. Internationale Studierende, die (Zahn-)Medizin studieren, weisen bei der Zulassung zwar ein C1-Niveau nach, im Alltag sind aber Sprachprobleme in den ersten Semestern häufig zu beobachten. Entsprechende fachsprachliche Angebote im Bereich Deutsch als Fremdsprache – auch mit medizinischer Ausrichtung – sind ein Desiderat. Im Vordergrund des Moduls Fachsprache DaF Medizin stehen die sprachliche Komponente der Arzt-Patienten-Interaktion und die interkulturelle Medizin. In Bezug auf Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund finden Sprachbarrieren und spezifisch kulturelle Unterschiede besondere Beachtung. Vor diesem Hintergrund wird gezeigt, wie Unterrichtseinheiten aufgebaut werden und anschließend geprüft, wie damit Lernziele zum Bereich Fachsprache DaF Medizin abgedeckt werden. Zum Schluss folgt ein Ausblick auf die momentanen Herausforderungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache als Fachsprache. Um erste interessante und spannende Einblicke in das Thema zu gewährleisten, sollen die gewonnenen Erfahrungen als Filmbeitrag präsentiert werden.

Brouër B, Kilian J, Lüttenberg D (2014) 25. *Sprache in der Bildung*. In: Felder E, Gardt A (Hrsg.) *Handbuch Sprache und Wissen*. De Gruyter, Berlin, München, Boston
Bühlig K, Meyer B (2015) 16. *Ärztliche Gespräche mit MigrantInnen*. In: Busch A, Spranz-Fogasy T (Hrsg.) *Handbuch Sprache in der Medizin*. De Gruyter, Berlin, München, Boston
Hess-Lüttich EW (2018) *Arzt und Patient müssen reden (können)*. *Rhetorik* 37:24-51
Rothenfluh F, Schulz PJ (2016) *Arzt-Patient-Kommunikation*. In: Rossmann C, Hastall MR (Hrsg.) *Handbuch Gesundheitskommunikation*. Springer, Wiesbaden, pp. 1-12

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

WIE UNTERRICHTET MAN DIGITALE KOLLABORATION HEUTE? DAS MODUL „GRUNDLAGEN DER DIGITALEN KOLLABORATION“ IM BERUFSBEGLEITENDEN ONLINE-STUDIUM

digital, Kollaboration, Onlinestudium, Peer-Learning, Gamification, Shared Mental Modell

Verena Sonderer, Zulia Gubaydullina, Lars Weber
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen

SHORTCUT

Der Onlinestudiengang Betriebswirtschaft berufsbegleitend (BA) an der HAWK ist durch sein Blended-Learning-Format und der damit verbundenen zeitlichen und räumlichen Flexibilität insbesondere für heterogene Personengruppen attraktiv. Die überwiegend berufstätigen Studierenden unterscheiden sich stark hinsichtlich Alter, Vorbildung, Berufserfahrung sowie der familiären Situation. Neben der eigenen Prägung sowie persönlichen Präferenzen im Umgang mit digitalen Tools spielt zudem die digitale Kultur in den Unternehmen der Studierenden eine Rolle und bestimmt das Maß des Interesses an der Zukunftsthematik mit. Dadurch ergibt sich eine große Bandbreite an Vorwissen mit denen in das Grundlagenmodul (Wahlpflicht) „Digitale Kollaboration“ gestartet wird.

Diese ungleiche Wissensverteilung bietet die Möglichkeit, im Peer Learning und in Anlehnung an Working Out Loud (WOL) den Lernenden ihren Lernprozess selbst in die Hand zu geben: Die Bereitschaft der Studierenden ist grundsätzlich hoch, als ExperteIn oder MentorIn ihr Wissen an KommilitonInnen weiterzugeben und ist ein Baustein des Moduls. Allerdings sind die Studierenden nicht bereit, über einen längeren Zeitraum eine aktive (oder aktivere) Rolle innerhalb der Lehrveranstaltungen einzunehmen, was sich auf ihre Doppel- oder Dreifachbelastung zurückzuführen lässt. In einer Testphase konnte festgestellt werden, dass die Studierenden nicht gänzlich auf die Vermittlung von Fachwissen durch klassische Online-Vorlesungen verzichten möchten, weswegen ein spezieller Lehr-Lernmix durchgeführt wird: Die Online-Vorlesungen via Zoom finden parallel auf einem digitalen Whiteboard (z. B. Miro) statt, was eine dokumentierte (a)synchrone Bearbeitung von integrierten (Gruppen-)Aufgaben zulässt. Als Prüfungsvorleistung erstellen die Studierenden in einem Gruppenprojekt ein Anleitungsvideo über ausgewählte Kollaborationstools (z. B. Meistertask, CryptPad) und bewerten die Ergebnisse gegenseitig. In den Präsenzen lernen die Studierenden die WOL-Methodik kennen; zum Ende des Moduls wiederholen und festigen sie ihr Wissen mit einem digitalen Escape-Room-Game.

In Verbindung mit dem integrierten Projekt sowie dem Gamification-Ansatz können die Studierenden ihre fachlichen Kompetenzen spielerisch weiterentwickeln und in die Denkweise nach dem Shared Mental Model eintauchen. Den Studierenden wird ermöglicht, sowohl intensiv an den Lehrveranstaltungen und ihrer Ausgestaltung zu partizipieren als auch ihren zeitlichen Präferenzen nachzukommen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

CO-DESIGN: DIE ERSTELLUNG EINES WEITERBILDUNGSPROGRAMMS ALS KOLLABORATIVER LERNPROZESS

Co-Design, Digitalität, agiles Projektmanagement, Lernprozesse, Kollaboration

Lea Segel, Stephanie Schulte-Busch, Miriam Barnat
Fachhochschule Aachen

SHORTCUT

Die fortschreitenden Möglichkeiten der Digitalisierung gekoppelt mit den Erfahrungen aus dem Emergency Remote Teaching ermöglichen Innovationen im Kontext der Lehre, deren didaktische Potenziale erst noch erkundet werden müssen. Das Projekt HD@DH.nrw hat sich zum Ziel gesetzt, ein zeitgemäßes, rein digitales, hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm für das digitale Zeitalter zu konzipieren, das den Bedarfen unterschiedlicher Stakeholder im Bereich der Hochschule gerecht wird.

Um die Potenziale der Digitalität bereits bei der Konzeption und Produktion des Programms zu nutzen, wurden die folgenden Prinzipien des Co-Designs angewendet (McKercher, 2020):

- Share Power: Entscheidungen über die Gestaltung liegen bei verschiedenen Hochschulen und Akteursgruppen
- Prioritise Relationships: Enge synchrone und asynchrone Vernetzung mit vertrauensbildenden Maßnahmen, hohe Transparenz
- Use Participatory Means: Geteilte Recherche und kollaborative Erstellung eines Handbuchs, aktive Arbeit auf einer Kommunikationsplattform, agiles Projektmanagement
- Build Capability: Offener Feedbackgeber*innenpool, Prototyping

Die Angebote des Weiterbildungsprogramms werden somit als sozio-technische Innovationen begriffen, die durch die Kollaboration zwischen unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Hochschulen erstellt werden. In dem Beitragsformat Shortcut wird anhand der Prinzipien verdeutlicht, wie die Erstellung des Weiterbildungsprogramms als gemeinsamer Lernprozess aufgestellt und gesteuert wird.

Durch ein Legevideo können die Teilnehmenden Ideen zur Nutzung von Co-Design bei der Erstellung von Bildungsangeboten sammeln und erfahren die gewonnenen Erkenntnisse bei der Prozessdurchführung (lessons learned). Dies ist hilfreich sowohl für Didaktiker*innen, die neue Lernräume kreieren, als auch für Lehrende, die dies für Lehrangebote nutzen möchten.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-04.14

CREATE YOUR FUTURE – EIN ANIMATIONSFILM DES PROJEKTES CO3LEARN

#DigitalThinking, Workshop, Visionsreise, Studierende, Toolbox

SHORTCUT

Kimberly Sölter
Universität Braunschweig

Im Shortcut „Create your Future“ nimmt „Dey“ an dem #DigitalThinking Workshop teil und stellt sich durch die Visionsreise den idealen Alltag an der Hochschule vor. Wir erfahren im Animationsfilm außerdem von Deys Lebenssituation und die Rahmenbedingungen für das digitale Lehren und Lernen anhand von alltäglichen Situationen. Dabei wird deutlich, dass für Dey nicht nur das hybride Lehren und Lernen, sondern auch die einfache Gestaltung von Inklusion und Open Educational Resources den Alltag erleichtern. Mit dem Shortcut wird also nicht nur die Frage nach Beteiligungsmöglichkeiten für Studierende bei der Planung und Entwicklung innovativer Lehrangebote aufgegriffen, sondern auch geklärt, welche Rahmenbedingungen Studierende benötigen, um sich in überfachliche Lehrangebote aktiv einzubringen. Die Visionsreise entstammt dem ersten, projektbezogenen #DigitalThinking Workshop des Verbundprojekts Co3Learn. Ziel ist die Förderung kooperativer Prozesse und entsprechender digitaler Kompetenzen von Studierenden und Lehrenden. Dafür wird eine digitale Toolbox zusammengestellt und niedersachsenweit etabliert. Für die Erhebung der Bedarfe an die Toolbox bringen sich Studierende und Lehrende auch über Online-Fragebögen und Gruppendiskussionen aktiv ein. Auf Basis erster Ergebnisse/Einblicke in die Bedürfnisse von (Lehrenden und) Studierenden wurde der Shortcut „Create your Future“ erstellt, der neben der Vorstellung des Projekts auch die Frage behandelt, wie die zukünftige Lehre und das Lernen an Hochschulen aus der Sicht der Stakeholder*innen aussehen könnten. Diese wünschen sich unter anderem mehr Flexibilität im Studium, ein selbstständiges Erarbeiten von Inhalten mit Lehrenden als Mentor*innen sowie einen Wandel weg von klassischer Lehre hin zu Konzepten wie Flipped Classroom.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

DESIGN THINKING WORKSHOP ZUR LEHRENTWICKLUNG

Design Thinking, Prüfungsszenarien, Prüfungen

SHORTCUT

Anke Marks, Alexander Sperl
FernUniversität in Hagen

Es gibt viele Gründe, sich über Prüfungen an der Hochschule Gedanken zu machen. Sowohl auf Seiten der Studierenden als auch der Lehrenden herrscht oft eine Unzufriedenheit mit der Passung von Kompetenzen und Prüfungsszenarien. In einem Design Thinking Workshop zum Thema „Alternative Prüfungsformate“ entwickelten Lehrende und Studierende der FernUniversität gemeinsam mit externen Expert*innen Prototypen für alternative Prüfungen, die direkt in der Lehre eingesetzt wurden.

Der Workshop teilte sich in drei Phasen:

- einem Kick-Off zur Entwicklung von Prototypen in Gruppen mit je zwei Lehrenden, einer*m Studierender*n und einer externen Expertin
- dem Einsatz des Prototyps im Wintersemester 2021/2022 mit zwei Zwischenmeetings zur Begleitung und zum Austausch
- einem Abschlussmeeting, bei dem die Ergebnisse Interessierten aus dem Zentrum für Lernen in Innovation der FernUniversität präsentiert wurden

Der Beitrag wird ein Animationsvideo sein, in dem das Workshop-Format und die Ergebnisse vorgestellt werden und die Teilnehmenden mit O-Tönen zu Wort kommen.

Das Format des Design Workshops wird auch in Zukunft mit unterschiedlichen Themenstellungen angeboten.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

DIE VIRTUELLE, INTERNATIONALE, INTERDISZIPLINÄRE „GREEN CAMP SUMMER SCHOOL“

Hochschulische Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Onlinemodul, Summerschool, Interdisziplinarität, Internationale Lehre, Partizipation

SHORTCUT

Juliana Hilf
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Transformationsprozesse für eine zukunftsfähige Entwicklung sind abhängig von klug gestalteten Bildungsangeboten. Hochschulische Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) nimmt eine besondere Rolle ein, da sie größtes Potential bietet, zukünftige Entscheidungsträger*innen mit entsprechenden Werten und Kompetenzen hervorzu- bringen (Brundiars et al., 2021). Wichtige Bausteine sind trans- und interdisziplinäre Lernangebote, um die Vielschichtigkeit nachhaltiger Entwicklung analysieren zu können. Der mehrdimensionale und globale Blick zeigt zudem, dass internationale Kooperation essentiell ist (Barth et al., 2007) (Sustainable Development Goal (SDG) 17: Partnerships for the Goals; United Nations, 2015).

Daher bieten wir 2022 erstmals eine virtuelle, internationale „Green Camp Summer School“ (<https://www.ne.ovgu.de/Home+Topics/Green+Camp+Summer+School.html>) an, die mit Hochschullehrenden verschiedener Disziplinen entwickelt wird und grundlegende Konzepte und Debatten einer nachhaltigen Entwicklung vermitteln und diskutieren soll. Um einen Praxisbezug zu integrieren, werden länderspezifische Case Studies herangezogen. Mit Methoden wie Rollenspiele und in herbeigeführten Lernsituationen sollen die Studierenden aktiviert und zum selbstständigen Lernen motiviert werden. Das Angebot zeichnet sich durch einen niederschweligen Zugang und hochdemokratischen Entwicklungsprozess aus, denn die Prüfungsleistung besteht u.a. aus einem Lernportfolio: So sind Lerngegenstände nicht vollständig vordefiniert und können von den Studierenden mitgestaltet werden, die so auch zu kritischem Denken angeregt werden. Zudem wird ein Self-Assessment vor und nach dem Kurs integriert, um eine Selbstreflektion zu unterstützen und den Lernprozess sichtbarer zu machen und evaluieren zu können. Denn wir stehen vor der Frage, wie sich Lernsituationen innerhalb einer heterogenen Studierendengruppe im virtuellen Raum entfalten und welche Kompetenzen entwickelt werden können, um Lernangebote zu optimieren und fest in Curricula zu integrieren.

Barth M, Godemann J, Rieckmann M, Stoltenberg U (2007) Developing key competencies for sustainable development in higher education. *International Journal of Sustainability in Higher Education* 8(4):416-430
Brundiars K, Barth M, Cebrián G, Cohen M, Diaz L, Doucette-Remington S, Harré N, Jarchow M, Losch K, Michel J, Zint M, Mochizuki Y, Rieckmann M, Parnell R, Walker P (2021) Key competencies in sustainability in higher education – toward an agreed-upon reference framework. *Sustainability Science* 16:13-29. doi.org/10.1007/s11625-020-00838-2
United Nations (2015). Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. https://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

DIGITAL, HYBRID, IMMERSIV – INNOVATIVE LERNWELTEN ENTWICKELN UND TRANSFERIEREN

Digitale und hybride Lehre, Future Skills, Praxisbeispiele

SHORTCUT

Simone Beyerlin, Julia Gerber
Technische Hochschule Köln

Die Diskussionen um die „Hochschule der Zukunft“ stellen die Frage danach, wie wir Hochschullehre im physischen, hybriden und virtuellen Raum neu denken können. Wir geben im Film einen Einblick über innovative Formate, die an unserer Hochschule entstehen und wie diese hochschuldidaktisch und medientechnisch begleitet werden.

Dazu werfen wir zunächst einen Blick auf das Programm TransferING, das ingenieurwissenschaftlich Lehrende bei der Entwicklung und Umsetzung von digitalen, immersiven Lehr- und Lernsettings begleitet und den Transfer in die Breite der Hochschule und darüber hinaus ermöglicht. 20 Lehrende entwickeln in 1,5 Jahren in co-creativen Prozessen handlungsorientierte Settings, die fachliche Kompetenzen und Future Skills verknüpfen. Als Prototyp werden die Konzepte in der Lehre umgesetzt, die Entwicklung und Umsetzung im Format des Scholarship of Teaching and Learning beforscht. Die Erkenntnisse bieten Ansatzpunkte für einen Transfer auf neue Fächer und Lehrveranstaltungen.

Der Film gibt einen Einblick in konkrete Lehrprojekte des Programms, zum Beispiel interaktive, virtuelle Laborumgebungen, Serious Games oder virtuelle Lern- und Kollaborationsplattformen. Lehrende berichten, mit welchen Zielen sie ihre Lehre verstärkt digital/virtuell gestalten, welche Herausforderungen sich bei der Konzeption und Umsetzung stellen und wie sie Handlungskompetenzen in ihren Formaten adressieren. Kritische Momente und Erfolgsfaktoren aus Sicht der hochschuldidaktisch und medientechnisch Begleitenden ergänzen die Perspektive der Lehrenden.

Für Lehrende bietet der Film Einblicke in Good Practice-Beispiele und Erfahrungswerte sowie Anknüpfungspunkte für die eigene Lehre. Für Hochschuldidaktiker*innen zeigen wir mit dem Programm und den Erfahrungswerten Möglichkeiten zur Begleitung und zum Transfer von Lehrinnovationen an den Verbindungsstellen von Fach, Hochschuldidaktik und Medientechnik auf.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

DIGITALISIERUNGSBEZOGENE KOMPETENZEN IN DER LEHRKRÄFTEBILDUNG FÖRDERN – GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG VON RESSOURCEN IN PHASENÜBERGREIFENDEN COMMUNITIES OF PRACTICE

Phasenübergreifende Zusammenarbeit, Digitalisierung, CoP/Communities of Practice, Ressourcenentwicklung

Anna Raneck-Kuhlmann, Jan Niemann, Heike M. Buhl, Birgit Eickelmann, Kerstin Drossel
Universität Paderborn

SHORTCUT

Im COMeIN-Projekt (Communities of Practice NRW – für eine Innovative Lehrerbildung) haben sich 2020 Vertreter*innen der aller zwölf lehrkräftebildenden Universitäten in NRW, der Studienseminare (ZfsL), der fünf Bezirksregierungen, der QUA-LiS sowie dem MSB und dem MKW zusammengetan, um gemeinsam Ressourcen/Produkte zur Vermittlung von digitalisierungsbezogenen Kompetenzen in der Lehrkräftebildung zu entwickeln und zeitgleich die Zusammenarbeit von Wissenschaft und (Fortbildungs-) Praxis zu stärken. Die Phasen arbeiten zusammen in acht fachspezifischen sowie interdisziplinären Communities of Practice (CoP) sowie in drei AGs. Eine wissenschaftliche Qualitätssicherung des Projektes erfolgt zudem durch ein projektinternes Qualitätsmanagement.

Bei einem solch groß angelegtem Projekt stellt sich die Frage, wie die phasenübergreifenden Ressourcenentwicklung gelingen kann. Auf Basis der qualitativen und quantitativen Erhebungen des Qualitätsmanagements sollen anhand eines vierminütigen Posters die Gelingensbedingungen für ein innovatives, phasenübergreifendes Projekt, dessen Ziel die Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen im Bereich der Lehramtsbildung ist, dargestellt werden. Dabei werden die Bedingungen für das Gelingen durchaus auch von im Projekt entstandenen Herausforderungen, wie z. B. Mangel an zeitlichen Ressourcen, abgeleitet.

Ziel des Posters ist es, aufzuzeigen, welche Faktoren für die Zusammenarbeit aller lehrkräftebildender Phasen notwendig sind, damit ein solch angelegtes Projekt gelingen kann. Nachfolgende und zukünftige Projekte können auf Grundlage der Ergebnisse des Qualitätsmanagements die Phasenzusammenarbeit gewinnbringend gestalten und so die Vorteile der phasenübergreifenden Ressourcenbündelung nutzen, um die Lehrkräfte auch in der Zukunft (über-)fachlich auf anstehende Wandel und deren Anforderungen vorzubereiten.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-04.14

EINE LANDING PAGE ZUR FÖRDERUNG DER ‚DIGITAL UNIVERSITY TEACHING LITERACY‘

Digitale Lehrkompetenz, Lehrentwicklung, SoTL, Qualifizierung

Mareike Bartels, Nadia Blüthmann, Julia Pawlowski, Meron Yemane
Universität Hamburg

SHORTCUT

Digitalität wird zum integralen Bestandteil didaktischer Handlungspraxis. Im Transformationsprozess zu einer postpandemischen Hochschullehre brauchen Lehrende daher passende Qualifizierungsangebote, die sie bei der Entwicklung einer „Digital University Teaching Literacy“ (DUTy) unterstützen.

In unserem Beitrag möchten wir unser Konzept vorstellen, das als didaktisches Begleitangebot zu „Data Literacy Education“-Lehrprojekten zum Ziel hat, digitale Lehrkompetenzen zu fördern. Zum einen werden auf DUTy ausgerichtete synchrone Qualifizierungsangebote entwickelt und Austausch- und Reflexionsformate zu digitaler Lehrpraxis geschaffen. Dabei werden auch bewährte Konzepte sowie Erfahrungsgeschichten dokumentiert und als Selbstlernmaterialien aufbereitet.

Zum anderen wird eine zentrale Landing Page entwickelt, die Lehrenden als Anlaufstelle bei der Suche nach Materialien und Angeboten zur Förderung von DUTy dient. Für die Navigation auf dieser Landing Page wurde ein Kategoriensystem entwickelt, mit dem sich Qualifizierungsangebote auf verschiedenen didaktischen Ebenen (von Metakategorien wie SoTL und forschendem Lernen bis hin zu konkreten Szenarien und Tools) verorten und auffinden lassen.

Die Nutzer*innenführung auf der Landing Page soll Lehrende dazu anregen, sich kritisch-reflexiv mit der Gestaltung ihrer Lehre generell und speziell dem Einsatz digitaler Technologien auseinanderzusetzen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung eines Bewusstseins für didaktische Potenziale der Digitalität, welches aktuellen Erhebungen zufolge noch wenig ausgeprägt ist.

Auf der TURN Conference möchten wir unsere potenziell für andere Hochschuldidaktikzentren relevante Idee für eine digitale Landing Page mit Selbstlern- und Qualifizierungsangeboten für Lehrende vorstellen und uns über den Qualifizierungsbedarf von Lehrenden in Bezug auf DUTy sowie Strategien zur nachhaltigen Förderung digitaler Lehrkompetenzen austauschen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

examING – DIGITALISIERUNG DES KOMPETENZORIENTIERTEN PRÜFENS FÜR INGENIEURWISSENSCHAFTLICHE BACHELORSTUDIENGÄNGE

Digitales Prüfen, Kompetenzorientierung, Ingenieurwissenschaften, examING

Anna Hertlein, Nicola Henze, Claudia Haaßengier
Technische Universität Ilmenau

SHORTCUT

Um den aktuellen Anforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft gerecht zu werden, müssen Studierende ganzheitlich ausgebildet werden. Deshalb orientieren sich Prüfungsformate sowohl am digitalen Wandel als auch an den eingesetzten innovativen Lehr- und Lernformaten. examING ist ein Projekt der TU Ilmenau, das zum Ziel hat, digital gestützte kompetenzorientierte Prüfungsszenarien (weiter-) zu entwickeln. Es werden die Lösungen und Erfahrungen der letzten Jahre gesammelt und bewertet, in denen alternative Formate für die Durchführung von Prüfungen ohne Anwesenheitspflicht der Studierenden entstanden sind. Einige davon liefern auch zukünftig gewinnbringende Alternativen zu bisherigen Klausuren. Der Fokus liegt dabei auf Prüfungen in den Ingenieurwissenschaften, deren Zusammenhänge oft durch mathematische Formeln und graphischen Darstellungen abgebildet werden. Diese sind bisher nur mit großem Aufwand digital darstell- und prüfbar. Durch die Erweiterung von didaktischen Konzepten und der technischen Ausstattung sollen diese Hürden überwunden werden und mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um digital gestützte Prüfungen auch in den Ingenieurwissenschaften zu realisieren. Weiterhin soll der digitale Wandel auch für die praktische Ausbildung durch unterstützende Formate erfolgen. Um verschiedenste Konzepte einzubeziehen, wurden an der TU Ilmenau verschiedene Teilprojekte initiiert, die unterschiedliche Aufgabenbereiche untersuchen und weiterentwickeln. Deren Teilergebnisse werden zu einem ganzheitlichen Prüfungskonzept zusammengeführt und für alle Lehrenden verfügbar gemacht, so dass diese für verschiedene Anforderungen der Lehre ein passendes Prüfungsformat auswählen können.

Mit einem Poster geben wir in vier Minuten einen Einblick in das Gesamtprojekt sowie in ausgewählte Konzepte zu digital gestützten, kompetenzorientierten Prüfungen. Neben konkreten Vorschlägen zur innovativen Prüfungsumsetzung lernen die Zuhörerenden, welche weiteren Aspekte bei der Konzeptionierung der digitalen Prüfungsformate beachtet werden müssen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

FUTURE SKILLS: ENTWICKLUNG DES FUTURE SKILL MODELLS DER HTW SAAR – EIN ITERATIVER PROZESS MIT STUDIERENDEN, WIRTSCHAFTSPARTNERN UND HOCHSCHULLEHRENDEN

Future Skills, Konzeptentwicklung, Curricula-Entwicklung, Interdisziplinarität

Gianluca Amico, Cvetanka Walter, Susan Pulham
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

SHORTCUT

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung und einer Arbeitswelt, die an Komplexität und Unsicherheiten gewinnt, wandelt sich auch die Hochschullehre. Fachübergreifende Kompetenzen der Lehrenden und Studierenden sollen daher vermehrt gefördert werden (Stifterverband & McKinsey, 2021). Die Kompetenzen, die in der Arbeitswelt in den nächsten Jahren eine besonders große Rolle spielen werden, werden als Future Skills in der Literatur diskutiert (z. B. Ehlers, 2020). Aber wie kann man den Erwerb von Future Skills (Ehlers, 2020) in innovativen digitalen Lehrformaten umsetzen und in die Curricula einer Hochschule implementieren? Im Rahmen des Projekts „DIGITAM“ erprobt und entwickelt die htw saar innovative praxisbezogene Lehr-, Lern- und Prüfungsformen und etabliert und fördert Future Skills hochschulweit (z. B. Kompetenzmodell und -nachweis für Studierende, Implementierung in Moduldatenbank, Lehr-, Lernszenarien in Modellfabrik, Schulungen für Lehrende). Der Shortcut stellt das Konzept vor, auf dessen Basis ein Kompetenzmodell entwickelt und eine hochschulweite organisationale Verankerung von Future Skills in den Curricula umgesetzt wird. Zentraler Ausgangspunkt sind Ergebnisse einer Umfrage zu Future Skills, die mit Studierenden, Lehrenden und Vertreter*innen der Wirtschaft durchgeführt wurde. Diese Ergebnisse werden in einem interdisziplinären und partizipativen Prozess zur Identifizierung von Future Skills der Studierenden und für die Entwicklung eines Kompetenzmodells und -nachweises verwendet werden. Ein Bestandteil hiervon wird ein ein-tägiger Hackathon mit Lehrenden, Studierenden und Unternehmensvertreter*innen im Oktober sein. Die Ergebnisse dieses iterativen Prozesses werden in einer innovativen interdisziplinären Lehrveranstaltung erprobt (smarte Modellfabrik) und anschließend in die Curricula integriert (Moduldatenbank). Austauschformate und Tutorials für Lehrende begleiten den Entwicklungsprozess und treiben die Umsetzung der Maßnahmen an der htw saar voran. Unser Beitrag stellt dar, wie:

1. Engagement der Studierenden und Lehrenden bei der Planung und Entwicklung des Vorhabens gefördert werden kann
2. Lehrende und Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen sowie Akteur*innen aus der lokalen Wirtschaft in die Maßnahmen einbezogen werden können
3. der Erwerb von Future Skills in Lehr-/Lernformaten ermöglicht werden kann
4. Herausforderungen bei der Planung und Entwicklung des Vorhabens zur Implementierung von Future Skills gelöst werden können

Ehlers U-D (2020) Future Skills - The future of learning and higher education. Online: <https://nextskills.org/wp-content/uploads/2020/03/Setting-the-Scene.pdf>

Stifterverband, McKinsey (2021) Future Skills 2021: 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel. Online: <https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021>

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

GRUNDLAGEN DER DIDAKTIK FÜR ALLE!

elearning, hybride Formate, didaktische Begleitung von Lehrenden, Sensibilisierung von Lehrenden für didaktische Fragen

SHORTCUT

Luise Stromeyer
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Die Abbrecherquoten in den Ingenieurwissenschaften sind seit Jahren anhaltend hoch. Eine erste Hürde bilden hierbei immer wieder die Herausforderungen der Grundlagenfächer, insbesondere der Mathematik.

Um die Motivation der Studierenden zu erhöhen sich mit den Inhalten der Grundlagenfächern so auseinanderzusetzen, dass ihnen die Lerninhalte langfristig zur Verfügung stehen, sollen in einem Pilotprojekt an der HTW Berlin zum einen Anwendungsaufgaben generiert werden, die einen tatsächlichen Bezug zum gewählten Studiengang haben und diese, zum anderen, so in digitaler Form aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden, dass sie von unterschiedlichsten Lehrenden in ihre Kurse und Vorlesungen eingebaut werden können. Da jedoch jede Lehre unterschiedlich aufgebaut ist und jede Lerngruppe andere Bedürfnisse und Voraussetzungen hat, passt ein und dieselbe Aufgabe selten auf zwei unterschiedliche Kurse.

Um Lehrenden nun eine sinnvolle Auswahl und Einbettung zu ermöglichen, müssen die Lehrenden deshalb über Informationen zu den bereitgestellten Aufgaben verfügen. In dem Pilotprojekt werden deshalb neben den reinen Aufgaben auch Hinweise zu Lernzielen, Voraussetzungen, Aufgabentyp, Methodik u. Ä. erarbeitet, die allen, auch den didaktisch weniger bewanderten Lehrenden, die zielgerichtete Arbeit mit den Aufgaben ermöglichen sollen. Ziel ist neben der Motivation für die Studierenden auch die Vielfalt der Lehre durch adressatengerechte Aufgabenformate und Methoden zu fördern und gleichzeitig Lehrende, insbesondere im Bereich der Bereitstellung von e-Lehre-Angeboten, zu entlasten.

Im Rahmen der Konferenz werden erste Ergebnisse des Projektes in Form eines Posters präsentiert.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-WiZe-Siemens+Einstein

HYBRIDE LERNRÄUME IN DER HOCHSCHULLEHRE GESTALTEN

hybride Lernräume, Entwurfsmuster, Patterns, Lernraumgestaltung

SHORTCUT

Mareike Kehrer¹, Kathrin Nieder-Steinheuer¹, Dennis Dubbert², Christian Kohls², Lisa-Marie Friede²
¹Leibniz-Institut für Wissensmedien, ²Technische Hochschule Köln

Mit den Pandemie-Semestern hat sich „hybride Lehre“ als ein Allround-Begriff für Lehrveranstaltungen etabliert, an denen Studierende vor Ort und online gleichzeitig teilnehmen. Bislang hingegen wenig in den Blick genommen werden hybride Lernräume, die durch eine gezielte Verknüpfung digitaler und physischer Lernumgebungen im Sinne eines „seamless learning“ orts- und zeitvielfältiges Lehren und Lernen ermöglichen und vielfältige Formen der Kollaboration und Kooperation unterstützen.

Mit der Gestaltung solcher hybrider Lernräume befasst sich seit September 2020 das BMBF-Verbundprojekt HybridLR. In dem Projekt werden zahlreiche Good Practice-Beispiele für hybride Lernräume dokumentiert und daraufhin analysiert, welche Problemstellungen aus der Hochschullehre sie adressieren und wie die jeweiligen Lösungsansätze gestaltet sind. Mittels Design Based Research und Scholarship of Teaching and Learning werden zudem offene, anpassungsfähige und vielgestaltige hybride Lernräume geschaffen, weiterentwickelt und in einem iterativen Prozess empirisch untersucht. Ein zentrales Projektziel ist es, das erzielte Wissen über Wirkfaktoren und Gelingensbedingungen der Gestaltung hybrider Lernräume Mitarbeitenden an Hochschulen zugänglich und für eine kontextspezifische und bedarfsgerechte Gestaltung eigener Lernräume nutzbar zu machen. Dafür werden die identifizierten Lösungsansätze in strukturierter Form als Entwurfsmuster (Patterns) beschrieben und im Informationsportal e-teaching.org in einem Open-Access-Repository dauerhaft zugänglich gemacht.

Der Konferenzbeitrag stellt das Repository in Form eines hybriden Posters vor. Eine strukturierte Übersicht mit grundlegenden Informationen auf dem physischen Poster wird mit dem digitalen Entwurfsmuster-Repository und weiteren thematisch passenden Inhalten des Portals e-teaching.org verknüpft, wodurch ein umfassender Einblick in die vielfältigen Einsatzszenarien und Gestaltungsmöglichkeiten hybrider Lernräume an Hochschulen geboten wird.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

LABS FOR INNOVATIVE TEACHING AN HOCHSCHULEN – EINE WICHTIGE VORAUSSETZUNG FÜR DEN AUFBAU VON DIGITAL TEACHING LITERACY?

Mixed Reality, Virtual Reality, Hochschuldidaktik, Digitalisierung, Digital Literacy

SHORTCUT

Ramin Siegmund¹, Eva Dabrowski², Maraike Büst²
¹Philipps-Universität Marburg, ²Justus-Liebig-Universität Giessen

Digital Teaching Literacy stellt für Studierende und Lehrende gleichermaßen eine, wenn nicht die entscheidende Schlüsselkompetenz der Zukunft dar. Dabei werden die Möglichkeiten digitaler Medien im Lehren und Lernen stetig erweitert: Insbesondere zu nennen sind *Virtual Reality*, *Augmented Reality*, aber auch hybride Lehr-/Lernräume und generell Lehren und Lernen im virtuellen Raum. Um diese Kompetenzen bei Studierenden zu entwickeln, bedarf es der Möglichkeit, mit neuen, innovativen digitalen Medien in der Hochschule in Kontakt zu kommen.

Im Verbundprojekt „NIDIT – Network for Impactful Digital International Teaching Skills“ der drei hessischen Hochschulen Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg und Technische Hochschule Mittelhessen wurden daher zwei *Labs for Innovative Teaching* eingerichtet. Mit ihrer technischen Ausstattung dienen die Labs der Fort- und Weiterbildung sowie der Begleitung und Beratung von Lehrenden, die mithilfe innovativer Technologien ihre Lehre erweitern möchten bzw. bereits mitten in der Durchführung sind.

Neben den *Early Adopters* gibt es eine Vielzahl an Lehrenden, die bisher kaum Berührungspunkte mit *Mixed Reality* in der Hochschullehre hatten. Die Folge können unter anderem Berührungsängste, fehlende Vorstellungskraft für potentielle Szenarien in der eigenen Lehre oder die Sorge um einen zu hohen Aufwand entgegen des Nutzens sein. In einem Kurzfilm stellen wir uns die Frage, wie es mithilfe von unserem Lab-Konzept gelingen kann, Lehrpersonen innovative digitale Lehr-Lernmethoden zugänglich zu machen. Wir setzen uns mit den Voraussetzungen, Herausforderungen und möglichen Gelingensbedingungen auseinander und diskutieren diese mit den Teilnehmenden im Anschluss.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-KOS-03.11

LANGFRISTIGE STÄRKUNG DER INTERNATIONALISIERUNG DURCH DIGITALE HOCHSCHULLEHRE: NUTZEN UND MEHRWERT EINER ITERATIV ANGELEGTE FÖRDERLINIE ZUR LEHRENTWICKLUNG

Internationalisierung, Digitalisierung, Lehrinnovation, Medienkompetenz

SHORTCUT

Saskia Andreas, Katrin Renkwitz, Kathrin Weiß
 Technische Universität Braunschweig

Die wachsende Bedeutung digitaler Methoden und Tools in der Hochschullehre ist unübersehbar. Neben dem allgemeinen Nutzen (aber auch den Risiken) für die Lehre (Breitenbach, 2021; Deimann 2021) kann die Digitalisierung insbesondere die Internationalisierung@home (Beelen & Jones, 2015) stärken (Rüland, 2021) und so dazu beitragen, dass internationale Erfahrungen und Fähigkeiten deutlich mehr Studierenden zukommen, als dies durch die physische Mobilität ins Ausland der Fall ist (vgl. Pohl, 2020).

Die Förderlinie des ProDiGI-Projekts (Promoting Digital education through Global Interconnection), gefördert von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre und durchgeführt an der TU Braunschweig, setzt genau auf diese Stärken der digitalen, internationalen Lehre. Sie beinhaltet eine Arbeitserleichterung bei der Umsetzung von Lehrprojekten durch eine zusätzliche Mitarbeitendenstelle, Sachmittel und den Zugang zu einer ausgeprägten Austausch-, Beratungs- und Weiterbildungsstruktur. Sie stellt den Rückfluss der Erfahrungen in die nächsten Förderungen und darüber hinaus in die gesamte Universität sicher. Auch bezieht die Förderlinie stets die tatsächlichen Bedarfe der Lehrenden ein und ihr Nutzen wird laufend evaluiert. Die Ergebnisse werden direkt in das Projekt zurückgespielt und stellen so durch stetige Schärfung den Erfolg sicher.

Der Legefilm gibt einen Überblick über das Konzept der ProDiGI-Förderlinie und die Ergebnisse und Erfahrungen der Teilnehmenden der ersten Förderrunde (Förderzeitraum: April bis September 2022). Der Beitrag skizziert zudem, wie diese in der folgenden Förderrunde iterativ eingebracht werden und wie so im Verlauf des Projekts ein größtmöglicher Mehrwert für die Weiterbildung der Lehrenden und Studierenden und die Internationalisierung der Lehre geschaffen wird, der auch über die Projektlaufzeit hinaus anhält.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-HHP-EG.004

LEHREN UND LERNEN FÜR EINE NACHHALTIGE WELT - EINBLICKE IN DIE ENTWICKLUNG EINER LERN-PLATTFORM FÜR NACHHALTIGKEITSKOMPETENZEN

Nachhaltigkeit, SDG, Lernplattform, Zukunftskompetenzen, Digitalisierung

Sönke Knutzen¹, Jana Panke¹, Ronny Röwert¹, Annett Lehmann¹, Sascha Diedler¹, Franz Vergöhl²
¹Technische Universität Hamburg, ²HafenCity Universität Hamburg

SHORTCUT

Der Bedarf an interdisziplinären Kompetenzen der Hochschulabsolventen*innen steigt, um sich verstärkende globale Zukunftsherausforderungen wie Klima, Hunger und Umweltschutz mit menschlicher Innovationskraft zu begegnen und zu bewältigen. Der Blick in Hochschulen zeigt schon heute, dass vielversprechende Forschungs- und Entwicklungsprojekte einen technologiegestützten Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten können. Gleichzeitig fordern immer mehr Studierende und Studieninteressierte ein, im Studium interdisziplinäre Kompetenzen zu erwerben, um zukünftig in Beruf und Alltag handlungsfähig für eine nachhaltige Gestaltung ihrer Umwelt zu sein. Um neue Lerninhalte zu technologieorientierten Nachhaltigkeitskompetenzen mit den Interessen der Lernenden stärker zu verschränken, fehlt es den Hochschulen meist an flexiblen curricularen Strukturen.

In diesem kurzweiligen Videobeitrag wird ein Lösungsvorschlag für die skizzierte Herausforderung dargestellt. Im Rahmen des von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Verbundprojektes "Open T-Shape for Sustainable Development" wird ein hochschulübergreifendes, digital zugängliches Lernangebot im Sinne der T-Shape Kompetenzförderung am Beispiel der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele entwickelt. Dieses ermöglicht eine interdisziplinäre Ergänzung (horizontaler T-Strich) zu den disziplinären Studienangeboten (vertikaler T-Strich). Alle angebotenen Bildungsinhalte sind frei zugänglich und offen lizenziert. Jede Hochschule kann bei der Erstellung der Inhalte mitwirken und die Bildungsinhalte nutzen, jede und jeder kann die Bildungsangebote für die persönliche Weiterentwicklung und -qualifizierung verwenden. In diesem Video kommen interessierte Lehrende sowie Studierende zu Wort, sodass ein Einblick hinter die Kulissen der Entwicklung eines extracurricularen Angebots zum Erwerb von Nachhaltigkeitskompetenzen gegeben wird.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-HHP-EG.004

WAS BEDEUTET FORSCHEN ÜBERHAUPT? ZUR ROLLE VON FORSCHUNGSVERSTÄNDNISSEN IN DER TRANSDISZIPLINÄREN LEHRE

Transdisziplinarität, forschendes Lernen, Forschungsverständnisse, Wissenschaftstheorie, Empirische Ergebnisse

Anna Heudorfer
Universität Hamburg

SHORTCUT

Ordnet man transdisziplinäre Lehre dem forschenden Lernen zu, so folgt daraus, dass die Studierenden die Forschungspraxis kennenlernen und selbst forschend tätig werden. Der Aspekt der Transdisziplinarität impliziert einen Forschungszugang, der auf der Zusammenarbeit mit nicht-wissenschaftlichen Akteur*innen beruht. Dieser Ansatz ist Studierenden häufig nicht vertraut und kann zu Irritationen führen. Möglich ist jedoch auch, dass sie zu dieser Art der Forschung besonders leicht Zugang finden. Wie Studierende mit transdisziplinärer Forschung umgehen, hängt maßgeblich von ihrem persönlichen Forschungsverständnis ab.

Mein Beitrag geht von der These aus, dass die Vorstellungen, Bilder und Haltungen der Studierenden in Bezug auf Forschung entscheidend für die Gestaltung von Lehrveranstaltungen im Format transdisziplinären forschenden Lernens sind. Daran schließt sich die Beobachtung an, dass divergierende Forschungsverständnisse der beteiligten Akteur*innen das Potenzial haben, wissenschaftstheoretische Fragen in der Lehre praxisnah zu diskutieren.

Als Format dieses Beitrags möchte ich eine „Live-Interpretation“ von Ausschnitten aus Interview-Transkripten und Beobachtungsprotokollen durchführen. Die Daten sind im Rahmen meiner Promotionsarbeit entstanden, in der ich fünf Lehrveranstaltungen untersucht habe, die sich dadurch auszeichnen, dass sie transdisziplinäre Forschung umsetzen: Die Studierenden führen in Zusammenarbeit mit hochschulexternen, meist zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner*innen Forschungsprojekte durch. Meine Untersuchung dieser Lehrveranstaltungen folgte einer Kombination aus Vorgehensweisen der Ethnografie und der Grounded Theory Methodologie (GTM).

In der Shortcut-Session möchte ich zeigen, wie ich das Datenmaterial interpretiert habe und damit meinen Forschungsprozess transparent machen. Diskussionen über mögliche alternative Interpretationsweisen sind willkommen.

Freitag, 04.11.2022 | 10:30-12:00 Uhr | CAU-Starterkitchen

+DIMENSIONS

Kunst/Designlehre, hybrid, diskriminierungssensibel, transdisziplinär, Wissenstransfer

SHORTCUT

Henrike Uthe, Thomas Ness
weißensee kunsthochschule berlin

+dimensions ist ein künstlerisch-gestalterisches Forschungsvorhaben (2021–2024) an der weißensee kunsthochschule berlin, welches sich mit diskriminierungssensiblen hybriden Lernräumen für die forschende und projektorientierte Lehre auseinandersetzt. Experimentell, performativ und praxis-bezogen ist das methodische Vorgehen.

Das Projektteam ist transdisziplinär und wird durch alle neun Fachgebiete der Hochschule vertreten: Mode Design, Produkt Design, Textil- und Flächendesign, Visuelle Kommunikation, Malerei, Bildhauerei, Bühnen- und Kostümbild, Theorie und Geschichte und Grundlagen. Die Mitarbeitenden sind sowohl individuell in ihren Fachgebieten in der Lehre und Forschung aktiv, als auch über gemeinsame Projekte und Ziele verbunden. Durch dieses Netzwerk wird der Wissenstransfer aus und in die Fachgebiete und die Hochschulgemeinschaft ermöglicht. Darüber hinaus erweitert sich der Austausch über externe Hochschulkooperationen.

Projektschwerpunkte sind u. a. die künstlerisch-gestalterische Arbeit in den Werkstätten, Laboren und Ateliers, sie sich nur teilweise in digitale Räume übertragen lassen und die damit einhergehende Verschränkung vom Analogen zum Digitalen, als auch die Entwicklung von barrierefreien Zugängen. Das beinhaltet auch eine Beschäftigung mit neuen Kompetenzen im Rahmen der Lehre, welche Impulse für die Curriculaentwicklung geben soll. Darüber hinaus geht die Gruppe der Frage nach, wie Wissen in der Hochschule geteilt und darauf aufgebaut werden kann.

Die Gruppe beschäftigt sich pro Semester mit einem Schwerpunktthema, welches durch die Veranstaltungsreihe +dimensions dialogues und die Serie +dimensions publications zugänglich gemacht wird.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Geschäftsbereich Qualitätsentwicklung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel,
Koboldstraße 4, 24118 Kiel

Zentrum für Lernen und Lehrentwicklung der Fachhochschule Kiel,
Heikendorfer Weg 31, 24149 Kiel

Redaktion und Lektorat:

Julia Eichhorn, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Emmelie Heinsen, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Franziska Schulz, Fachhochschule Kiel
Annette Göder, Fachhochschule Kiel

Design und Layout:

Jule Niermann, medienmonster GmbH

Bildnachweis:

S. 8 bis 38: Andreas Diekötter

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

Stand: Kiel, Januar 2023

Die TURN Conference richtet sich fachübergreifend an alle Akteur*innen der Hochschullehre und verknüpft die Perspektiven von Fachlehre, Hochschulverwaltung, Hochschuldidaktik, Hochschulleitung und Studierenden. Themensetzung, Programm und Organisation liegen bei jährlich wechselnden Hochschulen.

Die Förderung übernimmt die Stiftung Innovation in der Hochschullehre.